

annabelle

Im Trend: Nostalgie mit Stil • Solidarität mit den Frauen in Afghanistan! • Grüne Mode aus dem Labor

Farewell,
Summer

No. 14, 8. Oktober 2021
annabelle.ch
9.80 Fr., 8.90 €







GUESS

GUESS.EU

DESIGN, ELEGANZ UND SINNLICHKEIT

GEMÜTLICHE FORMEN, EDLE MATERIALIEN UND COUTURE-DETAILS KLEIDEN DAS WOHNAMBIENTE IN EINE HARMONIE DER STILE. PROTAGONISTIN IST DIE 2021 COLLECTION VON MINOTTI.

Sie entstand in einer aussergewöhnlichen Zeit, in der die eigenen vier Wände wieder vermehrt zum Mittelpunkt des Lebens wurden. Die häusliche Dimension mit Geselligkeit und Freude am Leben in kreativ gestalteten Räumen, die reich an Schönheit und Persönlichkeit sind, erlangte eine neue Bedeutung. Diese Aspekte waren für die 2021 Collection von Minotti prägend. Sie setzt sich zusammen aus Familien von Sitzmöbeln mit hohem Komfort, die durch Stoffe und Leder mit warmen, fühlbaren Texturen und einer Palette von neutralen, entspannenden Farben, durch hochwertig gearbeitete Details, hochklassige Holzverarbeitung und technologische Innovationen zu beeindrucken wissen. Die Kollektion trägt die Handschrift eines bewährten Teams internationaler Designer – GamFratesi, Marcio Kogan / studio mk27, Nendo und Rodolfo Dordoni –, das von Dordoni selbst zusammen mit Minotti Studio koordiniert wird. Als Ausdruck einer neuen Moderne entwickelt die 2021 Collection ihren eigenen, unverwechselbaren Stil, indem sie auf die magischen Momente der Architektur der 1950er und 1960er Jahre zurückgreift und sie mit einer zeitgenössischen Sensibilität neu auslegt.

Das Wohnzimmer wird dominiert durch eine „L“-Konfiguration des Systems Roger von Rodolfo Dordoni.

Sie besteht aus Elementen Roger Suite und Roger Spring Sofà. Durch die Kombination von hohen und niedrigen Rückenlehnen, verschiedenen Arten von Armlehnen sowie Ablageelementen aus gebeiztem Santos-Palisanderholz Dark Brown lassen sich viele unterschiedliche Konfigurationen kreieren. In der Mitte steht der Beistelltisch Superquadra von Marcio Kogan / studio mk27.





Zu den bedeutendsten Protagonisten der 2021 Collection gehört das Super-Sitzprogramm Roger von Rodolfo Dordoni. Da es als offenes Projekt konzipiert ist, bietet es die Möglichkeit für phantasievolle Zusammenstellungen, um allen Anforderungen an die Gestaltung und Nutzung gerecht zu werden. Dank seiner Vielseitigkeit eignet es sich für zahlreiche Stilrichtungen. Entwickelt wurde das Sitzprogramm in Zusammenarbeit mit Minotti. Die Handschrift des Labels zeigt sich in der Weichheit seiner Volumen, in den eleganten Lösungen mit hochwertiger Holzverarbeitung für Staufächer und Aufbewahrungsmöbel sowie in der hohen Qualität der Polsterung mit ihren langen horizontalen Nähten.

Oben: eine „L“-Konfiguration mit Chaiselongue des Systems Roger von Rodolfo Dordoni, mit einem Mix aus Elementen Roger Spring und Roger Suite; in der Mitte: Beistelltisch Keel mit eisfarben glänzend lackierter Tischplatte und rechts der Sessel Belt, beide von Dordoni. Oben: zwei Details des Aufbewahrungselements Case, Kennzeichen des Systems Roger. Im linken Bild aus der Rückenlehne herausragend und mokkabraun glänzend lackiert, im rechten Bild eisfarben glänzend lackiert neben der Sitzfläche in einer Endposition.

Rechts: eine Draufsicht auf die Back-to-Back-Konfiguration des Roger Spring Sofá von Rodolfo Dordoni. Unten: die gleiche Komposition als Protagonist in der Mitte des Wohnzimmers; charakteristisch ist die einzelne trapezförmige Rückenlehne, die es ermöglicht, zwei separate Wohnsituationen im selben Raum zu schaffen. Links: ein Bereich zum Entspannen vor dem Kamin mit dem Sessel Lido von GamFratesi, der als korbähnliches Nest konzipiert ist. Rechts: ein mit dem Sessel Belt von Rodolfo Dordoni und in der Mitte dem Beistelltisch Superquadra von Marcio Kogan / studio mk27 ausgestatteter Heimkinobereich.





“LASS DICH VON DER ZEIT TRAGEN,
DU KÖNNTEST AN AUSSERGEWÖHNLICHE
ORTE GELANGEN.”

YIQING YIN,
HAUTE COUTURE DESIGNERIN, TRÄGT EINE
VACHERON CONSTANTIN ÉGÉRIE.


VACHERON CONSTANTIN | ONE OF
GENÈVE | NOT MANY.

KONTAKTIEREN SIE UNS: +41 22 580 1755



Ist Mord Ihr Hobby?

Na, haben Sie sich letzten Sonntag mit einem Piccolöchen auf Ihr Sofa geflätzt und sich bei einem Podcast entspannt? Ist ja wohl nichts dabei, oder? Nun, kommt drauf an: Immer mehr von uns widmen sich nämlich genau in solch vermeintlich kuscheligen Momenten Geschichten über Femizide, Vergewaltigungen und sonstigen Gewaltverbrechen. True Crime ist die neue Romcom. Wahre Geschichten über echte Kriminalfälle boomen in Podcasts, Zeitschriften, TV-Shows – an gruseligen Details wird nicht gespart. Die Grenzen zwischen Pietätlosigkeit, Produktplatzierungen und Journalismus verlaufen bei Produktionen wie «Mord auf ex», «Reich, schön, tot» oder «Crime Junkie» zuweilen fließend. Da hilft es auch nicht, dass zu Beginn jeweils eine «Triggerwarnung» abgespult wird, mit der sich so wunderbar Verantwortung abgeben lässt. «Wer jetzt noch weiterhört, tut das auf eigene Gefahr.» Zwei Sätze, die schon viele Menschen verführt und nur selten jemanden abgeschreckt haben», schreibt unser Autor Daniel Gerhardt, der dem Popkultur-Phänomen der Stunde auf den Grund geht (S. 62).

Was hat es damit auf sich, dass ausgerechnet Frauen die Hauptzielgruppe von Podcasts über Gewaltverbrechen sind, die überwiegend an Frauen verübt worden sind? Ist uns unser Leben zu langweilig geworden? Laut US-Forschungsergebnissen ist das Gegenteil der Fall: Frauen interessieren sich nicht nur aufgrund ihrer hohen Empathie mit den Opfern für True-Crime-Formate, sondern offenbar auch, um sich mit ihren eigenen Ängsten zu konfrontieren. Und um sich zu informieren, wie Täter bei Verbrechen vorgehen – um im Ernstfall gewappnet zu sein. Popkultur war schon immer mehr als bloße Unterhaltung, sondern ist eben auch dazu da, uns als Gesellschaft den Spiegel vorzuhalten.

Wir haben in dieser Ausgabe («Räubertochter», S. 76) übrigens auch unsere eigene Verbrecherstory – erzählt wird sie allerdings aus einer Perspektive, die in poppigen Krimi-Formaten zuweilen fast ein wenig verhöhnt wird: aus Sicht eines Opfers.

Herzlich, Jacqueline Krause-Blouin
Chefredaktorin annabelle
jacqueline.krause-blouin@annabelle.ch



Fotograf ohne Grenzen

Der 28-jährige Fotograf Gonçalo Fonseca dokumentiert soziale Missstände und verleiht seinen Protagonist:innen so eine Stimme. Für das Projekt über die Gettos in seiner Heimatstadt Lissabon erhielt er gerade den Leica Oskar Barnak Award als Newcomer.

«Lost in Lissabon», Seite 24



Kurs auf den Modeherbst

Auf der Fähre der Finnlines von Travemünde nach Malmö: Auf und unter Deck drehte die Crew um Fotograf Yannick Schütte und Stylist Simon Winkelmüller einen Film über die neue Herbstmode, statt Fotos zu schiessen. Das Resultat: Bilder voller Authentizität und Magie.

«Farewell, Summer», Seite 86



Familien-Bande

annabelle-Reporterin Claudia Senn traf in Rom Cheryl Diamond zum Interview: Die Tochter eines von Interpol gesuchten Trickbetrügers, die ihre gesamte Kindheit auf der Flucht verbracht hatte, baut sich dort ein normales Leben auf. Ihr Trotz und ihre Stärke haben unsere Autorin beeindruckt.

«Räubertochter», Seite 76



Wie weiter, Afghanistan?

Was bedeutet die Machtübernahme der Taliban für die Frauen im Land? Gibt es überhaupt noch Hoffnung für die Menschen vor Ort? Diese Fragen haben wir Hasnain Kazim gestellt, der vier Jahre Korrespondent in der Region war. Er beantwortet sie in seinem Essay.

«Zurück auf Null», Seite 56

Entdecken Sie die ganze Redaktion unter annabelle.ch/redaktion

Impressum

Herausgeberin
Inhaber:innen

Medienart annabelle AG, Viaduktstrasse 91, im Viadukt C, 8005 Zürich
Valentin Kälin, Brigit Langhart, Jürg Rykart

REDAKTION

Chefredaktorin
Stv. Chefredaktorin
Erweiterte Chefredaktion
Chefin vom Dienst
Art Department
Reportagen

Lifestyle

Grafikkonzept
Bildredaktion
Produktion
Sekretariat
Online
Events
Ständige Mitarbeit

Jacqueline Krause-Blouin
Kerstin Hasse (Leitung Online & Events)
Sven Broder (Leitung Reportagen & Produktion), Barbara Loop (Leitung Lifestyle)
Evelyne Emmisberger (Redaktion Gourmet)
Marcella Hasters & Monika Macartney (Co-Leitung), Linda Peter (Layout)
Helene Aecherli, Stephanie Hess, Sarah Lau, Claudia Senn (Kultur),
Jana Schibli (Praktikantin)
Mode: Nathalie De Geyter (Leitung), Mariella Ingrassia (Junior Fashion Editor),
Sara Katharina Keller (Praktikantin)
Beauty: Niklaus Müller (Leitung), Irina Eftimie (Praktikantin)
Lifestyle: Leandra Nef
Bobi Bazooka
Ana Martínez (Reportagen), Kathrin Wicki (Lifestyle)
Michele Roten
Denise Alt (Assistenz Chefredaktion)
Marie Hettich, Vanja Kadic
Sophie Eggenberger (Junior Manager Marketing & Events)
Michela Deandrei (Mailand), Dominique Graf (Korrektorat), Nicole Gutschalk (Wohnen),
Monique Henrich (Event, Schmuck, Uhren), Mathias Heybrock (Film),
Connie Hüssler (Wohnen), Marco Kamber (Musik), Alexandra Kruse (Horoskop),
Dietrich Roeschmann (Kunst), Sacha Verna (Buch), David Staniewicz (Paris)

Für unverlangt eingesandte Texte und Fotos wird die Verantwortung abgelehnt.

annabelle-Sprachregelung: Wir gendern mit Doppelpunkt, um auf den generischen Maskulin zu verzichten und damit sich alle angesprochen und repräsentiert fühlen. Der Doppelpunkt wird zudem auch von Screenreadern berücksichtigt

VERLAG

Nutzermarkt
Advertising

Sales Administration Print
Digital Advertising Services
International Advertising
Anzeigen Deutschland
Anzeigen Frankreich
Anzeigen UK
Anzeigen Italien

David Erni (Leitung); Fabio Valli (Junior Product Manager)
Philipp Mankowski (Managing Director); Adriano Valeri (Director Client Sales),
Yves Heutschi (Director Client Sales), Sascha Müller (Director Agency Sales)
Mara Grassi (Director Publishing Innendienst)
Pascale Lerchi (Team Lead)
Yulia Strotmann, Tel. 0041 44 248 40 14, yulia.strotmann@goldbach.com
Gianni-Massimo Esposito, Tel. 0041 44 248 56 24, massimo.esposito@goldbach.com
Christophe Gilly, Tel. 0041 22 322 34 20, christophe.gilly@goldbach.com
Regula Holle, Tel. 0041 44 248 58 08, regula.holle@goldbach.com
K.media Srl, Bernard Kedzierski, Tel. 0039 02 29 06 10 94,
bernard.kedzierski@kmedianet.com
Verbreitete Auflage 2020: 37 314 (beglaubigt);
150 000 Leser:innen, Reichweite D-CH 3.1 Prozent
(MACH 2021-1)

Druck und
technische Herstellung

AVD GOLDACH AG, Sulzstrasse 10-12, 9403 Goldach

SERVICE

Redaktion, Verlag,
Anzeigen

Redaktion: annabelle, Viaduktstrasse 91, Im Viadukt C, 8005 Zürich
Tel. 062 508 79 79, redaktion@annabelle.ch
Verlag: Tel. 062 544 92 92, verlag@annabelle.ch
Anzeigen: Tel. 044 248 42 30, annabelle@goldbach.com
Onlinewerbung: Tel. 044 248 52 71, onlineadvertising@tamedia.ch
Anzeigen Pinboard: Tel. 044 248 42 30, Fax 044 248 56 30,
annabelle@goldbach.com
E-Mail aller Mitarbeitenden: vorname.name@annabelle.ch

Abo-Service

Aboservice annabelle, Industriestrasse 37, 3178 Böisingen,
Tel. 058 510 61 10, (Mo-Fr. 8-12, 13.30-17 Uhr), abo@annabelle.ch

Preise

Einzelnummer 9.80 Fr.; Abonnemente: 1/2 Jahr 83 Fr., 1 Jahr 149 Fr., 2 Jahre 268 Fr.,
3 Jahre 365 Fr., alle Preise inkl. MwSt.; Deutschland und Österreich:
Einzelnummer 8.90 Euro; Abonnemente Ausland: Preise auf Anfrage
Erscheint 18 x im Jahr

Internet

annabelle.ch

Die in dieser Zeitschrift publizierten Inserate dürfen von Dritten weder ganz noch teilweise kopiert, bearbeitet oder sonstwie verwertet werden. Ausgeschlossen ist insbesondere auch eine Einspeisung auf Online-Dienste, unabhängig davon, ob die Inserate zu diesem Zweck bearbeitet werden oder nicht. Der Verlag und die Inserent:innen untersagen ausdrücklich die Übernahme auf Online-Dienste durch Dritte. Jeder Verstoß gegen dieses Verbot wird vom Verlag rechtlich verfolgt.

Eine Publikation von

annabelle **medienart.**



NIESSING



NIESSING SPANNRING® HIGHEND
Sind Sie bereit für das Original?

Inhalt

86



Mit Rückenwind in den Herbst: Unsere grosse Modestrecke



128

Happy Hair dank
typgerechter Pflege

24



Die Frauen am Rande der
Gesellschaft in Lissabon

- 7 Editorial
- 8 Intern & Impressum
- 12 Bodybuilding
- 14 Now Open
- 44 Journal
- 54 Im Bett
- 75 Statement
- 127 Glückslos
- 141 Meins
- 168 Horoskop
- 172 Pinboard
- 175 Bezugsquellen
- 176 Preisrätsel
- 177 Vorschau
- 178 One of Us

Kultur

- 62 Triggerwarnung True-Crime-Podcasts florieren – vor allem unter Frauen. Warum eigentlich?
- 68 Kultur Mix

Reportagen

- 24 Die vergessenen Frauen Lissabons Ein Besuch in den Gettos der portugiesischen Touristenstadt
- 56 Nur ein Mädchen Die Taliban sind wieder an der Macht in Afghanistan – was bedeutet das für die Frauen?
- 76 Gestohlene Kindheit Tochter eines Trickbetrügers: Wie Cheryl Diamond sich ein normales Leben erarbeitet

Mode

- 86 Kurs auf den Herbst Nostalgisch-nordische Stücke, die vor den Elementen schützen

- 102 Rendez-vous mit LV Wir feiern den 200. Geburtstag von Louis Vuitton
- 108 Herbst-Essentials Handschuhe, Stiefel, Taschen, Mäntel: Check!
- 112 Stilfragen Carine Roitfeld
- 115 Glanzstück
- 116 Mode News
- 120 Gezüchtete Mode Die Stoffe der Zukunft kommen aus dem Labor

Beauty

- 128 Reine Schopfsache Welche Pflege für welche Haare? Wir beantworten Fragen von Leser:innen
- 134 Luxus für die Kopfhaut Sisley bietet jetzt auch Haarpflege an – CEO Christine D’Ornano im Interview
- 136 Beauty News
- 160 Time-out

Wohnen

- 142 So lebe ich Commercial Director Milly O’Sullivan und ihr Londoner Stadthaus
- 150 Wohnen News

Reisen

- 154 Check-in Familienhotels in Europa

Gourmet

- 162 Verkannte Stars Die Crew von Ottolenghi holt die Mauerblümchen der Speisekammer ins Rampenlicht

Cover

Foto: Christoph Wohlfahrt. Model: Nelly Herin c/o Girl Mgmt. Haare: Gabriel De Fries. Redaktion: Nathalie De Geyter

Bodybuilding



„Noch traue ich mich nicht, in der Badi ein Bikini zu tragen“

Lea (27), Name geändert

«Mit 24 wurde ich unverhofft schwanger. Ich hatte eine wundervolle Schwangerschaft, eine sanfte Geburt, und doch bin ich seither vom Leben fürs Leben gezeichnet. Ab dem siebten Monat riss die Haut an meinem Bauch. Bei jungen Frauen passiert das wohl häufiger, weil ihre Haut noch so straff ist.

Vor der Schwangerschaft habe ich mich nie wirklich mit meinem Körper auseinandergesetzt. Und plötzlich verändert sich so viel in so kurzer Zeit – ich habe am eigenen Körper erfahren, dass Schönheit vergänglich ist.

Mir ist bewusst, dass unser Schönheitsideal gesellschaftlich bedingt ist und durch Werbung und Social Media manifestiert wird. Ich wünsche mir, dass es sich wandelt, diverser wird. Gern würde ich mit gutem Beispiel vorgehen, und doch möchte auch ich diesem vermeintlichen Ideal ein Stück weit entsprechen. Mittlerweile hat eine Laserbehandlung meine Haut etwas gestrafft. Die Diskrepanz zwischen der Wunschvorstellung von einer Welt ohne Schönheitsideal und meiner persönlichen Realität wurde grösser, mein Leidensdruck dafür kleiner.

Ich möchte meinem Körper liebevoll begegnen. Meinen Bauch crême ich regelmässig ein, berühre ihn, spreche über ihn. So lerne ich, ihn zu akzeptieren; noch traue ich mich nicht, in der Badi ein Bikini zu tragen. In einer Sommernacht war ich mit einem Freund im Rhein schwimmen, habe ihm meinen Bauch gezeigt. Er strich über die Haut und verglich die Narben mit den Wellen des Meeres. Ein schönes Bild.»

Aufgezeichnet von Leandra Nef
Foto: Sara Merz

14

Now Open



Online — True Colours

Wer sich schon lang nach Farbe an den eigenen vier Wänden sehnt, aus Angst vor Fehlgriffen den Pinsel aber noch meidet, ist bei Anooka genau richtig. Die Gründerinnen Andrea Müller und Katrin Denzler mischen harmonische Farbtöne und liefern diese bequem nach Hause. anooka.ch



Zürich – Im neuen Lux-Restaurant-&-Bar werden Gerichte und Drinks mit lokalen Zutaten und Zürcher Inspiration zubereitet. Spätestens beim Sonntagsbrunch könnte man vor lauter Beats und buntem Streetfood aber glatt vergessen, wo man gerade ist.

Lux-Restaurant-&-Bar, Claridenstrasse 3, 8002 Zürich, lux-zurich.ch



Online — Die Einmach-Expertin

Ob im Rosenblütenessig, in der Orangen-Konfitüre oder im Verveine-Sirup – neben viel Geschmack steckt in Ivana D'Addorias Köstlichkeiten auch eine Menge Herzblut. Die Bio-Früchte sammelt die Einmach-Expertin für gewöhnlich im eigenen Garten und verarbeitet diese anschliessend in traditionellem Handwerk zu Konfitüre und Co.

Ivanas Einmacherei, ivanaseinmacherei.ch

Redaktion: Alica Wenger, Jana Schibli



Zürich — Fahrtsch, du Siech?

Der Ausdruck «Siech» hat nicht nur eine Vielzahl an Bedeutungen, sondern lässt sich auch auf allerlei Arten kombinieren. Neuester Zugang ist Siech Cycles: Im neuen Flagshipstore an der Zürcher Langstrasse lassen sich die urbanen, minimalistisch-schicken Velos entdecken und natürlich ausprobieren.

Siech Cycles, Langstrasse 64, 8004 Zürich, siech-cycles.ch

Online — Nischen-Beauties

Wirksam – und trotzdem sicher für Mensch und Umwelt: Dieser Grundsatz steht für das Nishes-Team an erster Stelle. Sorgfältig ausgesucht treffen hier neuste Trends auf versteckte Perlen der Kosmetikindustrie. In den Online-Warenkorb gelangen unter anderem Rahua-Haarpflegeartikel, Körperöle von St. Barth oder Skincare des Stockholmer Labels Verso. nishes.ch



Zürich — Grazie mille!

Riesige Backbleche voll frischer Pizza, die man sich Stück für Stück gönnt: Wer sich einmal mit der «Pizza al taglio» angefreundet hat, bleibt ihr oft für immer treu. Vor allem, wer im «Grazie» auf den Geschmack gekommen ist. Dazu einen Negroni aus dem Zapfhahn: perfetto.

Ristorante Grazie, Weststrasse 192, 8003 Zürich, graziezurigo.ch

FEDERNDDES GOLD

Ein technisches Wunder.

Das neue Wellendorff-Armband aus federndem Gold schmiegt sich an, umarmt Dich. Bei jeder Berührung, jeder Bewegung erinnert es Dich an Dein Glück, Deine Dankbarkeit und Deine Liebe.

ZUM FILM



WAHRE  WERTE

Wellendorff

Zermatt: Juwelier Schindler • Zug: Lohri • Basel: Seiler • Bern: Zigerli+Iff • Samnaun: Zegg • Ascona: Zenger
St. Gallen: Labhart Chronometrie • Luzern: Les Ambassadeurs • Chur: Zoppi • Olten: Adam • Zürich: Les Ambassadeurs und Beyer

Now Open



Rapperswil-Jona SG – Raum, um zu relaxen und zu träumen: Das sollen die Bar und Lounge des neuen Hotels Moxy bieten. Das Knistern im Cheminée schafft eine warme Atmosphäre und den idealen Ort, um sich auf Kaffee und Kuchen zu treffen.

Moxy, Neue Jonastrasse 66, 8640 Rapperswil-Jona, marriot.com



Lausanne — Design-WG

Übersetzt bedeutet ihr Name: die WG. Und ganz in diesem Sinne bringt La Coloc junge Labels wie etwa Grax, Vanessa Schindler oder Manuel Manufactures unter einem Dach zusammen.

La Coloc, 11, rue Dr César-Roux, 1005 Lausanne, coloc.shop

#MolteniGroup



SOFA MARTEEN— VINCENT VAN DUYSSEN
SESEL ROUND D.154.5— GIO PONTI

Molteni & C

AGENCY: M.&L. RAMSEYER GMBH | MARC RAMSEYER | RAMSEYER.MARC@BLUEWIN.CH | T +41 79 248 28 45

MOLTENI@HOME - VIRTUELLE DESIGNBERATUNG UNTER MOLTENI.IT



Now Open

Online – Gehäkeltes und Gestricktes – sogenannte Knitwear – erleben gerade ein heftiges Revival. Auf Wolle 7 gibt es alles, was es dafür braucht: schöne Wolle, Strickideen, Anleitungen und Zubehör.

wolle7.ch

Zürich – Let's Get Phygital

Hybride Formen zwischen digital und physisch gelten auch in der Mode als die Zukunft. Der neu renovierte Dosenbach-Store im Zürcher Shopville hat sich das zu Herzen genommen und bietet neben dem klassischen Sortiment an Schuhen und Accessoires auch Produkte an, die sonst nur online verfügbar sind.

Dosenbach, Bahnhofpassage, 8001 Zürich, dosenbach.ch



Solothurn – Marktgefühl

Belper Knolle, Biokaffee aus einem nahegelegenen Dorf, bienenrettender Honig – im neuen Bioladen am Solothurner Marktplatz lassen sich jede Menge faire Leckerbissen entdecken. Milchprodukte aus der Region werden mit Spezialitäten aus Italien ergänzt – und auch der Weinauswahl wird grosszügig Platz eingeräumt.

Mezzogiorno, Hauptgasse 47, 4500 Solothurn, mezzogiorno.bio



«HERVORRAGENDES AUTO MIT
NEUESTEN TECHNOLOGIEN,
UND ALLE HABEN BEQUEM PLATZ.
RUNDUM GELUNGEN.»

FAMILIE KARIN UND MARC B. AUS BUCHS



5 VON 5 STERNEN FÜR
DEN MAZDA CX-30 MIT HYBRID-TECHNOLOGIE

DIE HÄRTESTE JURY DER WELT.
UNSERE KUNDEN.

Mehr zu den Kundenbewertungen unter mazda.ch/jury
Das unabhängige Unternehmen feefo sammelt in unserem Auftrag ehrliche Kundenbewertungen.
Mazda hat keinen Einfluss darauf.

DRIVE TOGETHER





zug – Nach Zürich nun auch im Zuger
Metalli: "Miss Miu" wartet mit
bombastischer koreanischer Kulinarik auf –
hier in retroinspirierter Zirkus-Szenerie.

Miss Miu, Industriestrasse 13c, 6300 Zug, miss-miu.ch



Still Open: Zürich — Schön zuhause

Barbara Wick besucht seit 25 Jahren Schweizer Kleinbetriebe und internationale Handelsmessen, um die besten Möbel und Wohnaccessoires aufzuspüren. Im Niederdorf hat sie eine Welt kreiert, wo das Abwaschmittel bunte Blumen drin hat, Krüge wie elegante Fische geformt sind und Design-Highlights von bekannten Labels locken.

Barbara Wick, Neumarkt 3, 8001 Zürich, barbarawick.ch

Neu eröffnet?

In der Rubrik «Now Open» stellt annabelle die schönsten Geschäfte, Bars und Restaurants vor, die in den letzten sechs Monaten eröffnet oder komplett umgebaut wurden.

Füllen Sie auf annabelle.ch/anmelden das Bewerbungsformular aus, oder schicken Sie Ihre Unterlagen mit professionellen Fotos an:

annabelle, Now Open, Viaduktstr. 91,
Im Viadukt C, 8005 Zürich

Die Redaktion übernimmt keine Verantwortung für die eingesandten Unterlagen und behält sich eine Auswahl vor.

Miele



**SCHNELL AUF HÖCHSTLEISTUNG.
SCHNELL KONTROLLIERT.**

DAS NEUE MIELE TwoInOne IST UNSERE LEISTUNGSSTÄRKSTE KOMBINATION AUS INDUKTIONSKOCHFELD UND DUNSTABZUG. DAS IST QUALITÄT, DIE IHRER ZEIT VORAUS IST.

24

Reportagen

Lost in Lissabon

**Text: Konstantin Arnold
Fotos: Gonçalo Fonseca**



Lissabon bedeutet "liebliche Bucht". Unser Autor hat die andere Seite der Metropole besucht: Die Frauen am Rande der Stadt – und der Gesellschaft.

Es ist ein Lissabonner Sommerabend. Zwischen den abfallenden Altstadtstrassen Alfamas zeigt sich der Tejo von seiner schönsten Seite, abendblau und gross. So kommen die meisten Abende über den Fluss und vertreiben die Tage: Die Sonne scheint auf die Spitze des Pantheons und die São Vicente de Fora und auf das andere Flussufer und dann auf die Ebene und an guten Abenden bis zur Serra de Arrábida. Danach liegt alles ausgestöpselt da, bis das Licht der Stadt angeht und die Dunkelheit von den kleinen Plätzen treibt, die sich im Hügelgewirr der Gassen verstecken wie Gedanken, die man besser für sich behält.

Ich sitze mit Freunden vor einer Bar und schaue mir das an. Freitagabend. Bin irgendwo, nur nicht hier. Keine Ahnung, was meine Freunde sagen. Sie hatten nur gemeint, ich sehe fertig aus und was denn los gewesen sei die Woche bei mir. Also habe ich ihnen von den Vierteln erzählt, von Chelas und Bela Vista, und von den Frauen dort. Davon, wie ich für eine von ihnen ein Dach gebaut habe, und ich habe von der anderen berichtet, der der Mann in den Bauch schlug, weil sie wieder schwanger ist, und deren Mutter das Augenlicht verliert, weil sie seit sechs

Jahren in einem Zimmer ohne Fenster liegt. Meine Freunde sagten dann, oh, ja, schlimm, verdammte Scheisse, das ist schlimm. Sie zeigten ihr Mitgefühl und nahmen ehrlich Anteil daran – und taten dann, was wir alle tun: sich ablenken. Wir lenken uns von solchen Sachen ab wie vom Tod. Man will etwas wissen. Und dann weiss man es für einen Augenblick. Man sieht, wie es ist, das Leben – und will es dann wieder nicht mehr wissen. Man verdrängt die Schicksale dieser Menschen automatisch aus seinem Selbstverständnis. Man nimmt sie an, als notwendiges Übel – wie die Tauben in einer Stadt. Ist vielleicht überlebensnotwendig so. Meistens bekommen wir ja eh nur die Ausläufer mit: Männer, in deren Gehirnen der Tafelweinschwappt, Frauen, die mit dünnen Armen an Tische kommen und um Geld bitten, Menschen, die auf Parkbänken schlafen oder in Hauseingänge pissen.

Gewisse Erfahrungen muss man teilen, um sie zu verstehen. Aber meine Freunde sind jetzt schon fertig, weil ich ihnen zu lang von dieser Welt erzählt habe, die nicht mit einem «das wird wieder» abzutun ist. Schon gar nicht an einem Freitagabend. Es ist ermüdend und es tut weh. Aber es ist gut,

dass es ab und an mal wehtut und man sich den inneren Widersprüchen und äusseren Missständen stellt und dass man sich verdammt noch mal bewusst wird, was für ein privilegierter Arsch man doch eigentlich ist.

Ich führe genau dieselben ambivalenten Beziehungen wie alle anderen Mitteleuropäer:innen. Ich bin ein junger Autor, der sich in Lissabon von seinen Leidenschaften ernährt und hauptberuflich durch die Strassen der Stadt geht. Ich stehe mit Strassenwischern, Polizistinnen, Politikerinnen, Putzfrauen, Prostituierten, Bauarbeitern, Priestern, Schuhputzern an den Theken dieser Stadt und höre mir ihre Geschichten an. Ich habe viele Geschichten über diese Menschen geschrieben – aber noch nie eine, die so gut war, wie diese Menschen selbst sind. Aber ich wusste, irgendwann müsste ich es tun. Und als ich Gonçalo Fonseca traf, tat ich es. Seine Bilder sind genauso wie die Menschen auf seinen Bildern. Sie zeigen, was es heisst, ein Fotograf zu sein – und drei Jahre lang eine vertrauensvolle Beziehung zu diesen Menschen aufzubauen. Auf Augenhöhe. Es geht in seinen Bildern nicht um arm oder reich, von oben herab oder von unten herauf. Gonçalo



Die Aussicht vom Getto: Kreuzfahrtschiffe voller Tourist:innen, die das schöne Lissabon sehen wollen

Fonseca hält direkt drauf. Es geht um das, was ist, so unaushaltbar das auch sein mag. Ohne polemische Schuldzuweisungen und Stereotypisierung. Es geht nicht darum, dass diese Menschen kein Haus haben, kein Schicksal, keine Zukunft, keine Gegenwart, kein Happy End. Nichts, nur ein Lächeln. Sie sind auch nicht mit wenig zufrieden und sie sind auch keine Schmarotzer, die selbst für das alles verantwortlich sind. Leid ist sehr subjektiv. Wir Menschen gewöhnen uns an alles, an das Schlechte, aber leider auch an das Gute.

Gonçalo Fonseca ist ein ernster Typ, der eigentlich kein ernster Typ ist. Er ist, wie man eben ist, wenn man das alles zu lang gesehen hat. Ihm geht es um die Schicksale dieser Frauen,

mir geht es darum, ein Gegenmittel gegen die Leere unseres Daseins zu finden. Uns beiden aber geht es um diese Stadt, die wir lieben. Und darum, dass man die Geschichten von Städten und Frauen nie ohne Männer erzählen kann.

Manches von dem, was Gonçalo mir in dieser Woche zeigte, kannte ich von meinen tausend Wanderungen durch Lissabon. Ein paar Jahre habe ich am Rande der Zivilisation gewohnt, im letzten halbwegs anständigen Viertel der Stadt. Dahinter kommt die Betonwüste. Erst der Friedhof, dann die Kläranlage und das Tal und dann die Siedlungen, die aus hundert Stockwerken bestehen oder keinem. Die Entfernung zu diesen Orten lässt sich nur in

Unterschieden ausdrücken, nicht in Metern. Endstationen von Buslinien. Ausgebrannte Autos. Orte, die aussehen wie Mexiko-Stadt oder das, was ich mir unter Mexiko-Stadt vorstelle. Aber ganz egal, wo man in Lissabon wohnt, die Gettos sind nie weit. Einige gibt es lang nicht mehr, andere wurden nur verschoben, manche lassen sich bis heute nicht vertreiben. Sie heißen 6 de Maio, Portugal Novo, Cova da Moura, Quinta da Fonte, Quinta do Forro oder Quinta do Mocho, um nur einige zu nennen. Trotzdem fühlt sich die Stadt nie gefährlich an. Man weiss sich immer noch zu benehmen. Im Vergleich mit anderen Hauptstädten leben die Menschen in Eintracht und wundern sich, warum das der Rest der Welt nicht



Sonnenuntergang in Talude

kann. Trotz der vielen Wanderungen ist mir noch nie etwas passiert, egal an welcher Theke ich stand, durch welche Gasse ich ging, an welchem Ort, zu welcher Zeit. Einmal nahm ich einen aufgeregten Freund mit, der das alles mal sehen wollte. Die Leute wollten ihm eine verpassen, aber er hat das Gesicht von jemandem, dem man eine verpassen möchte. Es passierte nichts. Ein anderes Mal hatte ich in der Altstadt, in Intendente, ein Messer am Hals. Ist aber schon Ewigkeiten her. Heute hält dir da keiner mehr ein Messer an den Hals. Intendente ist nicht mehr das, was es mal war, es ist weggentrifiziert, bekämpft wie Krebs mit Chemotherapie und Chlor.

Gonçalo hatte schon mal eine richtige Machete am Ohr, gar nicht weit

vom Viertel, in dem wir beide leben. Graça heisst es, kennt man vielleicht, da wo sich die Trams so schön gelb durch die engen Strassen schlängeln und man über die Stadt schaut, als würde es gar keine Penner geben. Auf der Hinterseite dieses schönen Hügels gibt es ein Dorf, das Quinta do Ferro heisst. Dörflich, gemütlich. Hat sich brav in die Gutbürgerlichkeit eingereiht. Hühner rennen über die Strassen. Frauen gehen Wasser holen. Männer trinken. Die Menschen kennen sich, zahlen 35 Euro Miete oder gar nichts. Wenn jemand stirbt und keine Erben hat oder Erben, die sich nicht für diesen Fleck auf der Welt interessieren, werden die Fenster und Türen der Häuser erst mal zugemauert, damit keiner reinkommt. Gonçalo kennt eine junge

Portugiesin, die mit ihrem Vater trotzdem reingekommen ist. Er war sogar bei ihrem Einzug dabei. Sie mussten zusammen erst mal die Tür mit einem grossen Hammer einschlagen. Gonçalo sagte, die beiden seien heute verschollen.

Ich kenne nur die Geschichte eines alten Ehepaares, das seit fünfzig Jahren in Quinta do Ferro einen kleinen Laden hat. Ich gehe dort manchmal rein und kaufe einen Pfirsich oder was auch immer sie gerade da haben. Meistens ist es nicht viel. Aber das ist auch egal, darum gehts nicht. Ich gehe da rein und kaufe einen Pfirsich, um ihnen etwas Wechselgeld dazulassen. Sie sind beide über achtzig, zahlen Miete für diesen wundervollen, alten Laden und wohnen in einer der wenigen



Elsa verlor ihren Job als Kellnerin wegen der Pandemie. Jetzt verkauft sie Bier an die Bewohner:innen von Talude

Sozialwohnungen der Stadt. Sie sitzen hier jeden Tag vor den Tomaten in Konservendosen, wie vor einer anderen Zeit. Sie sitzen hier mit ihrer Arthritis in der Kälte des Winters und der Hitze des Sommers und haben noch drei Jahre in ihrer Sozialwohnung. Dann läuft der Vertrag aus. Dann müssen sie auf die Strasse. Er hofft, dass sie sterben, bevor es so weit ist. Aber beide gleichzeitig. Ohne seine Frau würde sein Leben nur noch aus Katzen und Kartenspielen, Hunger und Frost bestehen, hat er mir mal gesagt.

An dem Tag, an dem ich mit Gonçalo so richtig loslege, liegt ein Flyer in meinem Briefkasten. Wahlwerbung. Fernando Medina möchte wieder Bürgermeister von Lissabon werden: So viele Grünanlagen hat er geschaf-

fen, so viele Sozialbauten errichtet, so viele Restaurants im Seuchenhjahr von dem Untergang gerettet. Er hat auch die Zahl der Ferienwohnungen begrenzt und einige gepachtet, um sie günstiger zurück an die Lissabonner:innen zu vermieten. Im Bus nach Sacavém sagt Gonçalo, dass der Wohnungsmangel gar nicht das Problem sei, sondern dass er in der Tagespolitik kein Thema sei. Die Stadt hätte Tausende leere Wohnungen. Ich sage, dass es menschenunwürdig ist, das Leben aufs bloße Existieren zu beschränken und Menschen in Sozialwohnungen zu stecken, in denen sie schlafen, kacken und kochen können und wieder von vorn. Gonçalo sagt dazu nichts. Erst, als wir den schmalen Schilfpfad eines Hügels hochlaufen, meint er: Die

Menschen, zu denen wir jetzt gehen, wären froh, überhaupt ein Dach über dem Kopf zu haben.

Wir sind auf dem Weg zu Elsa (33), geboren in São Tomé. Mutter von zwei Töchtern, sechs und zehn. Sie lebt auf einem Hügel in Catujal, nördlich von Lissabon, den die Leute Talude nennen. Von hier hat man einen wundervollen Ausblick. Die Täler sind grün und die Hügel liegen brach und kahl in der Sonne. Ab und an verliert sich eine Quinta in der Landschaft. Früher lagen um die Stadt viele solcher stolzen Gutshöfe und Gehöfte der reichen Lissabonner Oberschicht. Die Quintas in den Slums sind eine Erinnerung daran. Als wir ankommen, hat Elsas Haus noch kein Dach. Es ist eine Backsteinkonstruktion, die auf Schutt und



Wäschetag: Elsa mit ihren Töchtern und Nachbarkindern, auf die sie aufpasst



Abfall gebaut wurde und sich von den restlichen Blech- und Holzhütten der Siedlung wie ein Schloss abhebt. Elsa sagt, das Dach sei wegen des starken Winds letzte Nacht weggefliegen. Viele Hütten wurden gerade erst plattgemacht, aber Elsas durfte stehen bleiben, weil sie eigentlich ein Dach hätte – und eine aufgesprühte Hausnummer. Das mit der Hausnummer sei ein Riesenerfolg, sagt sie.

Elsa ist eine wunderbare, schöne Frau mit Glutaugen und einer Energie, die Pflanzen zum Wachsen bringt. Sie hat mehr Stil und Würde in ihren ausgelatschten Flipflops und gefälschten Ohringen als manche Reiche, die ich kenne und die durch ihr Geld auf Stufen gehoben werden, auf denen sie nichts verloren haben. Seit November sei sie jetzt hier auf diesem Hügel, sei damals mit viel Hoffnung nach Portugal gekommen, habe mit ihrem Mann eine kleine Wohnung gemietet, einen Job gefunden, den sie wegen der Pandemie verlor. Ihr Mann gab noch mehr auf, ging zurück nach São Tomé, blieb einfach dort, kam nie mehr wieder, und Elsa blieb, um ihren Kindern irgendwann irgendetwas zu ermöglichen. Gerade hat sie so ziemlich nichts, verkauft Bier an den Rest der Siedlung aus ihrem Kühlschrank. Sie ist so etwas wie die Barkeeperin. Die Leute hier wissen, wie sie den Strom von den Masten zapfen, nur wo sie das Wasser herbekommen, habe ich nicht verstanden. Es klang fürchterlich kompliziert. Sie haben ein WC, aber ins WC können sie nicht kacken, weil sie nicht genug Wasser haben. Man kennt solche

Bilder. Man kennt sie aus Afrika. Aber eigentlich nicht aus Europa.

Portugals Identität stammt aus der Ferne. Und Kolonien bilden auch in den Ländern, aus denen sie entstanden sind, Kolonien. Menschen kommen hierher wegen der Sauerei, die die Portugiesen vielerorts angerichtet haben. Das ist ihr gutes Recht. Wobei – die Meinungen gehen auseinander. Die einen sagen Portugal einen kolonialen Heiligenstatus nach – zumindest im internationalen Vergleich. Sie hätten Schulen gebaut und Infrastrukturen und so. Die anderen bezeichnen die Portugiesen als die Erfinder der modernen Sklaverei. Klar ist: Seit es in den ehemaligen Kolonien nichts mehr zu holen und zu unterdrücken gibt, kommen die Menschen hierher. Immigrant:innen machen in Portugal heute sechs Prozent der Gesamtbevölkerung von gut zehn Millionen Menschen aus. Eigentlich nicht viel für ein Land, das einst grosse Teile der Südhalbkugel regierte. Aber die Sache ist komplex. Und ich habe keine Ahnung, wie man das alles löst und wo das Versagen beginnt und wer Schuld hat. Ich weiss nur, dass es nie einfache Antworten gibt. Wenn sie einfach sind, sind sie falsch. Der Teufel liegt im Detail.

Immer wieder stelle ich mir die Frage nach der Verantwortung. Wer ist für diese Menschen hier verantwortlich. Gott, der Präsident, das Amt, ich oder sie selbst? Ich glaube an die Menschen und ich glaube, dass ein Mensch alles schaffen kann. Ich komme aber auch aus einem der reichsten Länder der Welt, habe ein Elternhaus, in dem

niemand verprügelt wurde, habe kostenlose Bildung genossen, studiert, einen europäischen Pass. So lässt sich leicht reden. Es geht um Ressourcen und darum, dass sie zugänglich und gerecht verteilt sind. Heisst: Sicherheit und Bildung (und noch viele weitere Dinge) müssen gegeben sein. Es sind Grundvoraussetzungen des Lebens, wie die Liebe eine Grundvoraussetzung ist. Erst dadurch kann man überhaupt eigenverantwortlich werden. Wer es dann verhaut, ist meinerwegen selber schuld. Aber diese Elsa, was für eine Hammerfrau das ist. Gib ihr einen Job, ein paar Euro für die Kinder, gib ihr die Möglichkeit dazu – und sie wird Präsidentin! Sie hat ein Haus gebaut und zieht zwei Kinder gross, finanziert sich irgendwie selbst, kocht, baut im Garten Gemüse an, holt Wasser, besorgt Strom, bringt die Kinder zur Schule und kämpft gegen Eindringlinge. Ich frage ihre jüngste Tochter, was sie mal werden will, wenn sie gross ist. Und sie antwortet: Sie will für ihre Mama da sein und kochen, wenn die mal krank ist. Anstatt sich zu den Sternen hochzuträumen und Astronautin werden zu wollen oder so was.

Diese enge Familienbindung ist etwas Spezielles, aber hier keine Seltenheit. Dam, eine 41-jährige Prinzessin aus Guinea-Bissau, hat zwei Kinder und eine kranke Mutter. Sie ist keine Prinzessin, sieht aber wie eine aus. Sie sitzen am hinteren Ende des Rossio und verkaufen Nüsse, Früchte und Glace. Dams Mutter sass auch mal hier, aber seit sechs Jahren liegt sie jetzt schon im Bett eines fensterlosen

Wer ist für diese Menschen hier verantwortlich? Gott, der Präsident, ich oder sie selbst?

Ein Schloss
verglichen mit
den anderen
Häusern: Elsas
Zuhause



Ein Nachbar
hilft, das neue
Dach zu bauen





Dam kämpft seit zehn Jahren darum, eine Wohnung zu bekommen

Zimmers in Bela Vista und ist deswegen blind. Das Amt hat Dam einen Pflegeplatz in einem Altersheim angeboten, aber Dam lehnt das ab. Sie lässt ihre Mutter nicht allein. Da pflegt sie sie lieber, koste es, was es wolle – auch das Augenlicht.

Es ist schwer, diese Kultur nachzuvollziehen, und es ist schwer, Dam ins Herz zu schliessen, so wie ich sie kennenlernte: Wütend. Sie hatte ihre Papiere lose in einem Plastikbeutel und schrie ins Telefon, schrie irgendwas von Rassismus und dass man nur deshalb nicht mit ihr rede, weil sie schwarz sei, obwohl die Person am anderen Ende der Leitung das gar nicht sehen konnte. Gonçalo meinte zu ihr, dass sie so nicht mit den Leuten von den Ämtern reden dürfe, das

führe zu nichts. Im Gegensatz zu Elsa klagte Dam nur. Sie schrie ins Telefon, dass sie eine Wohnung wolle, für sich und ihre Mutter, weil ihre Mutter an erster Stelle käme und dann ihre Kinder. Das Mittagessen fiel ihr beim Schreien ständig aus dem Mund. Gonçalo sagte, das sei die Wut, die man bekommt, wenn man zehn Jahre lang jeden Tag aufs Amt rennt oder anruft und nichts passiert.

Dam putzt Häuser und bekommt Mindestlohn, nicht ganz 740 Euro. Davon soll sie sich eine Wohnung leisten. Für vier Personen. Sie erfüllt alle Kriterien, hat alle Unterlagen, da in ihrem Plastikbeutel. Sie kämpft seit einem Jahrzehnt. Das System hat sie hängen gelassen. Ihr Viertel ist so verrufen, dass nicht mal Pizzas hierher

geliefert werden. Auch die Polizei traut sich nicht rein. Mindestens einmal im Monat werden Wasser und Strom abgestellt. Hier erkennt die Stadt sich selbst nicht wieder.

Rosso ist eine bauchfreie Gegend. Die Autos liegen tief. Die Menschen tragen Joggingsachen und kennen sich. Arbeitslose. Angestellte. Sie glauben an Gott und an die Werbung, sitzen an Bushaltestellen, aber sie warten nicht auf den Bus, sie warten auf den Tod. Bis dahin vermehren sie sich. Halten sich irgendwie am Leben. Die Sozialhilfe in Portugal liegt knapp unter 200 Euro. Bei Familien etwas mehr, aber nie über 500 Euro, auch wenn man zehn Kinder hat. Pro Kind erhält eine Mutter ungefähr 30 Euro pro Monat.



Ihre Mutter könnte in ein Altersheim – aber Dam pflegt sie lieber selber

Wie schon angedeutet, ich bin zu blöd, um die wirtschaftlichen Zusammenhänge klar zu durchdenken. Alles, was ich sage, ist, was ich sehe. Und ich sah, dass Elsa kein Dach hatte, als wir bei ihr angekommen sind. Ein paar Stunden später hatte sie dann eins. Zwei Freunde von Elsa kamen und haben geholfen, und wir haben dann auch geholfen und Bier getrunken, dann war es fertig. Am Abend, wieder in der schönen Stadt, ziehen Wolken auf, und ich schaue von meinem Balkon auf den Fluss und die Wolken und denke an Elsa dort auf dem Hügel. Danke: Gut, dass das Dach noch fertig geworden ist.

Am nächsten Tag habe ich erst mal genug. Bin schon traurig aufgewacht. Es war Zeit, die andere Seite zu be-

fragen. Meinen Freund Frédéric. Er ist 87 Jahre alt, Landschaftssammler von Beruf, raucht zehn Partagás am Tag, trägt meistens Bademantel und geht dreimal täglich kacken. Mit 87 kann man da schon stolz drauf sein. Er hat als Berater für Präsidenten und Minister gearbeitet. Seiner Meinung nach ist er sehr arm. Meiner Meinung nach ist er der reichste Mensch, den ich kenne. Er besitzt ein Schloss in Frankreich und eine Landschaft in China und hat in Lissabon einen Palast aus dem 15. Jahrhundert gekauft und restauriert. Bevor er begann, Landschaften zu sammeln und mit Universitäten nachhaltige Wirtschaftskonzepte für Regionen und Städte zu entwickeln, arbeitete mein Freund Frédéric für die dunkle Seite

der Macht. Unternehmensfusionen und Übernahmen. Fünf Jahre für das grösste privatwirtschaftliche Unternehmen der Vereinigten Staaten, fünf Jahre für sich selbst. Er war ein Dieb, kaufte Züge, Hotels, Minen, Land, mehr und mehr und mehr, bis er merkte, dass das, was er da tat, falsch ist und aus menschlicher Unsicherheit geschah.

Frédéric kam in einer Zeit nach Lissabon, in der das Land um Menschen wie ihn warb. Menschen mit gewaltigen Pensionen, die hier steuerliche Vorteile genießen konnten. Lissabon stand damals kurz vor dem Verfall, Portugal trat der Europäischen Union bei, der Passhandel wuchs, der Mietmarkt wurde liberalisiert. Menschen wie ich zogen her.





Tanzen trotz
alles: Elsas
Tochter vor
ihrem Haus in
Talude





Berüchtigt für
ihre hohe Krimi-
nalitätsrate:
Die Zona J



Ein Sozialbau in
der Zona J

Geld kam von aussen in die Stadt. Von wo? Natürlich aus Deutschland und Frankreich, den alten Eurorettern. Die Mieten stiegen. Seither führt die Immobilien- und Wohnraumspekulation dazu, dass in Alfama fast nur noch weisse Bettwäsche hängt und die wenigen Einwohner:innen ihre bunte Bettwäsche von Balkonen schütteln, an denen «Zu verkaufen»-Schilder prangen. Airbnb breitet sich aus wie ein Geschwür. Touristen benehmen sich wie im Matthäusevangelium, wo Jesus kommt und die Händlerische im Tempel umschmeisst.

Ich frage Frédéric, ob es naiv war, zu glauben, die Menschen würden brav ihre Häuslein restaurieren, ohne Profit daraus zu schlagen. Seine Antwort: Die Menschen kamen nach Lissabon und liebten es, aber anstatt die Stadt nur zu lieben und zu geniessen, machten sie eine Unternehmung daraus. Menschen werden gierig, sobald sich die Möglichkeit eröffnet, Kapital aus etwas zu schlagen. Seiner Meinung nach leistet die Stadt aber grandiose Arbeit. Es bräuchte wenige, aber bessere Vorschriften. Bessere Vorschriften jedoch brauchen Zeit. Zehn Millionen Menschen denken schneller als eine Regierung, und bis einer Regierung konkrete Zahlen für bestimmte Entwicklungen vorliegen, vergehen Jahre. Das ist spät, aber nicht zu spät, um es besser zu machen. Portugal ist kein reiches Land, aber es unterschätzt seine Qualität und Vielfalt. Es ist ein kleines Land mit wenigen Einwohnern, von denen mehr als sechzig Prozent in

den vier grossen Städten des Landes leben. Es ist für ein solches Land nicht gut, Touristen in so grossen Massen zu empfangen wie im Moment. Man stelle sich nur mal vor, meint Frédéric, dass es Unternehmen gebe wie Booking.com, die von jeder über ihre Website getätigten Buchung zehn bis zwanzig Prozent einstreichen, ohne hier Steuern zu zahlen: Über diese Websites laufen achtzig Prozent aller Buchungen in Portugal.

Oh, wie mein Herz blutet, wenn ich durch die Strassen gehe und sehe, dass meine Lieblingsbar ein Coworking-Space geworden ist – gerade gekauft worden von netten Franzosen, genau wie die obere Etage der Confeitaria Nacional. Soll genauso ein Allerwelts-hotel werden wie das ehemalige Stadts-pital am Mercado Santa Clara. Das schöne, ehemalige Hotel Francfort am Rossio mit der legendären Pastelaria Suíça, die als Treffpunkt jüdischer Intellektueller im Zweiten Weltkrieg diente, stand ein Jahrzehnt leer, bis es gekauft wurde und jetzt ein Hotel wird oder Luxus-Apartments oder was auch immer. Mitinvestor: Rafael Nadal.

Ich bin auch ein Investor, denke ich mir. Ich investiere in alte Cafés und halte die Bars am Leben, gehe in die dreckigsten Tascas, obwohl ich erfahren habe, dass es gefährlich werden kann, wenn man zu viel von diesen Tellerchen und Schälchen isst. Jorge, mein Schuhputzer, soll fast an ihnen gestorben sein. Von ihm erfahre ich alles über den neusten Investmenttratsch – und neulich eben auch alles über seinen

kürzlichen Spitalaufenthalt. Jorge zeigte mir seine dreissig Zentimeter lange Narbe. Von der Leiste zur Brust. Er sei einfach umgekippt, an einem Julimorgen. Jetzt kann er sich kaum noch nach vorn beugen.

Jorge meint, solange es in dieser Stadt noch Häuser gibt, in denen das Gras durch die Decke wächst, gebe es Hoffnung. «Wir sind ein armes Volk. Wir mussten Hunde und Katzen fressen, aber wir wissen, wie man mit einer Krise umgeht. Wir regen uns darüber auf und wir nehmen es hin, akzeptieren das unumgängliche Übel als unser Schicksal, weil wir gebeutelt sind, deswegen singen wir Fado. Solange wir noch Fado singen und Wein dahaben und im Freien unseren Fisch essen können und im Salat diese eingelegten Peperoni sind, nehmen wir alles in Kauf, was dafür notwendig ist.» Jorge sagt das alles so dahin. Er sieht alt und besiegt aus. Im Haus, in dem er wohnt, ist Jorge inzwischen der letzte Mieter. Alle anderen Etagen sind bereits zugemauert. Nur er ist noch da. Und sie warten auf seinen Tod.

Gonçalo hat mir erzählt, dass Portugal vor der Seuche seinen ersten richtigen Überschuss seit der Nelkenrevolution 1974 erwirtschaften konnte. Dann kam Corona und machte alles wieder futsch. Immigrant:innen tragen eine Milliarde an Sozialabgaben bei. Warum kommen die nicht an?

Zum Beispiel in Chelas, bei Edna (31) aus São Tomé: keine Rechte, aber Pflichten. Sie ist in Portugal seit ihrem vierten Lebensjahr und besetzt hier

“Wir mussten Hunde und Katzen fressen, aber wir wissen, wie man mit einer Krise umgeht”

Jorge, Schuhputzer



Ednas Lohn als
Alterspflegerin
reicht nicht für
eine Wohnung



Sie ist mit ihrem
vierten Kind
schwanger

Häuser, seit sie 15 war. Damals kam Edna mit ihrem ersten Kind nachhause und ihre Mutter warf sie raus. Dann hat sie ein Jahr lang in einem Abstellraum gelebt. Wenn man so lang in einem Abstellraum lebt, macht das was mit einem. Mittlerweile hat sie drei Kinder und einen Ehemann, der sie geschlagen hat, als er erfuhr, dass sie nun ein viertes Kind bekommt. Nein, man kann den Typen nicht einfach verdreschen. Weil sein Cousin Waffen hat. Und wenn man die Polizei zu Edna schickt, wird alles nur noch schlimmer. Edna: wieder eine so wunderbare Frau mit einem Goldgesicht und jungen Augen und einem Lächeln, das nicht aus ihrem Gesicht zu verbannen ist. Vielleicht lächelt sie nur, damit sie nicht weint. Edna arbeitet vierzig Stunden in der Woche als Alterspflegerin, und ihr Mann arbeite auch vierzig Stunden als irgendwas, aber seine Kohle stecke er nur in sein Auto.

Wenn man Edna mit ihrer Familie draussen trifft, denkt man nicht, dass sie ein Haus in Chelas besetzen. Grosser Volkswagen, Tablets, Markenzigaretten, im Kühlschrank hats Joghurt. Gerade haben sie sogar einen Tag Ferien gemacht. Sonst ist Edna aber sauer auf Menschen, die nicht arbeiten. Auf Menschen, die besoffen in Schlangen stehen, wenn am Monatsende die Sozialhilfe ausgezahlt wird. Und die ihr unverdientes Geld noch am Schalter ausgeben und ein Los kaufen. Edna arbeitet und bekommt nichts dafür zurück. Ihr Geld reicht nicht für eine Vierzimmerwohnung in Chelas, wenn eine Zweizimmerwohnung schon 700 Euro kostet. Die Sozialwohnungen der Stadt wären billiger, sie kosten elf Prozent eines Einkommens, aber so eine zu bekommen ist selten und funktioniert genau wie die Lotterie. Edna spielt dieses Spiel seit 15 Jahren. Sie hat noch nie gewonnen.

Irgendein Idiot hat einmal zu mir gesagt, ich dürfe als minimalpigmentierter Mensch nicht über die Probleme der Maximalpigmentierten schreiben. So ein Blödsinn, meine ich. Ausserdem ist das Mietproblem ein generelles. Auch ich habe, wie so viele in Lissabon, keinen Mietvertrag und muss den Zins jeden Monat bar in einem Laden abgeben, in dem sie Mobiltelefone und Fussballtrikots verkaufen. Meine Wohnung gehört einer gefühllos gewordenen Portugiesin, die über dreissig solcher Wohnungen in Graça besitzt. Das erzählt man sich zumindest hier im Viertel.

In Ednas Viertel rennen Kinder mit Plastikmaschinenpistolen rum. Im Innenhof stehen Fitnessgeräte und Holzkohlegrills. Menschen starren ins Leere. Die Morgen fangen genauso an wie überall in Lissabon, nur dass zum Kaffee auch ein Schnäpschen bestellt wird. Bier gehört ab elf Uhr dazu. Die Leute sammeln Kippen ein und sind sehr nett. In den Gesprächen geht es um die Polizei und darum, wen sie gerade wieder zu fassen bekommen haben. Sie sagen freundlich guten Morgen und wischen ihr Bier nach dem Öffnen mit einer Serviette ab. Edna raucht – im zweiten Monat schwanger. Ich schaue sie, den Bauch und die Zigarette an. Sie zuckt mit den Schultern: Was solls, ist doch alles egal.

Dieses Schulterzucken war das Schlimmste, was ich in dieser Woche an den Rändern Lissabons gesehen habe. Das versuche ich auch meinen Freunden an diesem Freitagabend zu erklären. Sie sagen, wie krass, das ist doch nur fünf Taximinuten von hier entfernt. Genau. Aber man fährt besser mit dem Bus dorthin. Stimmt sich langsam darauf ein.

«Bestellen wir noch eine Flasche Wein?» – «Hast du gehört, dass es hier jetzt den Chibo Tinto 2018 gibt?»

Edna zuckt mit den Schultern: Was solls, ist doch alles egal

Der Herbst steht vor der Tür – und wir lassen ihn voller Vorfreude in unser Zuhause einziehen. Mit neutralen, warmen Farben und zeitlosem Design zaubern wir uns unsere eigene Wohlfühloase und träumen schon jetzt von der nächsten Reise in die Ferne. Lassen auch Sie sich zu entspannten Stunden inspirieren – bei Coop City erwarten Sie viele neue Trends rund um Wohnen und Lifestyle.
www.coop-city.ch



BEAUTY HOME & FASHION

ELECTROLUX KÜCHENMASCHINE
«EKM 5570»

369.– STATT 569.–*



ZIERKISSEN
14.95



COOP CITY NEWSLETTER
ABONNIEREN UND VON
10% RABATT
AUF DAS GANZE SORTIMENT
(EXKL. FOOD) PROFITIEREN.

[WWW.COOP-CITY.CH/
NEWSLETTER](http://WWW.COOP-CITY.CH/NEWSLETTER)



BITZ TEEKRUG
Steingut, 1,2l
54.95



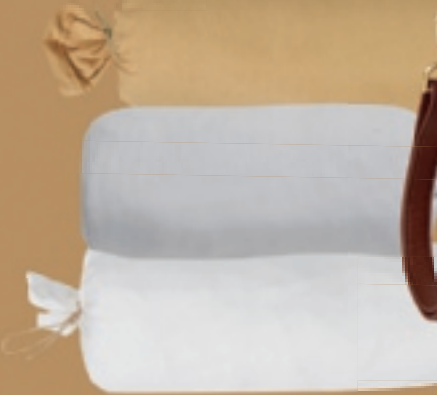
TASCHE
Leder,
diverse Farben
139.–



DAVID FUSSENEGGER
WOHNDECKE «LINO»
150 x 200 cm
99.90



VASE
ab **12.95**



IN
HOUSE
next



FIXLEINTUCH JERSEY
96% Baumwolle, 4% Elasthan,
diverse Farben und Grössen
ab **24.95**



SEIFE
«ROSEMARY & GINGER»
250 ml
5.95



Alle Angebote gültig solange Vorrat. Die Verfügbarkeit einzelner Angebote kann aufgrund der Coronasituation eingeschränkt sein.

*Aktion gültig vom 28.9. bis 16.10.2021 oder solange Vorrat.

coop city

Für mich und dich.

44

Journal



Woman at Work

Veronika Paro,
Anästhesistin,
Umeå, Schweden

Was machen Sie da gerade?

Ich bereite die Verlegung eines schwerkranken Patienten vor.

Was würden Sie jetzt lieber tun?

Im Meer schwimmen.

Was mögen Sie an Ihrem Job?

Die klinische Anwendung von Physiologie und Pharmakologie – und das Privileg, Menschen in ihrer schwierigsten und stressigsten Zeit betreuen zu dürfen. Es sind Patient:innen in kritischen und sehr instabilen Gesundheitszuständen. Ich mag es, mich bei ihrer Betreuung als Teamplayerin und auch als Teamleader zu sehen und dabei modernste medizinische Geräte zu verwenden.

Und auf was könnten Sie gut und gern verzichten?

Auf die langen Arbeitszeiten.

Verdienen Sie gleich viel wie Ihre männlichen Kollegen?

Ja, aber es gibt immer noch ein geschlechtsspezifisches Lohngefälle in diesem Fachbereich.

Wann fangen Sie morgens an?

Um 7.30 Uhr.

Der persönlichste Gegenstand bei Ihrer Arbeit?

Die «Kunstwerke» meiner Kinder.

Veronika Paro (39) arbeitet am Unispital in Umeå und am Zentrum für Anästhesie in Västerbotten als Anästhesistin, u. a. bei Intensivtransporten mit dem Flugzeug. Sie lebt mit ihrem Mann und den drei Kindern Frank (9), Fred (7) und Lo (3) in Umeå. Veronika Paro arbeitet zwischen vierzig und sechzig Stunden pro Woche und verdient 7400 Franken. Ein Besuch beim Coiffeur kostet ca. 65 Franken

Plüss' Punkte

Mit ihrem Rüssel können Elefanten Luft mit 540 km/h ansaugen. Das ist dreissig Mal so schnell, wie wir niesen.

Die Meinung, dass möglichst früh beginnen müsse, wer an die Spitze will, ist falsch. Echte Weltklasse-sportler:innen haben im Schnitt zwei Jahre später zu trainieren begonnen als die etwas Schwächeren. Auch waren die Besten als Jugendliche weniger fokussiert und probierten oft mehrere Sportarten aus.



Journal

Das antike Rom besass eine ausgeklügelte Kanalisation. Die grösste Abwasserleitung, die Cloaca Maxima, hatte sogar ihre eigene Schutzgöttin, die sinnigerweise Cloacina hiess.

In den letzten sechzig Jahren hat die Menschheit ein Drittel der globalen Landfläche grundlegend umgestaltet. Dabei haben typischerweise Siedlungs- und Ackerflächen zugenommen, während die Wälder schwinden.

Mathias Plüss ist Wissenschaftsjournalist und «Sammler von unnützem Wissen». In der Kolumne «Plüss' Punkte» erklärt er, wie die Welt eben auch noch tickt. Er freut sich über jede Anregung: mathias.pluess@bluewin.ch



Birthday

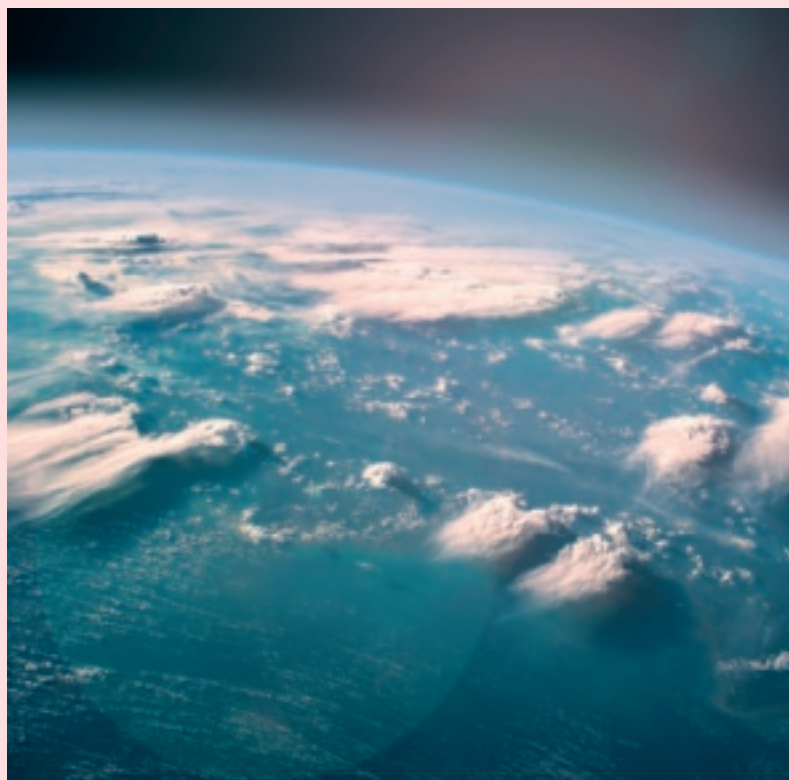
Anja Huwiler (38)
über die Geburt
ihres Sohnes

«Als wir frühmorgens im Spital ankamen, schickte man mich als Erstes mit einem Becher aufs WC. Ich schaffte es irgendwie nicht, zu pinkeln, also griff ich intuitiv in den Schritt und ertastete etwas Haariges. Ich erstarrte zuerst, stiess dann die Türe auf und schrie: «Ich spüre den Kopf, ich glaub mein Baby kommt». Es war wie im Film.

Die ersten Wellen, wie ich die Wehen bezeichne, waren bereits am Vorabend um 23 Uhr über mich hinweggerollt. Ich delegierte meinen Freund ins Nebenzimmer zum Weiterschlafen, um mit der Meditation für eine sogenannte «friedliche Geburt» beginnen zu können, die ich zuvor intensiv geübt hatte. Als die Abstände kürzer wurden, legte ich mich in die Badewanne, bis ich merkte, wir müssen ins Spital, es geht los – und wie es losging!

Als ich mit den Hosen in den Kniekehlen aus der Toilette rief, kamen Hebammen angerannt und halfen mir ins Geburtszimmer. Ich hatte noch die Kopfhörer auf. Sie fragten mich, ob ich meditiere und ob es okay sei, wenn man sie mir abnehme. Ich presste, so erzählte es mir später mein Freund, drei Mal, dann war unser Sohn auf der Welt. Es dauerte gerade mal 33 Minuten. Zu schnell für mich? Überhaupt nicht. Mir hatte einzig der Gedanke Angst gemacht, dass die Geburt sehr, sehr lang dauern würde.» (sth)

Wie esse ich planetfreundlich?



Es ist vielleicht die einzige Diät, die tatsächlich wirkt: Die Planetary Health Diet. Oder auch: der Speiseplan der Zukunft. Dass unsere westlichen Essgewohnheiten dem Wohlergehen der Erde eher abträglich sind, ist wissenschaftlich schon mehrmals untermauert worden: Werden Milchprodukte und Fleisch produziert, trägt das in relativ hohem Ausmass zur Erderwärmung bei. Treibhausgase entstehen zudem auf Reisfeldern, wenn Gemüse in ölbeheizten Gewächshäusern gezogen wird oder wenn Esswaren im Flugzeug transportiert werden. Fast ein Drittel der Umweltbelastung geht zurück auf unsere Ernährungsgewohnheiten.

Was darf man heute überhaupt noch essen, ohne dabei weder an der eigenen Gesundheit noch an jener der Erde zu

nagen? Dieser Frage ist ein Ausschuss aus knapp vierzig Fachleuten aus der Klimaforschung, der Medizin und Ernährungswissenschaft aus 16 Ländern auf den Grund gegangen. Das Ziel dieser EAT-Lancet-Kommission: Eine wissenschaftliche Grundlage zu schaffen, um die globalen Verzehrsgewohnheiten so zu gestalten, dass sie umweltschonend sind und trotzdem alle Menschen der weltweit wachsenden Bevölkerung gesund und nachhaltig ernährt werden können.

Die Diät-Formel, die der 2019 veröffentlichte Report schliesslich präsentierte, ist sehr einfach und sehr alt: viel mehr Pflanzen, viel weniger tierische Produkte. Insbesondere die Menge an Obst, Gemüse, Hülsenfrüchten und Nüssen auf unseren Tellern müsste sich

im Vergleich zu heute mehr als verdoppeln. Im Gegenzug würden tierische Produkte, Weissmehlprodukte, zugesetzter Zucker und gesättigte Fette stark reduziert. Radikal vegan ist dieser Speiseplan nicht: Ungefähr ein kleines Schnitzel pro Woche läge drin.

Die Planetary Health Diet ist die wohl wissenschaftlichste Diät, die es je gab. Die weitreichendste. Und irgendwann womöglich die einzige, die tatsächlich noch zählt. Gluschtig gemacht? Infos und Zubereitungsideen gibt es hier: eatforum.org/eat-lancet-commission.

Stephanie Hess (36) ist annabelle-Redaktorin. Sie ist Autorin von «Ökologisch! Fakten, Wissen, Tipps – nachhaltiger konsumieren in der Schweiz», Beobachter-Edition



Büchsen der Pandora: Einmal geöffnet, entweicht aus diesen Dosen alles Üble der kulinarischen Welt

Igitt!

Schlangen in Reiswein, Käse, auf dem Milben krabbeln, oder Augäpfel mit Tomatensaft – das Disgusting Food Museum führt die Menschen an ihre persönlichen Ekelgrenzen heran.

annabelle: Martin Völker, welche Exponate Ihres Museums finden die Leute besonders eklig?

Martin Völker: Die schottische Spezialität Haggis, eine Mischung aus verschiedenen Schafsinnereien, die im Schafsmagen serviert wird. Ausserhalb von Schottland gilt Haggis als eines der schlimmsten Nahrungsmittel überhaupt. Im Netz gibt es Videos, in denen die Leute mit Grausen vor einem Teller

Haggis sitzen. Wenn die Besucher:innen dann bei uns daran schnuppern, merken sie, dass Haggis wie eine sehr gute, grobe Leberwurst riecht. Man braucht keine Angst vor diesem Produkt zu haben.

Sie wollen Ekel also eher abbauen als auslösen?

Wir möchten den kulinarischen Horizont unserer Gäste erweitern. Normalerweise nimmt man ja nur

«Den Geschmack der Kotzfrucht können Sie simulieren, indem Sie auf einem Schneidebrett Zwiebeln hacken und danach auf demselben Brett Ananas schneiden»

eine sehr begrenzte Auswahl an Lebensmitteln zu sich. Wir zeigen den Leuten, dass es da noch sehr viel mehr gibt. Man muss sich nur trauen. Nehmen Sie zum Beispiel die Durian ...

Die berühmte Kotzfrucht, die auch gern im «Dschungelcamp» serviert wird?

Genau. In Wirklichkeit ist die natürlich gar nicht so schlimm. Sie hat aber einen sehr eigentümlichen Geschmack. Den können Sie simulieren, indem Sie auf einem Schneidebrett Zwiebeln hacken und danach auf demselben Brett Ananas schneiden. Die Ananas wird ziemlich stark nach Zwiebeln schmecken – eine sehr ungewöhnliche Mischung, auf die wir von unseren Essgewohnheiten her gar nicht vorbereitet sind. Beim ersten Mal ist das seltsam, aber schon beim zweiten Mal stellen sich Nase und Geschmackssinn darauf ein.

Sie zeigen in Reiswein eingelegte Schlangen aus Japan und Tomatensaft mit Augäpfeln vom Schaf, auch bekannt als «Mongolische Mary». Da ist dann aber Schluss mit Ausprobieren.

Natürlich geht es nebenbei auch ums Gruseln. Doch dieser Trash-Effekt ist nur ein Trigger, um die Leute an grundsätzlichere Fragen heranzuführen, zum Beispiel: Was muten wir für unseren Wohlgeschmack der Umwelt und dem Klima zu? Europäische Produkte sind nicht weniger eklig. Nehmen Sie nur die Gänsestopfleber: Da liegt der Ekel in der Art und Weise, wie quälerisch mit den Gänsen umgegangen wird. Oder Eierlikör aus Strausseneiern – das ist in Deutschland gerade der neue heisse Scheiss. Viele lehnen ihn ab, weil er diesen spermaartigen Eiweissgeschmack hat. Noch schlimmer ist aber, dass man ihn aus ganz kleinen Gläsern trinkt, die man, sobald sie leer sind, mit der Zunge ausleckt. Das sieht furchterregend aus, geradezu widerwärtig.

Am Ende der Ausstellung gibt es eine Tasting-Bar, an der man sich an seine persönliche Ekelgrenze herantasten kann. Hat sich schon einmal jemand an der Theke übergeben?

Darauf legen wir es nicht an. Trotzdem kommt es natürlich vor, dass man mit bestimmten Geschmacksrichtungen oder Konsistenzen überfordert ist und das, was man gerade im Mund hat, ausspucken will – sei das nun ein grosser Käfer oder ein Stückchen des berühmten Würchwitzer Milbenkäses, auf dem lebende Milben krabbeln. Dafür bekommen alle Besucher:innen am Eingang eine Kotztüte statt einer Eintrittskarte.

Ihr persönlicher Horror-Geschmack?

Der Mäusewein aus China. Dabei handelt es sich um Alkohol in einer grossen Flasche, in der zahllose Mäuse ertränkt worden sind. Diese Mäuseleichen geben Verwesungsgeruch und -geschmack an den Alkohol ab. Im Museum kann man das nicht probieren, aber klar fragt immer mal jemand, wie es schmeckt, da muss ich Auskunft geben können.

Und?

Widerlich. Schmeckt irgendwie nach Medizin, aber auch ganz stark nach Benzin, nach Tankstelle. Eigentlich wollte ich das nicht probieren, aber es musste eben sein.

Disgusting Food Museum Berlin, Schützenstrasse 70, Berlin, disgustingfoodmuseum.berlin



Martin Völker (geb. 1972) ist Autor, Kulturwissenschaftler und Ästhetiker sowie Gründungsdirektor des Disgusting Food Museum Berlin. Seine ekelhafteste Vorliebe in der Ausstellung: Three Penis Liquor

Die Expertin

Finanzielles Schoggiläbe

Wer sich in meinem Geburtsjahr 1990 eine Aktie des Schokoladenherstellers Lindt & Sprüngli gekauft hat und sie bis heute hält, kann sich freuen. Aus rund 1000 Franken sind nach dreissig Jahren satte 100 000 geworden. Hätten mir meine Eltern zur Geburt eine Aktie gekauft, wäre heute aber eventuell nicht nur mein Depot praller; Namen-Aktien-Inhaber:innen erhalten nämlich jedes Jahr zu den Dividenden einen 4 Kilo schweren Koffer voll Schoggi.

Obwohl ich als Schokoladenliebhaber:in nur ungern teile, würde ich mir eine Teilung der Aktien wünschen: Im Jahr 2000 führte Lindt den ersten Aktiensplit im Verhältnis von 1:5 durch. Dadurch wurde die Aktie für viele neue Anleger:innen wieder erschwinglich, was das Ziel eines Aktiensplits ist.

Die Freude über einen solchen Aktiensplit wäre beim Publikum heute wohl so gross wie jene meiner Tochter über den Bananensplit, in dem sie gerade genüsslich herumstochert – und den sie sich im Haar verteilt. Doch derzeit gibt es keinerlei Anzeichen dafür. Und so überlege ich mir, wie ich ihr

und ihrem Bruder die Zukunft sonst noch finanziell versüssen könnte.

Gedanklich treibe ich das nötige Startkapital auf: Es macht zum Beispiel Sinn, ab sofort die Kinderzulagen monatlich in Tranchen zu investieren. Bei einer Einmaleinlage ist das Risiko hoch, dass Sie den Titel zum teuersten Zeitpunkt erwerben. Daueraufträge auf das Depot hingegen sind gebührentechnisch smarter; weil sie jeweils zu unterschiedlichen Kursständen kaufen, greift letztlich der sogenannte Durchschnittskosteneffekt.

Nachdem nun die Frage der Mittelherkunft geklärt und die Investitionshöhe mitsamt Einzahlungsrhythmus festgelegt ist, muss ein anständiges Anlageprodukt her. Unter anständig verstehe ich alles, was Kinder nicht sind: pflegeleicht, kostengünstig und abenteueravers. Wenn Sie meine Kolumne schon länger lesen, wissen Sie, was jetzt kommt: Die Kinderzulagen werden in börsengehandelte Indexfonds, also Exchange Traded Funds, kurz ETFs, investiert. Die sind wesentlich anständiger als Einzeltitel.

Stock-Picking hingegen ist keine pflegeleichte Strategie, denn da braucht man neben Zeit auch viel Erfahrung in der fundamentalen und technischen Aktienanalyse. ETFs sind kostengünstig, weil sie passiv verwaltet werden. Die jährlichen Kosten pro Produkt auf Ihr investiertes Kapital betragen weniger als 1 Prozent. Sie setzen das Kindergeld auch nicht abenteuerlichen Kursveränderungen aus, denn durch die breite Streuung der Anlagen verringert sich Ihr Risiko und Schwankungen können besser abgedeckt werden.

Zum Schluss richte ich die Anlagestrategie meiner Kinder nachhaltig und zukunftsorientiert aus, indem ich in themenbasierte ETFs investiere. Neben vielversprechenden Zukunftsbranchen wie Blockchain-Technologie, Cybersecurity, Elektromobilität oder E-Sports, fliesst das Kindergeld auch in ETFs mit dem Fokus auf fleischlose Ernährung oder erneuerbare Energien. Für ein Schoggiläbe wird die Rendite nicht reichen, aber sehr wohl für eine gute Ausbildung. Und ganz sicher für ein paar Bananensplits mit Lindt-Schokolade.



Für Corinne Brecher (31) ist die finanzielle Bildung von Frauen ein Herzensprojekt. In jeder zweiten Ausgabe berichtet die unabhängige Betriebswirtin und Mentorin aus der Welt der Finanzen



Frauenschreck!

Experimente haben gezeigt, dass sich junge Frauen von nerdigen Computerräumen, in denen «Star Wars»-Poster an der Wand hängen, abgestossen fühlen. In Zimmern mit Natur-Postern hingegen steigt ihr Wohlbefinden und damit auch ihr Interesse an Informatik. Solche Effekte sind erstaunlich nachhaltig – einer US-Uni ist es gelungen, allein mit einer Umgestaltung des Computerlabors den Frauenanteil im Informatikstudium markant zu erhöhen.



Die Feministin Audre Lorde

Eigentlich grenzt es an ein Wunder, dass Audre Lorde überhaupt sprechen lernte. Bis sie vier Jahre alt war, brachte sie kaum ein Wort heraus. Vielleicht habe sie einfach noch nichts zu sagen gehabt, analysierte sie 1982 in ihrem Buch «Zami – A New Spelling of My Name». Es blieb nicht lang so.

Audre Lorde wurde 1934 als dritte Tochter eines Immigrantenspaars aus der Karibik geboren. Sie wuchs in Harlem, New York, auf und lernte früh Rassismus kennen. Nicht, weil ihre Eltern darüber sprachen (das taten sie nie), sondern weil sie auf der Strasse angespuckt und in der U-Bahn «wie eine Kakerlake» gemieden wurde.

Erst als sie (schon) mit vier Jahren Lesen und Schreiben lernte, begann sie, auch zu reden. Und schon bald folgten die ersten Gedichte. Später stu-

dierte sie Literatur und Philosophie und machte an der Columbia University einen Master in Bibliothekswissenschaften. 1962 heiratete sie, bekam zwei Kinder, liess sich acht Jahre später scheiden und zog mit ihrer langjährigen Partnerin Frances zusammen. Sie begann zu unterrichten. Und immer schrieb sie: Bücher, Gedichte, Essays, Briefe, verletzte Tagebucheinträge und fulminante Vorträge.

Lorde bezeichnete sich als «black, lesbian, feminist, mother, poet, warrior». Was heute mehr denn je den Nerv der Bewegung trifft. Ihre Zitate sind allgegenwärtig, auf Demos für soziale Gerechtigkeit, in der Inaugurationsrede von Amanda Gorman für US-Präsident Joe Biden oder in bunten Instagram-Posts. Es sind so bleibende Sätze wie dieser: «Ich bin nicht frei,

während eine andere Frau unfrei ist, auch wenn ihre Fesseln ganz anders sind als die meinen.» Unterdrückung habe keine Hierarchie.

Als Dozentin reiste Audre Lorde durch die USA, Europa und Afrika und wurde in Berlin zur Mitbegründerin der afro-deutschen Bewegung. Eine Konstante ihres Lebens war und blieb ihr ständiges Suchen nach Worten: «Nicht Unterschiede lähmen uns, sondern Schweigen», schrieb sie in «Sister Outsider» (1984), das diesen Frühling erstmals auf Deutsch erschienen ist.

1978 wurde bei ihr Brustkrebs diagnostiziert. Sie liess eine Brust entfernen und schrieb «The Cancer Journals». Das Buch dient heute noch vielen Betroffenen als Stütze. Audre Lorde starb mit 58 Jahren auf der karibischen Insel St. Croix. Jana Schibli



C&A



**Recycelte
Jacken ab
89.95**

**#
wear
the
change**

www.c-a.com





Auf in neue Feuchtgebiete

Patrick Angele bringt Frauen zum Ejakulieren – der Massagetherapeut klärt über das Tabuthema auf.

Wie kamen Sie dazu, Squirtingmassagen zu geben?

Ich bin gelernter medizinischer Masseur und habe mich vor viereinhalb Jahren nach einer Weiterbildung mit Tantramassagen selbständig gemacht. Dabei ist es immer mal wieder passiert, dass Frauen ejakulierten – viele von ihnen schämten sich und wussten gar nicht, was da passiert war. Die meisten dachten, sie hätten ins Bett gepinkelt. Was mich dazu brachte, ein Angebot zu schaffen und das Ganze zu benennen. Und nun gebe ich Squirtingmassagen.

Was muss man sich darunter vorstellen?

Eine Squirtingmassage ähnelt der Tantramassage, ich richte jedoch das Augenmerk klarer auf die G-Fläche oder die Prostata. Nebenbei bemerkt: Die

wenigsten Frauen wissen, dass auch sie eine Prostata besitzen. Die kann je nach Anatomie mal größer, mal kleiner ausgeprägt sein, mal weiter vorn oder hinten an der Blase liegt. Bei der Stimulation wird ein Sekret erzeugt, das durch die Harnröhre abgegeben werden kann. Spannenderweise ejakulieren seit der Ausweitung meines Angebotes mehr Frauen, auch wenn sie gar nicht die Squirtingmassage gebucht haben.

Wie das?

Allein zu wissen, dass ich als Masseur offen bin, ermöglicht ein Loslassen. Bei mir weiss die Kundin: Ich darf hier kommen, ich darf eine Sauerei machen, spritzen – das macht enorm viel aus. Neben der

5 Aphrodisiaka für Frauen

Angst vor einem Kontrollverlust ist es ja auch die Sehnsucht, Kontrolle verlieren zu dürfen, die Menschen zu mir führt. Die Kraft ihrer Lust zuzulassen und zu wissen, dass da jemand ist, der sie hält, macht vieles möglich. Ich beginne immer mit einem aufklärenden Gespräch. Wenn Frauen wissen, was passiert, wenn sie erregt sind, ermöglicht ihnen das, den entstehenden Druck im Becken anders einzuordnen. Dann weiss ich doch erst, dass ich nicht aufs WC muss, sondern ejakulieren kann.

Die Unwissenheit ist gross, dabei sollen ganze 68 Prozent der Frauen bei Orgasmen ejakulieren.

Viele Frauen haben schon mal bewusst oder unbewusst ejakuliert. Meist liegt die Erinnerung allerdings tief vergraben: «Ah, da war ich mal an einem Abend völlig betrunken, da ist so was passiert, war aber peinlich und wir haben so getan, als sei nichts und sind dann schnell eingeschlafen.» Frauen, die ganz bewusst sagen: «Ich spritze, das erfüllt mich» gibt es nur wenige.

Woran liegt das?

Daran, dass weibliche Körperflüssigkeiten ein Tabu sind. Ejakulat, Ausfluss, Menstruationsblut. In puncto Menstruation tut sich endlich etwas, aber noch vor zehn Jahren war das auch nur eine schmutzige Angelegenheit, über die nicht gesprochen wurde. Weibliche Ejakulation ist im Vergleich mit der Menstruation auch mit Lust besetzt, das drängt sie noch mehr in die Tabu-Ecke.

Ist die Ejakulation an den Orgasmus gekoppelt?

Nein. Beim Mann übrigens auch nicht. Das an den Orgasmus gekoppelte Auswerfen der Flüssigkeit ist einfach oftmals antrainiert, aber Männer wie Frauen können Orgasmen haben, ohne zu ejakulieren, und umgekehrt.

Wie kann ich mich allein zum Ejakulieren bringen?

Frauen sind anatomisch unglaublich unterschiedlich und es lohnt sich, auch mal in die Hocke zu gehen oder auch zu knien. Das ergibt neue Möglichkeiten, in die Vagina zu greifen und Druck auf die G-Fläche aufzubauen – und den braucht es.



Patrick Angele ist
medizinischer und tantrischer
Masseur; angelemassage.ch

1 Ginseng Er gilt als Wunderwaffe gegen diverse Beschwerden von Müdigkeit bis Verstimmtheit und wirkt bei Frauen auch luststeigernd. Dank der Aminosäure Arginin wird die Durchblutung angekurbelt, was vaginale Trockenheit bekämpft und zu erhöhter Sensibilität der Klitoris führt.

3 Ingwer Die meisten kennen den Effekt: Der Genuss von Ingwer durchflutet den Körper mit Wärme. Diese durchblutungsfördernde Wirkung macht wortwörtlich heiss auf Sex. Magnesium, Calcium, Eisen und Vitamin C wirken ausgleichend auf Nerven und Stoffwechsel.

5 Sellerie Die Knolle ist zugegebenermassen nicht besonders sexy, enthält aber – neben vielen Vitaminen und Mineralstoffen – den Sexlockstoff Androstenol. Der ist im männlichen Schweiß oder im Vaginalsekret vorhanden und wirkt auf Frauen und Männer gleichermaßen anziehend.

2 Honig Nicht umsonst werden Flitterwochen auch als «Honeymoon» bezeichnet. Zum einen enthält Honig Bor – ein Spurenelement, das Frauen hilft, Östrogen zu verstoffwechseln. Dieses wiederum sorgt für eine feuchte Vagina. Calcium reguliert zudem die Signalübertragung zwischen den Nervenzellen, was Stress abbaut und entspannt.

4 Maca Schon die Inkas wussten um die luststeigernde Wirkung der peruanischen Pflanze. Zunächst eingesetzt, um die Ausdauer der männlichen Krieger zu steigern, ist mittlerweile bekannt, dass das Superfood auch bei Frauen enorme Wirkung zeigt. Hormonregulierend, aber auch als Fruchtbarkeits-Booster mischt man es hierzulande gern als Pulver in Smoothies oder nimmt es in Kapselform zu sich.

Zurück auf Null

Die Taliban haben die Macht in Afghanistan übernommen. Was bedeutet das für die Afghaninnen? Und war ihre Situation früher besser?

«Der Krieg in Afghanistan ist vorbei!» Mit diesen Worten besetzten die Taliban Mitte August den Präsidentenpalast in Kabul. «Wir versichern allen, dass wir für die Sicherheit der Bürger sorgen werden», sagte Mohammed Naeem, Sprecher des Politbüros der Taliban. Die Extremisten wollten die Menschen auf diese Weise beruhigen: Alles würde besser werden, das sollte die Botschaft sein. Ein anderer Taliban liess sich im Fernsehen von der Moderatorin Beheshta Arghand interviewen – zwanzig Jahre zuvor wäre das noch undenkbar gewesen. Manche feierten das deshalb als historisches Ereignis und glaubten schon, die Taliban wären milder geworden, vielleicht sogar toleranter, fortschrittlicher.

Als in den Tagen nach der Machtübernahme der Taliban in mehreren Städten Frauen demonstrierten und

verlangten, dass sie weiterhin Zugang zu Bildung erhalten und in ihren Berufen weiterarbeiten dürfen, dass sie sich nicht in ihre Häuser einsperren lassen, sondern Teil der Gesellschaft seien und dies auch bleiben wollen, liessen die Extremisten die Proteste zu. Sie forderten sogar Mitarbeiterinnen im Gesundheitswesen ausdrücklich auf, zur Arbeit zu gehen.

Aber von vornherein war klar, dass alles nur Show und Lüge war. Besser sollten die Dinge nur im Sinne der Taliban werden. Keineswegs hatten sie sich von ihrer Vorstellung einer Gesellschaft gelöst, in der die Scharia gilt, das Rechtssystem nach der strikten Auslegung des Korans, Wort für Wort. Für all jene, die für westliche Streitkräfte und Organisationen gearbeitet hatten, für die, die sich für Demokratie, Menschen- und Freiheitsrechte

Kabul, 2021:
Wenn es nach
den Taliban geht,
heisst es für
Frauen wieder
«ab nachhause»



und Gleichberechtigung für Frauen eingesetzt hatten, würde nichts besser werden, im Gegenteil. Die Aktivistin Mahbooba Seraj, Gründerin des Afghan Women's Network, erklärte: «Was heute in Afghanistan passiert, wirft dieses Land um zweihundert Jahre zurück.»

Zwei Wochen nach der Machtübernahme, Anfang September, war Schluss mit den Demonstrationen. Frauen, die sich jetzt noch auf die Strasse wagten, um gegen die Taliban zu protestieren, wurden mit Knüppeln, Peitschen und Tränengas vertrieben. Mehrere Frauen berichten, sie seien auf Polizeiwachen mitgenommen und gefoltert worden. Kaum sank das öffentliche Interesse an Afghanistan, zeigten die neuen Herrscher unverhohlen ihr wahres Gesicht. Die Taliban-Regierung teilte mit, diese Demonstrationen seien «fürs Erste unter allen Umständen untersagt», und zwar «weil sie die öffentliche Ordnung stören und Belästigungen herausfordern».

Fernsehmoderatorin Arghand erhielt nach ihrem Interview mit dem Talib massive Drohungen. Sie floh ins Ausland. Die Taliban würden Frauen nicht als Menschen betrachten, sagte sie. Auch andere Journalistinnen wurden von den neuen Machthabern aufgefordert, nachhause zu gehen. In anderen Berufen wurde Frauen der Zugang zu ihrem Arbeitsplatz verweigert. Oft wurde ihnen gesagt, wenn sie wollten, dürften sie ein männliches Familienmitglied schicken, das ihre Arbeit übernehmen könne. Auf Social

Media verbreiten Studentinnen seit Wochen, sie dürften nicht mehr an die Universitäten. Mancherorts haben die Taliban bereits Schulverbote für Mädchen über zwölf Jahre erlassen und setzen diese Verbote auch durch. An einigen Orten dürfen Mädchen weiterhin Schulen besuchen – offensichtlich ein Versuch der Taliban, der Weltöffentlichkeit zu zeigen, dass man sich geändert und nichts gegen Bildung für Mädchen habe.

Tatsächlich ist dies ein Rückfall in die Taliban-Zeiten ab Mitte der Neunzigerjahre. Damals, fünf Jahre nachdem die sowjetische Armee sich nach einem Jahrzehnt der Besatzung und des zermürbenden Krieges aus Afghanistan zurückgezogen hatte, herrschte Chaos und Gewalt. Die Mudschaheddin – in pakistanischen Koranschulen ab Ende der Siebzigerjahre ausgebildete religiöse Krieger, finanziert und bewaffnet von den USA und Saudi-Arabien, um gegen die gottlosen Kommunisten zu kämpfen – hatten sich nach der Niederlage der Russen zerstritten. Mehrere Warlords kämpften um Macht und Reichtümer. Raub, Mord, Vergewaltigungen waren an der Tagesordnung.

Der Legende nach eilte im Dezember 1994 in der südafghanischen Stadt Kandahar ein aufgebrachter Nachbar zum jungen Mullah Omar, der in einer pakistanischen Madrassa ausgebildet worden war und als Mudschahed gegen die Sowjets gekämpft hatte. Der Nachbar berichtete ihm, ein Mudschaheddin-Kommandeur habe mehrere

Mädchen entführt und vergewaltigt. Omar suchte gemeinsam mit seinen Anhängern den Kommandeur auf, die Männer erschossen ihn und hängten den Leichnam am Kanonenrohr eines Panzers auf. Dies ist der Gründungsmythos der Taliban: eine Gruppe harscher, aber doch rechtschaffener Männer, die endlich für Recht und Ordnung sorgen und Frauen beschützen.

Einfach hatten Frauen es in Afghanistan noch nie, auch wenn in diesen Tagen im Internet wieder viele Fotos von Kabul in den Siebzigerjahren kursieren, die etwas anderes suggerieren: Frauen in kurzen Röcken und figurbetonten Kleidern, mit modernen Frisuren und schicken Handtaschen. Gewiss, es gab immer wieder Phasen des Fortschritts. Schon 1919 war in Afghanistan das Wahlrecht für Frauen eingeführt worden, ab den Fünfzigerjahren wurde die Trennung von Männern und Frauen im öffentlichen Raum aufgehoben, ab den Sechzigerjahren war es Frauen zumindest theoretisch erlaubt, politische Ämter zu bekleiden.

Städte wie Kabul oder Herat mögen rückblickend modern und fortschrittlich wirken. Sie waren Einfallstore für Touristen aus dem Westen, viele davon auf dem «Hippie Trail», jener Landroute von Europa nach Südasiens. Tatsächlich war Afghanistan schon immer eine weitgehend konservative Gesellschaft. Vor allem auf dem Land herrschte auch damals ein raues Klima für Frauen. Sie mussten sich verhüllen, hatten kaum Zugang zu Bildung, es galten strenge Verhaltensregeln. Je

“Was heute in Afghanistan passiert, wirft dieses Land um zweihundert Jahre zurück”

Mahbooba Seraj, Afghan Women's Network

ärmer, desto wichtiger, sich an den gesellschaftlichen Kodex zu halten – eine wohlhabende, städtische Frau konnte sich viel eher erlauben, sich nicht zu verhüllen als eine arme Dorfbewohnerin. Insbesondere in den von Paschtunen bevölkerten Gebieten, aus denen sich später die Taliban rekrutieren sollten, gilt schon seit vorislamischer Zeit das sogenannte Paschtunwali, ein Rechts- und Ehrenkodex zum Schutz der Familie und der Nation, der Gastfreundschaft und Konfliktschlichtung vorsieht, aber eben auch Rache – Vergeltung und Vergeltung. Nicht wenige Männer rechtfertigten damit ihre Herrschaft und geradezu vollständige Kontrolle über Frauen.

Ein berühmtes Beispiel für das Schicksal, das Mädchen schon vor Entstehung der Taliban zu ertragen hatten, ist Fausia Kufi. Die heute 46-Jährige kam 2005 in das erste demokratisch gewählte Abgeordnetenhaus und wurde Vizepräsidentin des Parlaments. 2014 kandidierte sie – erfolglos – für das Präsidentenamt. Kufi war 1975 in Badakhshan zur Welt gekommen, einer schwer zugänglichen, ärmlichen Provinz im Nordosten Afghanistans. Ihr Vater, ein bekannter Politiker, hatte sieben Ehefrauen. Von ihrer Mutter wurde erwartet, dass sie Söhne zur Welt brachte. «Als ich geboren wurde, sollte ich sterben», sagt Kufi. «Ich war nur ein Mädchen.»

Man wickelte sie in ein Tuch und legte sie in die gleissende Sonne. Fast einen ganzen Tag lang lag sie da – und schrie. Die Familie erwartete, dass sie starb, doch der Säugling überlebte. Als das Kind nicht aufhörte zu schreien, besann die Mutter sich und holte es wieder herein. «Ich wurde dann doch noch zu ihrem Lieblingskind», erzählt Kufi. Sie lernte, für ihre Rechte zu kämpfen, und durfte schliesslich als erste und einzige Frau der Familie studieren und ihren Weg gehen. Ein Weg, der in der Ideologie der Taliban nicht vorgesehen ist. Mehrmals haben sie versucht, Kufi zu ermorden.

Kaum waren die Taliban Mitte der Neunziger an der Macht, verboten sie Mädchen ab zehn Jahren den Zugang

zu Schulen. Universitäten waren ab sofort tabu für Frauen. Sie mussten sich fortan komplett verhüllen, weder Haut noch Haare durften zu sehen sein. Die Burka wurde für sie zur Pflichtkleidung. Sie durften sich nicht mehr ohne männliche Begleitung in der Öffentlichkeit bewegen, sollten zuhause bleiben, nicht arbeiten gehen, nicht einkaufen, am besten unsichtbar bleiben. Nur im Gesundheitswesen durften sie arbeiten – und dort ausschliesslich Frauen behandeln. Die Taliban raubten Frauen jegliche Individualität, sie entmenschlichten sie.

Als die USA 2001 mit ihren Partnern nach den Terroranschlägen vom 11. September in Afghanistan einmarschierten, wurden sie anfangs durchaus von der Bevölkerung bejubelt – auch von Frauen. Der damalige UNO-Generalsekretär Kofi Annan erklärte: «Ohne die Wiederherstellung der Rechte von Frauen kann es keinen echten Frieden in Afghanistan geben.» Kaum waren die Taliban Ende 2001 gestürzt, verbesserte sich die Lage für Frauen kontinuierlich. Sie durften sich, zumindest von der Gesetzeslage her, wieder frei bewegen, mussten sich nicht mehr verhüllen, konnten also, wenn sie wollten, die Burka ablegen, durften Schulen und Universitäten besuchen und einen Beruf ausüben. Ein Gesetz aus dem Jahr 2009 sicherte ihnen 27 Prozent der Parlamentssitze zu. Mehr als die Hälfte aller Schüler:innen waren zeitweise Mädchen, knapp 40 Prozent der Studierenden Frauen, am Arbeitsmarkt machten sie, immerhin, 22 Prozent aus, Tendenz steigend.

Von einer gleichberechtigten Gesellschaft war das zwar noch weit entfernt, aber für afghanische Verhältnisse eine gute Entwicklung, die allerdings immer wieder Rückschläge erlitt, weil ultrakonservative Kräfte sich querstellten. In ihren Köpfen galten – und gelten – Mädchen und Frauen als minderwertig, auch weil sie nach der Heirat zur Familie des Mannes ziehen, mithin später nicht für die eigenen Eltern sorgen. Nicht wenige sehen daher in Jungen eine Absicherung für das Alter, in Mädchen eine Last.

”Als ich geboren wurde, sollte ich sterben”

Fausia Kufi, Politikerin



„Männer sind von fundamentaler Bedeutung, Frauen sind nachrangig“

«Leitlinien für das Verhalten von Frauen», 2009

60

Noch 2009 setzte der vom Westen reichlich geförderte Präsident Hamid Karzai «Leitlinien für das Verhalten von Frauen» durch, in denen es hiess: «Männer sind von fundamentaler Bedeutung, Frauen sind nachrangig.» Solange es mit den religiösen Bestimmungen übereinstimme, dürften Männer ihre Frauen schlagen, diktierte ihm der Religionsrat dort hinein. Immer wieder erkämpften Frauenrechtlerinnen und Politikerinnen ein Stück mehr Gleichberechtigung sowie Gesetze zur Verhinderung von Gewalt gegen die Frauen, aber immer wieder versuchten konservative Religiöse, diese Gesetze abzuwehren oder auszuhebeln. So stellten in den letzten Jahren mühsam durchgesetzte Gesetze rund zwei Dutzend Formen von Gewalt gegen Frauen unter Strafe, darunter Vergewaltigung und Zwangsverheiratung. Teile der konservativen afghanischen Gesellschaft sahen das aber nicht als Delikte, viele Richter urteilten gegen die Frauen – und gegen die Gesetze.

Mit der jetzigen Machtübernahme der Taliban hat es diese Sichtweise wieder an die Spitze des Staates geschafft. Bis vor wenigen Tagen gab es in Afghanistan mehr als zweihundert Richterinnen und rund viertausend Polizistinnen. Diese Zahlen dürften dramatisch sinken – wohl bis auf einige wenige, die die Taliban als Alibi auf ihren Dienstposten belassen, um ausländische Kritik zu besänftigen. Hört man den heutigen Taliban zu, merkt man rasch, dass die junge Generation teilweise noch radikaler ist als die alte Garde – auch gegenüber Frauen. Offenbar wollen sie sich gegenüber den Alten und noch extremistischeren Gruppierungen wie der Terrororganisation «Islamischer Staat» behaupten.

Eine der ersten Aussagen der neuen Taliban-Regierung nach ihrem öffentlichen Auftritt war, dass Frauen künftig keinen Sport mehr treiben dürfen. Der Vizechef der «Kulturkommission» der Taliban, Ahmadullah Wasiq, erklärte, Frauen dürften beispielsweise

kein Cricket mehr spielen, «weil es nicht notwendig ist, dass Frauen Cricket spielen». Als Begründung führte er an: «Im Sport gibt es Situationen, in denen die Gesichter und die Körper der Frauen nicht bedeckt sind.» Im Zeitalter der Medien würden überall Video und Fotos davon gezeigt, und sehr viele Leute würden das sehen. «Deshalb erlauben wir es nicht.»

Die Hoffnung ruht nun auf den Frauen selbst. In den vergangenen zwanzig Jahren ist in Afghanistan eine Generation von Frauen herangewachsen, die gebildet ist, selbstbewusst, die sich im Internet bewegt und die Welt kennt. Zwei Drittel aller Menschen in Afghanistan sind unter dreissig, es gibt also auch viele junge Frauen, denen die Ideologie der Taliban fremd ist.

Ihren Widerstand gilt es zu stärken, diese Frauen zu unterstützen muss unser Bestreben sein. Das gelingt nur, wenn wir den Taliban nicht die Deutungshoheit über die «afghanische Kultur» überlassen. Denn ja, die Taliban sind ein Teil davon, aber längst nicht der einzige. Wir müssen immer wieder hinschauen, über die Einschränkung der Rechte von Frauen sprechen, schreiben, dagegen protestieren, unsere Stimmen erheben. Wir müssen nachhaken, wenn die neue Regierung keine Diplomatinen schickt. Wir müssen uns informieren, welchen Organisationen wir helfen können, finanziell durch Spenden, aber auch durch Verbreitung ihrer Botschaften auf Social Media. Und jegliche Hilfen für Afghanistan müssen geknüpft sein an Bedingungen, die die Positionen von Frauen stärken. Wir müssen immer wieder einfordern, dass Frauen vollen Zugang zu Bildung und zum Arbeitsmarkt haben dürfen.

Wir dürfen die Frauen in Afghanistan nicht im Stich lassen.

Zum Autor: Der deutsche Journalist und Autor Hasnain Kazim (46) arbeitete von 2004 bis 2019 für den «Spiegel», u. a. als Auslandskorrespondent in Islamabad, Istanbul und Wien, wo er heute lebt

Folgen Sie uns schon auf Instagram?

QR-Code
scannen und
abonnieren!



Wir liefern
Ihnen täglich
Trends,
Stories und
Inspirationen.

annabelle

Für alles, was wir sind.

Mord geht
immer. True-
Crime-Podcasts
erzählen meist
von Gewalt
gegen Frauen –
und werden
vor allem von
Frauen gehört.
Warum?

Text: Daniel Gerhardt

Pure Unterhaltung: Auf der Strecke bleibt der Respekt gegenüber den Opfern





Auf Spurensuche: Nicht selten wird das Podcast-Publikum selber aktiv

Wäre dieser Text ein True-Crime-Podcast, müsste an seinem Anfang eine sogenannte Triggerwarnung stehen. «Die folgenden Seiten», hiesse es darin, «nehmen Bezug auf explizite Gewaltdarstellungen, die Rekonstruktion von Morden, die Beschreibung von Stich- und Schusswunden sowie Vergewaltigungen. Für Leser:innen könnte die Geschichte eine traumatisierende Wirkung entfalten. Passt auf euch auf. Und jetzt viel Spass!»

Hunderte Podcasts beschäftigen sich allein im deutschsprachigen Raum mit Verbrechen, die wirklich passiert sind. Viele beginnen beinahe wörtlich mit solchen Triggerwarnungen im oben beschriebenen Stil. True Crime ist der Nervenkitzel der Stunde. Die Aufarbeitung und Ausweitung echter Kriminalfälle hat sich vom Schmutzimage einschlägiger Schundblätter und Internetforen befreit und zu einem veritablen Geschäftsmodell entwickelt. Öffentlich-rechtliche Radiosender und grosse Zeitungsverlage produzieren und vermarkten ebenso eigene Formate wie Start-up-Studios und Amateur-Detektiv:innen. Häufig handeln die erzählten Geschichten von Mord, häufiger noch von Morden an Frauen.

Frauen sind es ausserdem, die am häufigsten zuhören.

Das Phänomen True Crime beschränkt sich nicht auf Podcasts. In den letzten Jahren hat es eigene Zeitschriften, Fernsehkanäle und sogar Messen hervorgebracht, ausserdem zahllose Sachbücher, Dokumentarfilme und -serien. Mit «Tiger King» und «Making a Murderer» haben zwei davon erheblich zur Etablierung von Netflix beigetragen. Dessen Konkurrentin Disney+ hat mit «Only Murders in the Building» gerade erst eine Comedyserie veröffentlicht, in der sich Schauspieler:innen wie Steve Martin und Selena Gomez an einer True-Crime-Parodie versuchen. Podcasts aber sind die am schnellsten wachsende Sparte des Genres: leicht zu produzieren, ebenso leicht zu konsumieren. Ein Podcast war es ausserdem, der den jüngsten Boom um wahre kriminelle Begebenheiten überhaupt erst ausgelöst hat.

Hunderte Millionen Mal wurden die bisherigen 32 Folgen von «Serial» seit 2014 heruntergeladen und gestreamt. Gefühlt ebenso viele Kopien folgten auf das Format der New Yorker Journalistin Sarah Konig. Vor allem die erste

Staffel des Podcasts zeigte mit ihrer Dokumentation eines umstrittenen Mordes neue Wege des Storytellings und Möglichkeiten der Verbindung zwischen Erzählenden und Zuhörenden auf. Teile des Publikums lauschten nicht nur gebannt, sondern liessen sich als Hobby-Ermittelnde in den dargestellten Fall hineinziehen. Fast hätten neue Erkenntnisse einen zweiten Prozess für den verurteilten Mörder nach sich gezogen. In buchstäblich letzter Instanz schob das US-Supreme-Court diesem Ansinnen einen Riegel vor.

Viele True-Crime-Podcasts widmen sich seitdem vermeintlichen Skandalurteilen oder rollen sogenannte Cold Cases neu auf: Verbrechen also, die niemals aufgeklärt wurden. Andere beschränken sich auf die Nacherzählung historischer Fälle. Oberstes Gebot ist ungeachtet des Formats die Ausführlichkeit, häufig kombiniert mit offener Parteilichkeit. Fälle und ihre Protagonist:innen werden beschrieben und bewertet, Motive durchleuchtet und infrage gestellt. Opfer, Angehörige, Täter:innen: alles und alle kommen zur Sprache. Vorausgesetzt, sie sind noch am Leben und bereit, sich mit Journalist:innen, Prominenten,

Quereinsteiger:innen und anderen Podcast-Hosts zu unterhalten.

Die vorhin erwähnte Triggerwarnung erfüllt dabei eine dreifache Funktion. Sie weist darauf hin, dass es gleich ans Eingemachte geht, eröffnet den Spannungsbogen der Geschichte und dient obendrein als Freifahrtticket, das sich die Macher:innen von True-Crime-Podcasts selbst ausstellen. Ihre Botschaft lautet: «Wir haben euch gewarnt. Wer jetzt noch weiterhört, tut das auf eigene Gefahr.» Zwei Sätze, die in der Popkultur schon viele Menschen verführt und nur selten jemanden abgeschreckt haben.

Also lässt sich das Publikum in den Schlaf töten von Formaten, die «Mordlust», «Mord auf Ex» oder «Crime Junkie» heissen. Mit journalistisch seriöser wirkenden Sendungen wie «Zeit Verbrechen» schlagen zahllose Zuhörer:innen die Zeit tot. Dem Joggen, Bügeln und Reinigen der Zahnzwischenräume verleihen «Zeichen des Todes», «Stimmen im Kopf» oder «Reich, schön, tot» einen besonderen Thrill. «Crimes of Passion» und «Love Kills» heissen hingegen Podcasts, die sich an einer Romantisierung des Morbiden und Gewalttätigen versuchen. Hier soll Mord nicht zuletzt sexy sein – was häufig Erzählweisen nach sich zieht, die sexistische Klischees bedienen. Eher grobschlächtig, aber umso pointierter fragt ein Format aus Österreich: «Darf's ein bisserl Mord sein?» Aber sicher doch. Mord geht immer.

«Man kann mit Podcasts ganz anders Spannung aufbauen als in Texten», sagt Janne Knödler. «Durch Pausen, Musik oder veränderte Stimmlagen.» Die Hamburger Journalistin ist Redaktorin beim Nachrichtenmagazin «Der Spiegel» und zeichnete zuvor für den Podcast «Wild Wild Web» über den exzentrischen Internet-Millionär Kim Dotcom verantwortlich. Der ehemalige Hacker erlangte seinen Reichtum vor allem durch den Betrieb eines Onlineportals, das einmal als erste

Anlaufstelle für illegale Film- und Musikdownloads galt. Während das FBI wegen mutmasslicher Copyright-Verletzungen gegen Dotcom ermittelt, inszeniert dieser sich als Vorkämpfer des freien Internets. Gern auch an der Seite von Edward Snowden oder Julian Assange.

«Kim war immer da, wenn sich das Internet grundlegend verändert hat», sagt Knödler. «Früher war dort alles für alle frei verfügbar. Heute zahlen wir für Netflix, Spotify und Amazon. Wie kam es dazu?» Auch solchen Fragen geht «Wild Wild Web» nach. Der Podcast erzählt vom Werdegang seiner Hauptfigur, aber ebenso vom Hacker- und Start-up-Milieu, dem sie entstammt. Es geht um den Onlineboom der frühen Nullerjahre und den Crash, der wenig später folgte, um geistiges Eigentum, neureiches Geprotze und die Helikopter, mit denen die Polizei einst auf Dotcoms Anwesen landete. Nicht «das Leid einzelner Leute» soll das Publikum laut Knödler abholen, sondern eine kleine Kulturgeschichte des Internets.

Obwohl die Autorin ihr Projekt eher in der Tradition «grosser amerikanischer Storytelling-Podcasts» wie «Serial» sieht, vereint es doch vieles auf sich, was True Crime im Idealfall ausmacht. «Wild Wild Web» ist schnell und spannend erzählt, ausführlich, aber nicht ausschweifend, interessiert immer auch an den grossen Ungerechtigkeiten und Allgemeingültigkeiten, die sich aus der Story ableiten lassen. Ein skurriler Krimi, ganz ohne Mord. Und natürlich profitiert dieser Krimi vom Reiz des Echten, davon, dass die Geschichte wirklich passiert ist und immer noch passiert. «Wir mussten uns häufig bewusst machen, was für Kim auf dem Spiel steht», sagt Knödler. «Eine lebenslängliche Gefängnisstrafe. Diese Aussicht ist nicht lustig oder unterhaltsam.»

Hört man sich durch die Schweizer True-Crime-Charts von Anbietern wie

"Gefängnis, lebenslang. Diese Aussicht ist nicht lustig oder unterhaltsam"

Janne Knödler

Mit dem Reiz des Echten geht auch eine Verantwortung gegenüber dem Echten einher

Spotify, könnte man jedoch einen ganz anderen Eindruck gewinnen. Je grösser das Leid der Opfer, desto lustiger und unterhaltsamer die Podcasts. Ausgesprochen gut gelaunt kommt etwa «Mordlust» daher, in dem die Moderatorinnen Paulina Krasa und Laura Wohlers einander mit Schauergeschichten überraschen. In flapsigem Tonfall streuen sie auch persönliche Anekdoten ein. Dass dabei viel gelacht wird, nimmt sogar die Triggerwarnung vorweg. Man wolle natürlich nicht despektierlich erscheinen, brauche den «comic relief» aber, um es durch die eigene blutige Sendung zu schaffen.

Nach ähnlichem Prinzip funktioniert die ebenso erfolgreiche Produktion «Mord auf Ex». Auch hier sprechen zwei Moderatorinnen über oft grausige Verbrechen, erweitert jedoch um den Twist, dass Leonie Bartsch und Linn Schütze vorgeben, sich im Verlauf ihres Podcasts ordentlich einen hinter die Binde zu giessen. Die persönlichen Anekdoten sind dabei kaum noch von den Werbeblocks zu unterscheiden.

So beginnt zum Beispiel eine Folge über das US-Gefangenenlager Guantanamo damit, dass die Journalistinnen berichten, wie gut es sich auf ihren neuen Wohlfühlmatratzen schläft. Gute Nachrichten auch für alle Interessierten: Der Hersteller erlaubt hundert Tage Probefliegen und gewährt mit dem Rabattcode «mordaufex» fünf Prozent Preisnachlass. Pröstchen!

«Mord auf Ex» macht das Gespräch über Mordserien und andere Gewalt-

taten zur Podcast-Erfahrung, die an das Kinokonzept der Ladies' Night erinnert. Während dort jedoch zum lauwarmen Mini-Prosecco meist eine ebenso lauwarmer Romcom gezeigt wird, schmücken sich Bartsch und Schütze mit demselben True-Crime-Prädikat, das auch ihre «Mordlust»-Kolleginnen und die Moderator:innen zahlreicher verwandter Formate für sich beanspruchen. Nicht nur die Distanz zu Mord und Täter:innen geht dabei mitunter verloren, sondern auch der respektvolle Umgang mit Opfern und Angehörigen. Ein voyeuristischer Blick verdrängt die Einordnung des Besprochenen.

Dass dabei auch die Grenzen zwischen Journalismus, Unterhaltung und Produktplatzierung aufweichen, gehört zur Geschäftspraxis. Die erwähnten Sendungen sind weniger auf ihre Inhalte als viel mehr auf ihre Moderatorinnen zugeschnitten. Wie Popstars blicken sie von Plakaten herunter, gehen auf Podcast-Tournee und bewerben die Fanartikel aus ihren Onlineshops. Damit geben sie nicht nur der deutschsprachigen True-Crime-Szene ein Gesicht, sondern sie stehen in der Podcast-Landschaft auch für ein neues Erfolgsmodell abseits des männlich dominierten Feldes der sogenannten Laber-Podcasts. Wo Comedians wie Felix Lobrecht und Jan Böhmermann jedoch über Nichtigkeiten plaudern, geht es in den Krimiformaten oft um Femizid, Vergewaltigung und andere Gewaltverbrechen.

Mit dem Reiz des Echten geht auch eine Verantwortung gegenüber dem Echten einher. Viele True-Crime-Podcasts werden ihr nicht gerecht. Wie US-amerikanische Forscherinnen herausgefunden haben, hören Frauen nicht allein deshalb häufiger True-Crime-Formate als Männer, weil sie grössere Empathie für die überwiegend weiblichen Opfer empfinden. Es geht ihnen tatsächlich auch um Informationen. Nach welchem Muster gehen Gewalttäter vor, wie finden sie ihre Opfer, und wie kann man sich schützen? Frauen, sagt die Kriminalpsychologin Amanda Vicary, suchen in True Crime nach Antworten auf solche Fragen und konfrontieren sich zugleich mit eigenen Ängsten.

Vor diesem Hintergrund erscheinen die Trigger-Warnungen, mit denen viele True-Crime-Podcasts beginnen, eher höhnisch als hilfreich. Oft sind die darauffolgenden Gespräche und Geschichten nur oberflächlich an Aufklärung interessiert. Selten steht der sensible Umgang mit Opfern und Angehörigen über der Unterhaltung von Moderator:innen und Publikum. Janne Knödler möchte keine pauschalen Vorwürfe aussprechen, glaubt aber an eine journalistische Verantwortung, die über die Grenzen der True Crime hinaus gilt. «Bei Beschreibungen von Leid und Gewalt sollte man sich fragen, was man damit erreichen will – und ob man damit Schaden anrichten kann. Die Antwort lautet nämlich ziemlich sicher: Ja.»

Helpling.ch

**Jetzt 50%
Rabatt
sichern!***

Die Putzhilfe Ihres Vertrauens finden Sie bei Helpling.ch

- ✓ Professionelle & festangestellte Putzhilfen
- ✓ Haftpflichtversichert bis zu 5 Mio. CHF
- ✓ 100% Zufriedenheitsgarantie

Jetzt 50% Rabatt sichern mit Code ANNA50*

*Gültig nur für Neukunden auf den ersten Termin einer regelmässigen Reinigung. Kann nicht in Verbindung mit anderen Rabattaktionen genutzt werden.

Kunstabuch — Zu nah

Das XXL-Format passt gut zu den Motiven von Anna Stüdeli. Für ihren kommentarlosen Bildband hat die Künstlerin Ausschnitte von 1200 Werbeplakaten in Zürich in Originalgrösse fotografiert und zu einem schrillen, kühlen, direkten Foto-Essay über die Fallen der Verführung montiert. (roe)

Anna Stüdeli: Primal. Edition Patrick Frey, Zürich 2021, 156 S., ca. 52 Fr.

Kultur





Streaming – Die Netflix-Miniserie
 "The Billion Dollar Code" handelt
 von zwei Berliner Nerds, die
 den Google-Earth-Algorithmus
 erfunden haben: Es geht um
 nicht weniger als Gerechtigkeit
 im digitalen Zeitalter. (jak)

Auf Netflix: «The Billion Dollar Code». Die Serie feierte am ZFF (1.10.) Premiere, Release bei Netflix ist am 8.10.



Musik — Veränderung ins Ungewisse

Sie kommt aus Amerika und macht eigentlich Punk. Aber mit «Geist» geht Shannon Lay für einmal in die andere Richtung: in sich hinein. Das Album fühlt sich an wie eine Meditation, die aus den Lautsprechern und dann über die Wohnungswände schleicht, bis man schliesslich selber drin ist. Die Songs seien der Veränderung gewidmet: «Dem Moment der Angst, kurz bevor man sich einer ungewissen Veränderung hingibt. Und sich in den Armen eines Selbst, wie es bald sein könnte, auffängt.» (mak)

Shannon Lay: Geist



Ausstellung — Die Befreiung der Meret Oppenheim

Zwei Jahre vor ihrem Tod zeichnete Meret Oppenheim (1913–1985) grosse Teile ihres Lebenswerks noch einmal neu – quasi als Serviervorschlag für eine Soloschau in der Kunsthalle Bern. «Mon exposition» nannte Oppenheim diesen Taschenatlas ihres Werks. In Bern eröffnet unter dem Titel nun die erste transatlantische Retrospektive dieser wichtigsten Schweizer Künstlerin des 20. Jahrhunderts, mit weiteren Stationen in der Menil Collection in Houston und im New Yorker Museum of Modern Art. Die Ausnahmekünstlerin wird heute auch als Pionierin der künstlerischen Befreiung des weiblichen Körpers aus den Fängen des männlichen Blicks gefeiert. In den frühen 1930er-Jahren hatte sie Man Ray Modell gestanden, die Aktaufnahmen bestimmten lang ihr öffentliches Bild als androgyne Muse des Surrealismus. Später emanzipierte sie sich davon, mit aller Macht und viel Fantasie. Ihr Credo: «Die Freiheit wird einem nicht gegeben, man muss sie sich nehmen». (roe)

Kunstmuseum Bern, 22.10. bis 30.1., kunstmuseumbern.ch; Katalog: Hirmer, München 2021, 186 Seiten, ca. 49 Fr.

Ausserdem: Kunstmuseum Solothurn: Meret Oppenheim, Arbeiten auf Papier, 23.10. bis 27.2., kunstmuseum-so.ch



Film — Gott spricht alle Sprachen

Der Berner Kurde Mano Khalil erzählt eine Geschichte aus seiner Kindheit in einem Dorf an der Grenze zwischen der Türkei und Syrien. Kurden und Juden leben dort einträchtig zusammen – bis ein Lehrer aus Damaskus kommt, der den Kindern mit Hilfe des Rohrstocks die arabische Sprache, die Liebe zu Diktator al-Assad sowie den Antisemitismus einbläut. Mitfühlende Dramödie über die Schrecken von Ideologie und religiösem Fanatismus, deren bittere Momente ein wunderbar sanfter Humor ausbalanciert. (hey)

Ab 14.10.: «Nachbarn» von Mano Khalil

BRACK.CH

**LIEFERT
BIO-
LEBENSMITTEL.**

Ausstellung – Die Themenschau "Earth Beats" im Kunsthaus Zürich zeigt eine aufregende Bildgeschichte über das komplizierte Verhältnis des Menschen zur Natur. Ein künstlerisches Plädoyer zum Schutz der Erde in 120 Arbeiten. (roe)

Kunsthaus Zürich, 9.10. bis 6.2., kunsthaus.ch



8.- 3.20/100 ml

Rapunzel | Bio Kokos-Mandelmus mit Dattel

Art. 928007

ENTDECKEN

Bewusste Wahl für Bio

Entscheiden Sie sich für Bio-Lebensmittel, entdecken Sie weitere umweltfreundliche Alternativen und erfahren Sie, wie Sie Ihren Alltag für sich und die Natur bewusster gestalten können auf brack.ch/bewusst-einkaufen.

Preise inkl. MwSt., Preisänderungen und Irrtümer vorbehalten. Preise sind reguläre BRACK.CH-Verkaufspreise vom 7. September 2021.
BRACK.CH AG | 5506 Mägenwil | brack.ch | info@brack.ch | [fb/brack.ch](https://www.facebook.com/brack.ch) @brackch

Ausstellung – Die nigerianische Künstlerin
Otobong Nkanga führt uns vor
Augen, wie Habgier den Menschen
die Luft zum Atmen nimmt. (roe)

Kunsthhaus Bregenz, 23.10. bis 6.2., kunsthaus-bregenz.at



Musik — Ausbrechen!

Als anspruchsvoll schräg kennt man das dänische Trio Efterklang. Doch ihr neues Album hat einen ganz anderen Drall: Schnell getaktet schießt es in die Höhe, mit einer Euphorie, die an LCD-Soundsystem denken lässt. Die Zeit der Lockdowns mit der ganzen Ausbruchsromantik dürfte sie inspiriert haben. (mak)

Efterklang: Windflowers

Buch —
Fabelhaft vielfältig

Zadie Smith kann alles: Strandferien von Mutter und Tochter mit Diskussionen über das Verhältnis zwischen Mensch und Tier beziehungsweise Mama und Chicken Wings. Gutmenschentum und Rassismus in der New Yorker Bohème. Ein Wasserpark, dessen Hauptattraktion zu einer Metapher fürs Leben wird. In ihrem ersten Erzählband zeigt sich die Bestsellerautorin von ihrer wandelbarsten Seite. Ihr gelingt eine apokalyptische Satire ebenso wie ein Drama in vier Akten. Und selbst wo sie danebenhaut, bringt sie das Hirn in Schwung. (sv)

Zadie Smith: Grand Union.
Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln
2021, 272 Seiten, ca. 32 Fr.



Streaming – Monica Lewinsky selbst hat diese True-Crime-Serie über den Lewinsky-Clinton-Fall mitproduziert. Alles ist wieder da, auch die Frisuren und die Paranoia der frühen 1990er-Jahre. (hey)

Auf Sky Show: «Impeachment: American Crime Story». Mit der superben Sarah Paulson als Linda Tripp – eine «Freundin» Lewinskys, die unerlaubt mitschnitt, als diese ihr das Verhältnis zum Präsidenten beichtete

FESTIVAL DE CANNES
COMPETITION
2021 OFFICIAL SELECTION

Official Selection
tiff
Toronto International Film Festival 2022

FILM GÖTTI
DE WIRTSCHAFTS UNIVERSITÄT WÜRZBURG

LÉA SEYDOUX GIJS NABER LOUIS GARREL

THE STORY
OF MY WIFE

Ein Film von ILDIKÓ ENYEDI
"ON BODY AND SOUL"

«Episch, sinnlich und herzerreissend.» LE MONDE

AB 14. OKTOBER
IM KINO

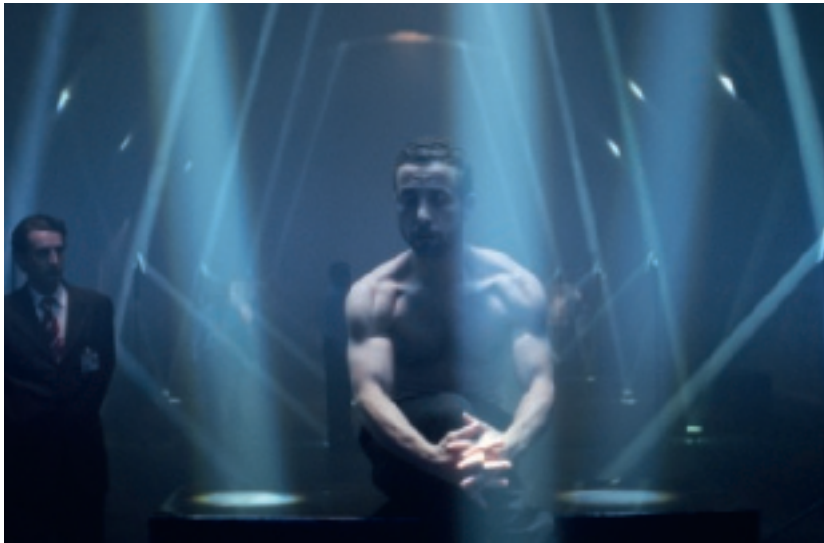
Kultur



Musik — Perfekt unfertig

Die in London lebende Künstlerin Tirzah ist bekannt für ihre experimentellen Lo-Fi-Tracks, gespickt mit repetitivem Sprechgesang. Auch «Colourgrade» fühlt sich an wie der Besuch eines Künstler-Ateliers: Alles unfertige Werke – aber genau deshalb oft intensiver und interessanter als ein Besuch in der Kunstgalerie. (mak)

Tirzah: Colourgrade



Film — Die Haut zu Markte

Waren überwinden Ländergrenzen ohne jede Schwierigkeit. Flüchtlinge nicht. In diesem genialen Film verkauft daher ein Syrer seine Haut als Kunstwerk – und bekommt ungehinderten Zugang zu den edelsten Adressen Europas. Grosses Kino, visuell super gestaltet, sehr sarkastisch, mit jeder Menge unerwarteter Pointen. (hey)

Ab 14.10.: «The Man Who Sold His Skin» von Kaouther Ben Hania



Roman — Explosiv

Drei Menschen, drei Lebenswege, die sich auf verhängnisvolle Weise kreuzen: Jivan gerät in Verdacht, einen Brandanschlag auf einen Zug verübt zu haben. Lovely ist eine transsexuelle Hobbyschauspielerin mit Bollywood-Ambitionen, der Jivan Englisch beigebracht hat. PT Sir war Jivans Sportlehrer und verfällt mehr und mehr dem hinduistischen Nationalismus. Megha Majumdar entwirft vor dem Hintergrund des zeitgenössischen Indiens ein Drama, in dem Gegensätze aufeinanderprallen: Macht und Ohnmacht, Loyalität und Verrat, Armut und Träume von Erfolg oder auch nur von allerbescheidenstem Glück. Sie schildert die Geschehnisse abwechselnd aus der Sicht ihrer Hauptfiguren, legt deren Motivationen dar, zwingt einen aber nicht, sie auch gutzuheissen. Ein knisternder Debütroman, der zeigt, wie leicht das Band zwischen Moral und Menschlichkeit reisst. (sv)

Megha Majumdar: In Flammen. Aus dem Englischen von Yvonne Eglinger. Piper-Verlag, München 2021, 335 Seiten, ca. 32 Fr.



Falsches Spiel der Trychler

Würde ich an die Kraft des Kosmos glauben, wäre dies die Bestätigung dafür gewesen: Ich brütete gerade über der Frage, ob es für mich ein Problem war, dass sich eine Kollegin, die ich an einem Dinner treffen würde, als ungeimpft geoutet hatte, da läutete mein Telefon. Am anderen Ende war eine Bekannte, die nach den üblichen Höflichkeitsfloskeln meinte, sie nehme eine zunehmende Spaltung der Gesellschaft wahr. Eine Kluft zwischen Befürwortenden der Corona-Massnahmen, sprich der Impfung, und jenen, die – aus welchen Gründen auch immer – dagegen seien. Sie Sorge sich um unsere Demokratie, sagte sie.

Ich antwortete, dass es mir genauso gehe. Gab unumwunden zu, dass ich die plakative Renitenz vieler Impfgegner:innen nicht nachvollziehen könne, und machte auch keinen Hehl daraus, dass ich die Aufmärsche der Freiheitstrychler als zutiefst bedrohlich empfände, da sie traditionelles Kulturgut mit einer ideologisierten Vorstellung von Freiheit und Heimatliebe verknüpften und sich anmassten, sich als «wahre» Stimmen der Schweiz in der Debatte Gehör zu verschaffen.

Meine Bekannte schwieg. Dann offenbarte sie mir, dass sie an einer Demonstration ebendieser Trychler teilgenommen hatte – aus Neugier, wie sie betonte, und «aus Liebe zur Schweiz», weil sie an ein anderes Narrativ glaube als an jenes, das von Wissenschaft, Politik und Leitmedien verbreitet würde. Und sie fragte mich, ob ich bereit wäre, mit ihr und ein paar Mitstreitenden zusammensitzten, um ihre Sicht der Dinge zu hören, aber auch, um meine Haltung darzulegen.

Ehrlich gesagt, ich hätte ihr am liebsten «Fuck off!» in den Hörer geschrien. Ich verspürte nicht die geringste Lust darauf, mich geduldig mit Denkweisen auseinanderzusetzen, die – meiner Ansicht nach – in einer Zeit der globalen Pandemie absolut nicht zielführend sind. Aber ich war auch wütend, weil ich mich ertappt fühlte. Und zwar dabei, wie ich drauf und dran war, meine eigenen Ansprüche zu verraten. Für gewöhnlich werde ich nämlich nicht müde, für eine Debatte zu plädieren, die auf eine Pluralität der Meinungen setzt, die Nuancen fördert und auch Fragen und Momente des Zweifels zulässt – ge-

rade auch bei schwierigen Themen. Das Gespräch in der Runde der Freiheitstrychlerin, das wusste ich, wäre da mein persönlicher Lackmustest. Aber mehr noch, ein Übungsfeld, um jene Grundfähigkeiten zu trainieren, die eine demokratische Gesellschaft vom Individuum abverlangt: hinhören, argumentieren, sich infrage stellen lassen. Das Essen mit meiner ungeimpften Kollegin würde in diesem Sinne ein Warm-up sein, insofern war der Anruf der Freiheitstrychlerin gerade richtig gekommen (eben, der Kosmos).

Ich werde mich also auf das Experiment einlassen – wenn auch nicht grenzenlos. Krude Verschwörungstheorien sind eine rote Linie. Zudem wird sich mein Unbehagen gegenüber Trycheln kaum mildern lassen. Denn Glocken übertönen jegliche Zwischentöne und verunmöglichen damit die Diskussion, die sie eigentlich einfordern. Ob von ihren Trägern beabsichtigt oder nicht – das ist für mich der Sound eines dekadenten Egozentrismus.

annabelle-Redaktorin Helene Aeckerli hat vom Thema Pandemie die Nase voll. Erst recht gilt jetzt: Durchhalten, nicht durchdrehen!

DOLCI CUCINA CAFFÈ

- GENZANO
- VICOVARO
- TERNI
- ROSETTE
- ROSETTE MIGNON
- SPIGHETTE
- BAGUETTE
- SCHIACCIATINE
- FRUSTINE
- INTEGRALE
- LENTAZIONE NATURALE



Text:
Claudia Senn
Fotos: Annette
Schreyer

Reportagen

77



Räubertochter

Cheryl Diamond verbrachte ihr halbes Leben auf der Flucht vor der Polizei, weil ihr Vater ein international gesuchter Trickbetrüger war. Wie übersteht man so eine Kindheit?

Im Alter von vier Jahren weiss Cheryl Diamond, dass sie Fremden gegenüber niemals ihren richtigen Namen preisgeben darf. Keine Spuren zu hinterlassen sei überlebenswichtig, sagt Daddy. Daddys Lieblingsdecknamen sind Mr. Cash, Mr. Sterling und Mr. Gold. Daddy sagt auch, dass es nicht der Lichtkegel eines Helikopters sei, den er fürchtet, oder eine kläffende Polizeihundestaffel. Es sind die ganz banalen Dinge, die die Behörden auf ihre Fährte locken könnten: ein Fingerabdruck auf einem Briefcouvert, ein Geburtstagsanruf bei der Grossmutter, ein einziger Moment der Unachtsamkeit, der sie auffliegen lassen könnte, und dann ist alles vorbei. «Überleben oder Sterben – deine Entscheidung», sagt Daddy mit hartem Blick. Da ist Cheryl sechs. Die Last der Verantwortung hängt wie ein Mühlstein um ihren Hals. Was, wenn sie einen Fehler macht?

Damit ihre Tarnung gewahrt bleibt, müssen sich alle Familienmitglieder an folgende Regeln halten: Gib niemandem die Telefonnummer von dem Ort, an dem du gerade lebst. Gib stattdessen eine Nummer in einer anderen Stadt an, wo man Nachrichten nach dem Piepton hinterlassen kann. Rufe diese Nachrichten immer von einer öffentlichen Telefonkabine ab.

Richte ein Postfach ein. Wenn du deine Post abholst, fahre Umwege, mache abrupte Richtungswechsel und hab immer den Rückspiegel im Blick, damit dir niemand folgt.

Und am allerwichtigsten: Wenn du einen Ort verlässt, kehre niemals wieder zurück, egal, wie sehr du an den Menschen dort hängst. Bekannte und Freunde dürfen nie wieder kontaktiert werden.

Es gab wenig Kindgerechtes in der Kindheit von Cheryl Diamond. Ihr Vater war ein Trickbetrüger, international zur Fahndung ausgeschrieben von Interpol. Mit neun Jahren hatte sie bereits unter

sechs verschiedenen Identitäten in mehr als einem Dutzend Ländern auf fünf Kontinenten gelebt. Manche Erlebnisse seien auch schön gewesen, sagt sie, oder zumindest aufregend. In einem Alter, in dem andere vielleicht Badeferien auf Mallorca machten, hatte sie schon den Goldenen Tempel von Amritsar gesehen und in Südafrika das Ende der Apartheid miterlebt.

Doch nüchtern betrachtet waren ihre Kinder- und Jugendjahre eine einzige atemlose Flucht. Ihr Vater zockte mit dubiosen Finanzprodukten und erleichterte andere um ihre Millionen – bis ihm jemand auf die Schliche kam und die Familie einmal mehr untertauchen musste. Vielleicht ist er bis heute kriminell. Cheryl Diamond, inzwischen 34 Jahre alt, weiss das nicht, denn sie hat vor zehn Jahren jeden Kontakt zu ihrem Erzeuger abgebrochen. Seither versucht sie, sich ein normales Leben aufzubauen, ein Leben mit einem Zuhause, mit Freunden, einem Beruf und einem Alltag, der nicht von konstanter Alarmstimmung und Paranoia erfüllt ist.

Doch die Vergangenheit lässt sich nicht so einfach abschütteln. «Ich fühle mich, als käme ich aus einem Krieg, von dem niemand weiss», sagt sie, «einem geheimen Krieg.» Tatsächlich hat einer ihrer Therapeuten bei ihr Symptome diagnostiziert, unter denen sonst Kriegsveteranen leiden. Andauernd bereitet sich ihr Gehirn auf alle Eventualitäten vor, als drohe noch immer Gefahr. «Ich muss die Lösung für ein Problem wissen, bevor es überhaupt auftritt, das kann sehr stressig sein», sagt sie. Eine Zeitlang nahm sie Medikamente gegen ihre Posttraumatische Belastungsstörung.

Das alles sieht man Cheryl Diamond nicht an. Sie ist eine grosse, aussergewöhnlich schöne Frau mit einer angenehmen, ruhigen Ausstrahlung und ausdrucksstarken Augen. Als Teenager hat sie in New



Saftpäckchen und Sumoringer: Cheryl Diamond als Dreijährige in Japan

York gemodelt – was weniger glamourös war, als es jetzt klingen mag, doch dazu später mehr.

Wir treffen Cheryl Diamond in Rom, das sie sich zur Wahlheimat auserkoren hat, «weil die Italiener verstanden haben, was Freude ist und wie man sie ausgerechnet dort findet, wo ich sie früher nie vermutet hätte: im Zusammensein mit anderen». Ihr Freundeskreis besteht aus zehn Menschen, die für sie die Bedeutung einer Familie haben. Bevor es sie gab, habe sie sich «sehr, sehr einsam» gefühlt, sagt sie. Viele ihrer Freund:innen hatten auch eine schreckliche Kindheit, das verbindet. Die meisten sind älter als sie, «denn ich fühle mich, als hätte ich schon mindestens sechs Leben gelebt».

Das Gespräch findet in der Wohnung von Massimo Arlechino (70) und seiner Frau Paola (58) statt. Massimo, der stets eine glimmende Zigarre in den Fingern hält, war einst Minister für wirtschaftliche Zusammenarbeit, bevor er der Politik den Rücken kehrte und zum Gastronomen umsattelte. Die Wohnung der Arlechinos ist einer dieser herrlichen römischen Paläste mit endlosen Zimmerfluchten voller Kunst und Reisesouvenirs. Cheryl wohnt oft hier, «Paola und Massimo sind wie Tante und Onkel für mich». Ebenfalls anwesend ist Derrick Jones, ein in Rom lebender Interiordesigner aus den Vereinigten Staaten, der früher die Läden von Burberry ausstattete. Cheryl stellt ihn als «meinen besten Kumpel» vor. Es liegt auf der Hand, dass sie ihre Freunde hergeben hat, um sich sicherer zu fühlen.

In ihrer eigenen Wohnung gibt sie keine Interviews. «Ich muss vorsichtig sein», sagt sie bloss. Was sie damit meint, ist, dass ihr Vater nicht wissen darf, wo sie wohnt. «Er ist ein sehr gefährlicher Mann» – und zudem mit Sicherheit wütend, weil sie ein Buch über ihre Vergangenheit geschrieben und darin all die dunklen Geheimnisse aus ihrer Kindheit ans Licht gezerrt hat. «Ich habe darüber nachgedacht, ob er es wohl liest und versuchen wird, mich zu finden», sagt sie mit erstaunlicher Ruhe in der Stimme, «aber ich habe entschieden, dass es das wert ist.»

«Nowhere Girl» heisst ihr Memoir. Ein Stoff wie gemacht für eine Netflix-Serie mit mindestens fünf Staffeln. Tatsächlich haben auch schon etliche Produktionsfirmen bei ihr angeklopft. Alles, was darin

stehe, sei wahr, sagt Cheryl Diamond. Es sei ein gigantischer, zehn Jahre dauernder Kraftakt gewesen, der Wahrheit ins Gesicht zu sehen und sie zu Papier zu bringen. Die ersten sieben Jahre war sie schwer krank und immer wieder im Spital, geschwächt von der Autoimmunkrankheit Morbus Crohn. Zwei Monate lang lag sie mit inneren Blutungen auf der Intensivstation des Gemelli-Spitals in Rom. Viermal wäre sie fast gestorben, bei einer Grösse von 1 Meter 78 wog sie noch vierzig Kilo. Ihre Ärztin habe ihr oft geraten, aufzuhören mit dem Schreiben, denn jedes Mal, wenn sie ein neues Kapitel in Angriff nahm, kündigte sich kurz darauf ein Schub der Krankheit an. «Aber da war so ein Feuer in mir», sagt Cheryl Diamond, «ich musste das Buch einfach schreiben, ich hatte keine Wahl.»

Die Finanzbetrügereien ihres Vaters werden darin eher als Details am Rande abgehandelt. Das eigentliche Thema ist die toxische Familienkultur, in der bloss ein einziges Ziel existierte: sich dem tyrannischen Vater zu unterwerfen, der über seine Familie herrschte wie ein absolutistischer Sektenchef und sie für seine kriminellen Machenschaften als Geiseln nahm.

Das Buch fängt ganz harmlos, ja beinahe amüsant an: Cheryl wird als Nesthäkchen in eine Familie von Hippies hineingeboren, die aus nicht näher erwähnten Gründen zur Religion der Sikhs übergetreten sind. Der Vater: ein charismatischer Kanadier mit dem wilden Aussehen eines Wikingers, die Mutter: eine luxemburgische Schönheit. Von anderen Hippies, die durch die Welt tingeln, unterscheiden sie sich vor allem durch ihr erstaunliches Budget, das ihnen erlaubt, in den besten Häusern abzusteigen.

Als Cheryl in Neuseeland geboren wird, bekommt sie von ihren Eltern einen glanzvollen Sanskrit-Namen verpasst: Harbhajan Khalsa Nanak – Göttliches Lied, Rein, Wahrheit. Zu den unzähligen Decknamen, die sie später benutzen muss, wird auch Cheryl Diamond gehören. «Als ich anfing, Bücher zu schreiben, beschloss ich, dass dieser Name doch ganz gut als Pseudonym passt.» Er ist heute der Name für ihre öffentliche Existenz und steht auch in ihrem Pass. Ein Allerweltsname. Ms Diamond – wie Mr. Cash, Mr. Sterling oder Mr. Gold. «Im Grunde

In der Familie gab es nur ein Ziel: Sich dem tyrannischen Vater zu unterwerfen

«Durch das Schreiben konnte ich die Wut auf meine Familie loslassen», sagt Diamond





Allein auf der Welt: Mit neun hat Cheryl Diamond schon auf fünf Kontinenten gelebt

Als erwachsene Frau glaubte sie,
Männer könnten ihr ansehen, wie
benutzt und beschmutzt sie sei

genommen sind es ja nur Buchstaben», sagt sie. Enge Freunde würden sie Harbhajan oder Bhajan nennen.

Die beiden Halbgeschwister Frank (der Cheryls einziger Verbündeter in der Familie ist) und Chiara (der sie Zeit ihres Lebens aus dem Weg geht) sind zehn beziehungsweise zwölf Jahre älter als sie. Die Mutter ist eine freundliche, aber schwache Figur, die vor ihrem despotischen Mann kuscht und sich regelmässig von ihm niedermachen lässt. Konventionell ist in dieser Familie, genannt «The Gang», rein gar nichts. Bildungseinrichtungen hält der Vater für Brutstätten der Regierungspropaganda, also unterrichtet er seine Kinder selbst. Gelernt wird, was der Alltag gerade hergibt: wie die Gipfel des Himalaya heissen, nach welchem Prinzip der Verbrennungsmotor funktioniert, wie man im Supermarkt kauft, ohne sich erwischen zu lassen, dass Zucker verbotenes Teufelszeug ist, wie man Ausweispapiere notfalls mit dem Fotokopierer fälscht und vor allem, dass man sich Daddys Befehlen niemals, unter gar keinen Umständen widersetzt. Als es Cheryl einmal wagt, am Glace eines anderen Mädchens zu schlecken, peitscht er sie mit einem Elektrokabel aus.

Die Bildungslücken spürt sie bis heute. Was andere in der Schule lernten, muss sie sich mühsam selbst beibringen. «Doch viel schlimmer ist, dass ich Liebe und Freundschaft verpasst habe.» Beziehungen zu Gleichaltrigen hätten vielleicht kompensieren können, was ihr zuhause fehlte. Bedingungslose Liebe habe es in ihrer Familie nicht gegeben, sagt Cheryl Diamond, «die Zuneigung konnte einem in jedem Moment wieder entzogen werden.» Früh schon wird Cheryl darauf getrimmt, in allem die Beste zu sein. Ihr Bruder Frank schwimmt auf Olympia-Niveau. Cheryl soll ihm als Kunstturnerin nacheifern und muss so hart trainieren, dass sie schon mit acht Jahren unter schmerzhaften Knorpelschäden leidet. «Unser Vater hat uns benutzt», sagt sie, «er hoffte, mit Hilfe seiner talentierten Kinder Geld zu verdienen oder an Connections für seine Geschäfte zu kommen.» Bei den Olympischen Jugendspielen gewinnt Cheryl tatsächlich einmal eine Goldmedaille, «doch mein Grundgefühl war: Egal was ich leiste, es ist nie genug».

Freundinnen und Freunde hat sie keine – viel zu riskant. Als sich die Mutter doch einmal um eine Spielgefährtin für Cheryl bemüht, muss sie ihr das Mädchen vorstellen, «als wären wir auf einer Uno-Konferenz», so viel Angst jagt ihr die ungewohnte Situation ein. Auch Frank und Chiara, längst junge Erwachsene, dürfen keinerlei Freund- oder Liebschaften pflegen. So kommt es, dass Frank sich

schliesslich dem einzigen weiblichen Wesen annähert, das für ihn verfügbar ist: seiner neunjährigen Schwester Cheryl.

«Er war kein schlechter Mensch» sagt sie. «Wir waren wie zwei Kinder, die sonst niemanden hatten.» Dass Frank nachts in ihr Bett kam, habe sich «irgendwie logisch» angefühlt, angesichts der Kälte, die in ihrer Familie herrschte. Sie beide hätten im Gefühl gelebt, in ständiger Todesgefahr zu schweben. Längst hat sie ihrem Bruder verziehen, auch wenn ihr sehr wohl bewusst ist, dass er mit dem Missbrauch ihre Seele beschädigte. Später, als erwachsene Frau, glaubte sie, die Männer könnten ihr ansehen, wie benutzt und beschmutzt sie sei. Einem Mann zu vertrauen schien ihr lang unmöglich. Erst als sie ihr Buch schrieb und darin auch den Missbrauch öffentlich machte, gelang es ihr, die Scham loszulassen. «Etwas Magisches passierte», sagt Cheryl Diamond, «statt auf mich herabzusehen, wie ich es befürchtet hatte, erzählten mir die Menschen von ihren eigenen Wunden.» Die Entdeckung, dass auch andere Schlimmes erlebt hatten, erlöste sie aus ihrer Isolation.

Alle ihre Therapeut:innen rieten ihr, extrem vorsichtig bei der Partnerwahl zu sein. Zu gross sei die Gefahr, dass sie alte Muster wiederholen und an einen gewalttätigen Mann geraten könnte. Erst vor wenigen Jahren wagte sie sich an erste Flirts. «Inzwischen weiss ich, dass ich mir und meiner Wahrnehmung vertrauen kann», sagt sie, «aber ich muss noch immer lernen, meine Gefühle zu zeigen.» Sie wirke oft so unabhängig und eigenständig, als ob sie gar keinen anderen Menschen brauche, «aber das stimmt nicht». Ihr Freund Derrick habe ihr aufgezeigt, wie verwirrt an ihr interessierte Männer manchmal seien, weil sie von ihr keinerlei Signale des Gegeninteresses bekämen. «Er ist mein Liebescoach, nicht wahr, Derrick?», ruft sie grinsend in Richtung ihres Freundes, der nebenan auf einem Sessel lümmelt. Derrick Jones steht auf und küsst sie auf die Stirn. «Du machst es echt gut, Harbhajan», sagt er, «denk doch mal an all die Liebeserfahrungen, die andere schon haben, wenn sie dreissig sind. Du hast in diesem Alter bei null angefangen.»

Es gibt in Cheryl Diamonds Buch eine grosse, vielsagende Lücke, die noch tiefere Abgründe offenbart als den Inzest. Als Cheryl 13 Jahre alt ist, beginnt ihr mittlerweile 23-jähriger Bruder, gegen die Eltern aufzubegehren. Er besteht darauf, ein eigenes Leben zu führen, und droht gar damit, seinen Vater an die Polizei zu verraten. Es folgt im Buch eine Szene, in der ihr Vater mit Chiara nachhause zurückkehrt, die Mutter bricht schreiend zusammen,

Cheryl versinkt in einer tiefen Depression, irgend-etwas Entsetzliches ist passiert, doch was genau, wird nicht ausgesprochen. Die Leserin kann sich jedoch selbst zusammenreimen, dass Frank einer Gewalttat zum Opfer gefallen ist. «Eines Tages kann ich vielleicht darüber sprechen, aber noch nicht jetzt», sagt Cheryl Diamond leise. Gewisse Dinge seien einfach zu schlimm.

In der Familie wird Frank nun totgeschwiegen, als habe er nie existiert. Auch sonst geht es mit «The Gang» bergab. Die Trickereien des Vaters funktionieren nicht mehr wie früher, bald sind die finanziellen Reserven aufgebraucht. Irgendwann wird die Familie obdachlos und lebt in einem gemieteten Toyota auf dem Parkplatz eines Supermarktes in North Carolina. Cheryl ist 15 Jahre alt und ganz unten in der Hackordnung der Gesellschaft angekommen.

Kurze Zeit später wird sie von einem Modelscout entdeckt und zieht nach New York. Erst denkt sie, es sei die Rettung in der Not, doch wer immer noch glaubt, mit dem Modelberuf sei irgendeine Form von Glamour verbunden, wird durch Cheryl Diamonds Schilderungen eines Besseren belehrt. Selbst noch ein halbes Kind haust sie mit anderen Kindern in schäbigen Model-WGs, krank vor Einsamkeit und Vernachlässigung und halb verhungert, weil sie zu wenig verdient und den Casting-Agenturen niemals dünn genug erscheint. Das einzig Wärmende in der eiskalten Grossstadt ist ihre Katze Tigger, an die sie sich nachts klammert. Erst jetzt, wo sie von ihrer Familie getrennt ist, merkt sie, wie sehr sich ihre Lebenserfahrungen von jenen der anderen Mädchen unterscheiden. «Ich habe mich gefühlt wie ein Alien.»

Sie schreibt ein Buch über ihre Erfahrungen als Model, tingelt damit durch die Talkshows und verdient gutes Geld – das ihr der Vater sofort abnimmt. Sie versucht, einen Pass zu beantragen – und erfährt, dass sie eine Staatenlose ist, die jederzeit ausgeschafft werden kann, weil es kein einziges Dokument gibt, das ihre Existenz beweist. Mit 21 wird sie krank, ihr Körper rebelliert, jahrelang kommt sie kaum aus dem Bett. Ihr Vater verliert zunehmend das Interesse an ihr, in seinen Augen ist sie ein Investment, das sich

je länger, je weniger auszahlt. Ihre Mutter kann ihr auch nicht helfen. Cheryl Diamond ist pleite, todkrank, ganz auf sich allein gestellt und total am Ende. Erst im Nachhinein habe sie begriffen, dass diese aussichtslose Situation ein neuer Anfang für sie war, sagt sie. «Manchmal muss man eben in Stücke zerfallen, um sich neu zusammensetzen zu können.»

Am Tag nach dem ersten Interview treffen wir uns zu einem zweiten Gespräch im «Giselda», einem der Cafés, die Massimo Arlechino gehören, im Szene-Viertel Trastevere. Derrick gesellt sich zu uns und Evan, der ebenfalls zu Cheryls Freundeskreis gehört. Er wird bald heiraten und zeigt seinen Freunden die Weste seines Hochzeitsanzugs, die er soeben beim Schneider abgeholt hat. Bald kommt auch Massimo. Die Stimmung ist gelöst und heiter. Massimo, der über einen unerschöpflichen Vorrat an Geschichten zu verfügen scheint, erzählt der Runde, wie seine Frau einst Federico Fellini im Bus getroffen hat. «Signora, sie haben ja wirklich einen sensationellen Busen», soll der berühmte Regisseur zu Paola gesagt haben. Grosses Gelächter.

An einem Tisch ganz hinten in der Ecke des Cafés hat Cheryl Diamond Teile ihres Buches geschrieben. Massimo sagt, dass er an dem Platz eine Plakette anbringen lassen will: «Il luogo della ragazza senza luogo» – der Platz der jungen Frau, die aus dem Nirgendwo kam. Er scheint stolz darauf zu sein, mit seinem Lokal einen Beitrag zu Cheryls Diamonds Buch geleistet zu haben.

Im Kreis ihrer Freunde wirkt Cheryl entspannt und glücklich. Doch bis dahin war es ein weiter Weg. Die meisten Therapeut:innen, an die sie sich wandte, verstanden sie nicht. Zu gross war der Unterschied zwischen ihrem krassen Leben und der behüteten Existenz der Therapeut:innen. Dann fand sie einen Iraner, der unter dramatischen Umständen aus seinem Heimatland geflohen war, der verstand sie doch. «Er ist ein so grosser, starker Mann», sagt sie, «aber als ich ihm mein Buch zu lesen gab, hat er angefangen zu weinen.» Ihr Therapeut arbeitete früher als Profiler bei der Polizei. In einer sehr direkten, harten Art machte er ihr klar, dass ihr Vater ein

„Ich bin froh, dass ich innen immer noch weich bin, dass ich trotz allem ein Mensch geblieben bin“



In allem die Beste und doch nie gut genug: Diamond als Achtjährige beim Kunstturn-Training

Psychopath sei. Er sagte: Er hat dich nie geliebt. Er kann nicht lieben. Kapiert das. «Ich hatte mir schon so was gedacht», sagt Cheryl Diamond, «trotzdem war es ein Schock, das aus dem Mund von jemandem zu hören, der sich so gut damit auskennt.»

Manchmal weint sie jetzt. Es kommt einfach über sie, ohne bestimmten Grund. «Dann sage ich mir: Es ist super, dass jetzt alles rauskommt, dass ich meine Gefühle endlich fühlen kann.» Früher, als sie noch ein Outlaw war, durfte sie nie weinen. Manchmal ist es für sie noch immer ein Schock, zu erkennen, dass sie nicht nur ein Ex-Gangster und eine Überlebende ist, sondern auch eine Frau mit Emotionen. «Ich bin froh, dass ich innen immer noch weich bin», sagt sie, «dass ich trotz allem ein Mensch geblieben bin.»

Sie hat nun einen luxemburgischen Pass. Ein sechs Jahre lang dauerndes Gerichtsverfahren war notwendig, um die Behörden davon zu überzeugen, dass sie tatsächlich existiert und nicht selbst schuld daran ist, keine Papiere zu haben. Ihre Arbeit als Autorin und Übersetzerin ist einträglich. Und ihr Morbus Crohn schlummert still in ihrem Körper. Wenn man die Krankheit einmal hat, geht sie nie mehr weg, doch solange Cheryl Diamond sich gesund ernährt und Stress vermeidet, hat sie keine Beschwerden. Ja, sie braucht nicht einmal Medikamente. Die Ärzte

können sich diese dramatische Verbesserung nicht erklären, sie selbst schon: «Dadurch, dass ich mein Buch geschrieben habe, konnte ich endlich die Wut auf meine Familie loslassen.»

Mit ihrer Mutter pflegt Cheryl heute ein gutes Verhältnis. Die beiden konnten über alles sprechen, «auch darüber, warum sie nicht für mich da war». Ihre Schwester Chiara lebe ein tristes Leben voller Lügen in Washington D.C. und arbeite dort als Kellnerin in einer üblen Spelunke. Nicht einmal ihr Ehemann wisse von ihrer Vergangenheit.

Und ihr Vater? Hat sie keine Angst, dass er plötzlich vor der Tür stehen könnte und ihr alles kaputt macht, was sie sich aufgebaut hat? Cheryl Diamond denkt lang nach. «Es geht nicht mehr um meinen Vater», sagt sie dann mit ruhiger Stimme. Der Gedanke an ihn langweile sie schon fast, «denn da ist ja nichts. Er hat kein Herz. Er ist leer». Ihr Gegner ist nun nicht mehr ihr Vater. «Mein Kampf besteht vielmehr darin, darauf zu vertrauen, dass das Leben, das ich mir aufgebaut habe, wahr ist.» Einfach ist das nicht. Denn manchmal fühle es sich einfach zu gut an, um wahr zu sein.

Cheryl Diamond: *Nowhere Girl*. Aus dem Englischen von Janine Malz. Eden Books, Berlin 2021, 400 Seiten, ca. 30 Fr.

86

Mode

Farewell, Summer

Nordwärts mit Kurs auf den Modeherbst!
Mit an Bord: Wärmende und nostalgische
Looks, die vor den Elementen schützen.

**Directors: Yannick Schuette & Simon
Winkelmüller Model: Britt Liberg**

Mantel von
EMPORIO
ARMANI. Bluse
von WILFRIED
MAYER





Doppelreihige
Cabanjacke aus
Walkstoff-
Doppelgewebe
von PRADA



90



Gestepter
Samtmantel
von MAX MARA.
Jumpsuit mit
Blumenprint von
UNDERCOVER



Maximantel von
ACNE STUDIOS.
Seidenfoulard
von MAX MARA



Maximantel
mit Fransen von
SALVATORE
FERRAGAMO.
Hemd von
CHRISTOPH
RUMPF. Hose von
BRUNELLO
CUCINELLI.
Lederballerinas
von JIL SANDER







Maximantel von
JOSEPH. Pullover
von CARHARTT.
Jupe und Strumpf-
hose, beides von
ANNE ISABELLA.
Strickbalaclava
von MIU MIU.
Crossbodytasche
Beckie von BALLY.
Lederballerinas
von JIL SANDER



Mantel von
VIVETTA. Tülljupe
und Stiefel,
beides von DIOR.
Strickbalaclava
von MIU MIU.
Seidentuch von
HERMÈS







Mantel aus
Schurwolle
und Kaschmir
von DIOR.
Strickpullover
von MICHAELA
BUERGER.
Midijupe von
ANNE ISABELLA

98



Pullover von
DRIES VAN
NOTEN. Jupe und
Mantel über
dem Stuhl, beides
von ACT N°1.
Strumpfhose von
EMILIO CAVALLINI



Mantel aus
Wolljacquard von
CHANEL. Leder-
ballerinas von JIL
SANDER



Retro ahoi! Wo Gemütlichkeit auf Sehnsucht trifft.

1 Strickpulli aus recycelter Baumwolle und Polyester 60 Fr. von Weekday 2 Jupe aus Merinowolle ca. 312 Fr. von Joseph
3 Bucket Hat aus Polyester ca. 288 Fr. von Clyde 4 Seidenfoulard 230 Fr. von Foulala 5 Silberring vergoldet ca. 195 Fr. von
Thomas Sabo 6 Wollmantel ca. 627 Fr. von Low Classic 7 Lederstiefel ca. 407 Fr. von Miista 8 Baumwollbluse ca.
380 Fr. von Rejina Pgo 9 Kuhledertasche ca. 193 Fr. von Marge Sherwood 10 Leggings aus Nylon ca. 158 Fr. von La Double J

102

Mode

Redaktion:
Nathalie
De Geyter
Fotos: Christoph
Wohlfahrt
Model: Nelly
Herin

PRÊT-À-
PARIS

Zum 200. Geburtstag: Ein modisches Rendez-vous
mit Louis Vuitton in den Strassen seiner Stadt.



Safari-Jacke aus Tweed und Ballonjupe aus Denim, alle Looks von Louis Vuitton



Wollmantel mit Cape-Ärmeln, Kalbslederhose und Stiefeletten Patti aus Kalbsleder und genarbtem Ziegenleder



Parka und Mini-Kleid mit Lurex-Stickerei



106

Strickpullover aus Wolle mit Kontrastärmeln, Kalbslederhose und Stiefeletten
Patti aus Kalbsleder und genarbttem Ziegenleder



Mantel Louis Vuitton x Fornasetti und leichter Tülljupe



Handschmeichler

Unsere Favoriten gegen eiskalte Händchen.

1 Lederhandschuhe ca. 197 Fr. von Manokhi 2 Handschuhe aus Acryl von Isa Boulder 202.50 Fr. bei In-cc.com
 3 Handschuhe aus Stretch-Jersey von Dries Van Noten 203 Fr. bei net-a-porter.com 4 Handwärmer aus Wollmix ca. 173 Fr. von Alanui 5 Fausthandschuhe aus Wolle von Sacai 257 Fr. bei farfetch.com 6 Kaschmirhandschuhe ca. 248 Fr. von Missoni 7 Fausthandschuhe aus Wollmix ca. 115 Fr. von ERL 8 Lederhandschuhe 200 Fr. von Madeleine 9 Handwärmer aus Acryl von Asos-Design ca. 10 Fr. bei asos.com



Starke Schulter Platz da für die neuen Maxitaschen!

1 Schultertasche aus gummierter Baumwolle ca. 93 Fr. von Stutterheim 2 Shopper aus Leder ca. 325 Fr. von Bree
 3 Kalbsledertasche ca. 485 Fr. von Little Liffner 4 Ledertasche ca. 283 Fr. von COS 5 Shopper aus Rindsleder ca. 594 Fr.
 von PB0110 6 Reisetasche Le Pliage aus recyceltem Polyamid-Canvas ca. 108 Fr. von Longchamp 7 Kalbsledertasche
 ca. 571 Fr. von Tsatsas 8 Schultertasche aus Wollmix 450 Fr. von Lauren Manoogian

110



Sieben Meilen Damit stiefeln wir stilvoll in den Herbst.

1 Overknees aus elastischem Stoff 236 Fr. von Vagabond 2 Lederstiefel ca. 594 Fr. von Gia x Pernille Teisbeak 3 Chelsea-boots aus Synthetik 90 Fr. von Dosenbach 4 Ankleboots aus Leder ca. 237 Fr. von Dr. Martens 5 Kalbslederstiefel mit Reptilienprägung 475 Fr. von Aeyde 6 Lackstiefel aus Ziegenleder ca. 594 Fr. von Bettina Vermillon x Emili Sindlev 7 Cowboyboots aus Leder von New Rock 360 Fr. bei zalando.ch 8 Schaflederstiefel Classic mini ca. 156 Fr. von Ugg



Deckmäntelchen

Für den Übergang von kühlen zu kalten Tagen.

1 Jeansjacke ca. 540 Fr. von Totême 2 Regenponcho aus Baumwolle und PU ca. 810 Fr. von Kassl Editions 3 Regenmantel aus PU von Remain ca. 237 Fr. bei thefrankieshop.com 4 Steppmantel aus recyceltem Polyester ca. 373 Fr. von Ganni 5 Fleecejacke aus Polyester ca. 154 Fr. von Free People 6 Steppweste aus Polyester 150 Fr. von Arket 7 Trenchcoat aus Baumwoll- und Polyamidmix 390 Fr. von Lamarel 8 Wolljacke 475 Fr. von Isabel Marant Étoile



112

«Es geht darum,
etwas zu tragen,
in dem wir uns
schön und selbst-
bewusst fühlen»:
Carine Roitfeld

Stilfragen

„Neue Dinge zu tun, ist die Art, wie ich arbeite“

Welche Schuhe passen immer? Was sollten Frauen in der Männerabteilung kaufen? Wir fragen die, dies wissen müssen: Die Designer:innen. Diesmal Carine Roitfeld (67), Style Advisor bei Karl Lagerfeld und Kuratorin der Capsule Collection Karl by Karl.

1 Welche Investition in Mode ist es absolut wert? Jene in Klassiker, etwa in einen beigeen Mantel von Max Mara. Oder in Tabi-Stiefel. Martin (*Margiela, Anm. der Red.*) hat mir zu meinem dreissigsten Geburtstag ein Paar geschenkt. Und die Investition in Stücke, die Sie eines Tages an Ihre Tochter weitergeben können, etwa in einen Kelly-Bag. Meiner ist 35 Jahre alt, er liegt mir wirklich am Herzen.

2 Sollte man eher in Taschen oder Schuhe investieren? Ich bin keine Bag Lady, aber es ist wohl

weiser, in eine Tasche zu investieren. Taschen bleiben einem lang erhalten, manche sind Ikonen für immer.

3 Welche Schuhe passen in jeder Situation? Schwarze Pumps sind immer chic, besonders die von Manolo Blahnik. Man kann sie barfuss oder mit Strumpfhosen tragen.

4 Welche Handtasche wird nie aus der Mode kommen? Ein mittelgrosser Kelly-Bag aus Leder oder eine klassische Chanel-Tasche mit Kette.



5 Jupe oder Hose? Wir müssen die Vorteile jener Kleidungsstücke nutzen, die uns passen. Ich habe schlanke Knöchel, deshalb habe ich immer gerade Jupes getragen. Aber ich trage auch gern Hosen, damit ist es viel einfacher, auf Motorradtaxis zu springen.

6 Von welchem Kleidungsstück kann eine Frau nie genug haben? Von Lingerie – und von Strumpfhosen. Ein Paar Strumpfhosen auszupacken, ist das beste Gefühl.

7 Welche Farbe lässt jede Frau sofort frisch wirken? Es geht nicht um die Farbe, sondern darum, etwas zu tragen, in dem wir uns schön und selbstbewusst fühlen. Wie ich mich in meinem weissen, ärmellosen Kleid von John Galliano mit schwarzem Kragen. Damit kann ich überprüfen, ob ich noch gut in Form bin. (*lacht*)

8 Welches Stück sollten Frauen in der Männerabteilung kaufen? Ich habe ein Paar Jeans von Levi's, die mein älterer Bruder getragen hat, als er achtzehn war. Sie sind wirklich alt und beschädigt, aber ich trage sie ständig. Ihr Oversize-Fit ist einfach perfekt.

9 Kann man Stil lernen? Manche Dinge sind angeboren, andere, wie der Stil, können sich entwickeln.

10 Das erste Kleidungsstück, an das Sie sich erinnern können? Als ich vierzehn war, hatte meine Mutter die Zeitschrift «Elle» abonniert. Ich sah darin ein Kostüm von Harry Lans mit einem Culotte-Jupe und einer ärmellosen Jacke, eine Art Saharienne, aus einem grauen, maskulinen Stoff. Jedenfalls habe ich mich sofort in das Outfit verliebt, und meine Mutter hat es für mich gefunden. Es war mein erstes Fashion-Outfit, ich war so stolz!

11 Wie hat sich Ihr Stil im Laufe der Jahre verändert? Ich bin eine Beobachterin. Beobachten hilft mir, neue Ideen zu sammeln – und neue Dinge zu tun, ist die Art, wie ich arbeite. Also ja, mein Stil hat sich im Laufe der Jahre verändert, immer im Einklang mit meinem Sinn für das Neue zu der Zeit.

12 Wie hat das Internet die Mode verändert? Früher haben sich die Leute nicht wirklich für Mode interessiert, sie war kein Thema. Jetzt scheint sie alles zu sein und mehr. Das Internet hat sicher seinen Teil dazu beigetragen.

13 Welches ist der beste Tipp, den Sie je bezüglich Mode und Stil bekommen haben? Es sind zwei. «Teile niemals deinen Kleiderschrank mit deiner Tochter» und einen von meinem lieben Karl (*Lagerfeld, Anm. der Red.*): «Bitte überrasche mich.»



Die Capsule Collection Karl by Karl ist eine Hommage an Karl Lagerfelds ikonischen Stil

Glanzstück



Verkanntes Juwel

Bucherer Fine Jewellery feiert seine Pionier-Kollektion mit Fancy-Saphiren – und dem Strahlen der pastellernen Steine.

Lange Zeit ignoriert – dann fast über Nacht chic: Die pastellfarbenen Saphire, schillernd in den Nuancen Grün, Orange, Violett und Gelb, die durch Spuren von Chrom, Eisen, Kobalt oder Titan verursacht wurden. Fancy-Saphire, so die Bezeichnung für die Edelsteine aus Sri Lanka, leuchten in besonders intensiven Schattierungen, deren Strahlkraft sich je nach Lichteinfall verändert. Vor zwanzig Jahren hat Bucherer Fine Jewellery die Faszination des glitzernden Farbenspektrums der Korunde, zu deren Familie auch der Rubin gehört, erkannt und damit in der Juwelierszene eine Pionierrolle übernommen: Mit der Kollektion Pastello stellte der Luzerner Juwelier die lange Zeit unterschätzten Edelsteine, die in der

Härteskala gleich nach dem Diamant kommen, ins Rampenlicht. Als Hommage an die erfolgreiche Pionier-Kollektion wurde nun in den Luzerner Ateliers das Einzelstück Waterfall mit dem seltenen, elf Karat schweren Lavendel-Saphir in Tropfenform kreiert. Dort haben die Steinefasser:innen eine spezielle Fassung ausgeklügelt, um die fluoreszierende Lichtbrechung jedes einzelnen Saphirs optimal hervorzuheben. Ganz am Anfang jedoch stand das Geduldsspiel: Es brauchte Jahre und immer wieder Sammlerglück, um die raren Pastellfarben der Edelsteine harmonisch zusammenzustellen – aber Saphire stehen schliesslich symbolisch für Hingabe, Vertrauen und Liebe.

Monique Henrich

116

Mode
News

Carte Blanche. Die Designerin Sandra Lemp hat unter dem Motto "Reclaim the Garments" acht Kleidungsstücke entwickelt – Stoff und Farbe bestimmt die Kundin.

Ab 385 Fr.

#annatalk

Green Fashion –
warum es um mehr
als Bio-Baumwolle
geht und was
Nachhaltigkeit mit
unseren Lieblings-
outfits zu tun hat.

Expert:innen
diskutieren in einem
Talk von annabelle
und Miele.

2.11., der Talk wird live gestreamt, weitere
Informationen auf annabelle.ch/miele



Das Beste aus Resten

Dank dem Pariser Waste Yarn Project entstehen aus überschüssigem Garn handgestrickte Mützen und Pullover. Jedes Stück ein Unikat.

Mützen ab ca. 110 Fr., Pullover ab ca. 490 Fr.



Fashion Meets Function

Bally schenkt sich zum 170. Jubiläum die genderneutrale Capsule Collection Bally Hike by Robert Rabensteiner. Sie erinnert daran, dass Sherpa Tenzing Norgay bei der Erstbesteigung des Mount Everest 1953 Bally-Stiefel trug.

Kleidung ab 145 Fr., Schuhe ab 680 Fr., ab 14.10.

Unentschieden Mit der Ferse im Sommer und den Zehen im Herbst: Slingbacks von Camper Lab.

Ca. 325 Fr.



Retro-Kollab

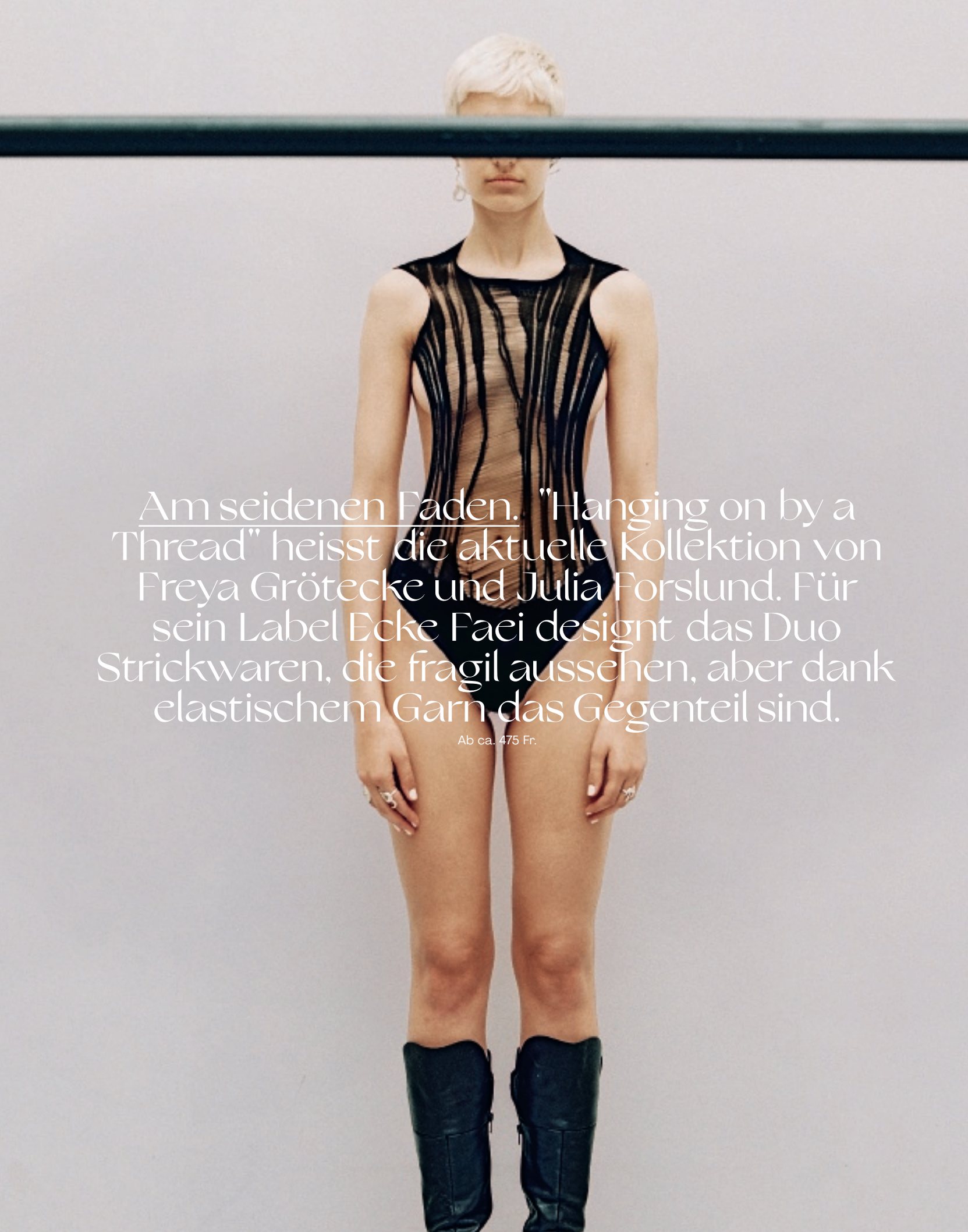
Mytheresa und Saint Laurent lancieren gemeinsam eine exklusive Herbstkollektion, die von den Sechziger- und Siebzigerjahren inspiriert ist.

Accessoires ab 220 Fr., Kleidung ab 1070 Fr.

In Bestform

2020 hat der Bieler Head-Absolvent Luca Xavier Tanner sein gleichnamiges Label gegründet. Nach Strickwaren und Schuhen wagt er sich nun an seine erste Taschenkollektion – und überzeugt auch damit. Ab 190 Fr.

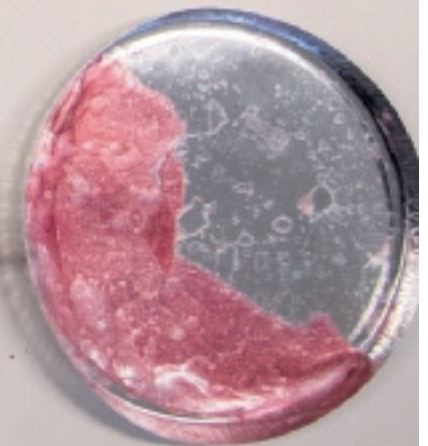
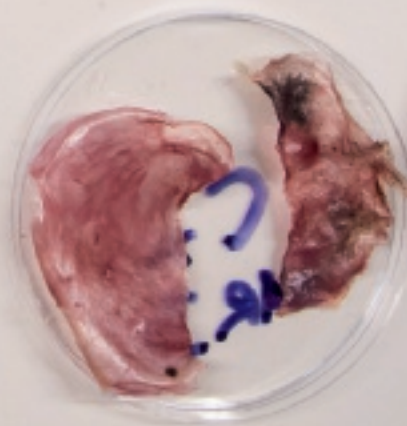
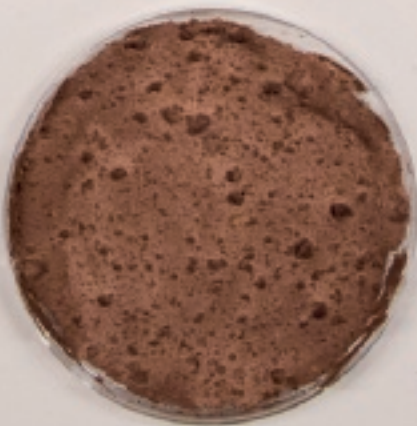
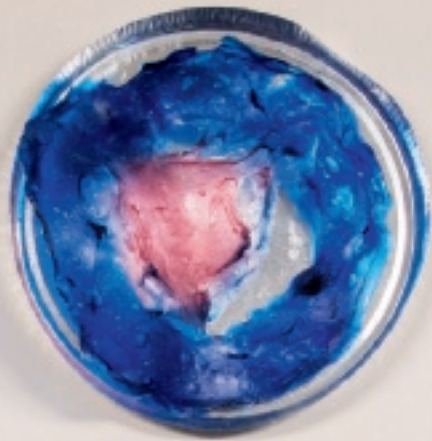




Am seidenen Faden. "Hanging on by a Thread" heisst die aktuelle Kollektion von Freya Grötecke und Julia Forslund. Für sein Label Ecke Faei designt das Duo Strickwaren, die fragil aussehen, aber dank elastischem Garn das Gegenteil sind.

Ab ca. 475 Fr.





In-vitro-Fashion

Immer öfter wird Kleidung aus Materialien gefertigt, die nicht aus der Natur, sondern aus dem Labor stammen – zum Schutz der Umwelt. Kann das funktionieren?

Wenn sich eine Fallschirmspringerin in einer Haute-Couture-Robe aus dem Flugzeug stürzt, um das Kleid der Modewelt vorzustellen, ist das aussergewöhnlich. Fast genauso erstaunlich aber ist es, wenn ihr Kleid nicht etwa aus feinsten Seide, Wolle oder Lammlleder gefertigt ist, sondern aus aufgearbeitetem Plastikabfall. Denn recyceltes Plastik mag zwar immer häufiger in Turnschuhen oder Outdoorbekleidung zum Einsatz kommen, in der Königsklasse der Mode, in der die beste Qualität gerade gut genug ist, vermutet man es eher nicht. Gezeigt hat das besagte Kleid die Designerin Iris van Herpen, als ersten Look ihrer aktuellen Haute-Couture-Kollektion. Die Holländerin ist überzeugt, dass wir gerade den Anbruch einer neuen Zeit erleben: «Es hat sich viel getan», sagt sie, «vor ein paar Jahren musste man sich entscheiden, ob ein Stoff sich schön anfühlte und gut aussah oder ob er nachhaltig war. Inzwischen ist die Anmutung und Haptik von traditionellen Stoffen die gleiche wie die von biologisch oder synthetisch produzierten.»

Garn aus recyceltem Plastik ist für Iris van Herpen nur eine von vielen Möglichkeiten, wenn es um den Einsatz neuer Materialien geht. Schon seit der Gründung ihres Labels im Jahr 2007 arbeitet sie eng mit Wissenschaftler:innen und Ingenieur:innen zusammen, vom Massachusetts Institute of Technology (MIT) in den USA beispielsweise und der Technischen Universität im niederländischen Delft. Dass aus dem Wurzelwerk der Pilze, dem Myzel, einst im Labor Stoffe gezüchtet werden sollten, dass synthetische Seide umweltfreundlicher sein könnte als natürliche, das wusste sie, lang bevor die grossen Modemarken begannen, nach Alternativen für die

immer knapper werdenden Ressourcen zu suchen. Lang bevor «Bioengineering» und «Lab grown» zu Buzzwörtern in der Mode-Industrie wurden.

Lab grown – im Labor gewachsen – und Bioengineering – die Anwendung von naturwissenschaftlichen Methoden auf Gewebe, Zellen und Moleküle: Was genau verbirgt sich dahinter? Und warum werden diese Begriffe stets in einem Atemzug mit dem Schlagwort Nachhaltigkeit genannt? Sind Stoffe aus dem Labor wirklich der Weg in eine grüne Zukunft? Der Reihe nach!

Über Tausende von Jahren kleideten sich die Menschen mit Tierhäuten, Fellen, Wolle, Leinen, Baumwolle und Seide. In Zukunft wird sich das radikal ändern, denn aktuell gehen diese natürlichen Ressourcen zur Neige oder verbrauchen für ihre Herstellung andere natürliche Ressourcen, wie zum Beispiel Wasser, die ebenfalls nur noch begrenzt zur Verfügung stehen. Nach Zahlen des United Nations Environment Programme (UNEP) verbraucht allein die Herstellung eines Paares Jeans – vom Anbau der Baumwolle bis zur Auslieferung in den Laden – 3781 Liter Wasser. Laut der Ellen MacArthur Foundation, einer Organisation, die sich für Kreislaufwirtschaft engagiert, verwendet die Mode-Industrie jährlich 93 Milliarden Kubikmeter Wasser – genug, um im gleichen Zeitraum den Durst von fünf Millionen Menschen zu stillen. Gleichzeitig schaffen ehemals innovative Produkte wie aus Erdöl gewonnenes Polyester, das billig und massenhaft in der Mode-Industrie eingesetzt wird, neue Probleme: Auch sie verbrauchen Ressourcen – rund 330 Millionen Tonnen Öl werden jährlich für die Produktion von Polyester verwendet. Ausserdem lassen sie

123



Höhenflug für
Plastik: Recycelt
wird es jetzt auch
in der Haute Cou-
ture verwendet –
etwa bei Iris van
Herpen



**Schulterschluss
verschiedenster
Disziplinen: Das
Aalto Bioproduct
Center in Finland**

sich kaum mehr aus der Welt schaffen – Stichwort Mikroplastik – oder nur begleitet von einem enormem CO₂-Ausstoss. Kein Wunder also, dass an Alternativen immer energischer geforscht, gearbeitet und entwickelt wird.

Die Begriffe Bioengineering und Lab grown verweisen auf den Schulterschluss zwischen Modedesign, Ingenieurwissenschaft und Chemie, zwischen Kreativindustrie und Forschung. Die neuen Stoffe entstehen tatsächlich im Labor und als Gemeinschaftsleistung. Iris van Herpen begrüsst das: Die Mode sei lang abgeschottet gewesen wie ein Silo, sagt sie, «aber inzwischen ist die Welt dafür zu komplex, und das Thema Nachhaltigkeit ist schlicht so drängend, dass es vereinte Kräfte braucht».

Mitunter entstehen die neuen Allianzen aus reiner Notwendigkeit. In Finnland beispielsweise, das stark von der Holz- und Papierindustrie abhängig ist, suchen zwei Universitäten seit dem Rückgang der Printindustrie nach neuen Möglichkeiten zur Nutzung von Papier: Die Aalto-Universität für Kunst, Design und Architektur und die Hochschule für Chemie-Ingenieurwesen (CHEM) erforschen seit

15 Jahren gemeinsam alternative Nutzungsmöglichkeiten von Zellulose – einem Grundstoff in der Papierherstellung und Bestandteil aller pflanzlichen Zellwände. «Die grösste Herausforderung war es, eine gemeinsame Sprache zu finden», sagt Pirjo Käärinäinen, Professorin an der Aalto-Universität, «denn normalerweise gibt es zwischen Chemiker:innen und Designer:innen nur wenig Berührungspunkte».

Aus der Zusammenarbeit entstand die neue Faser Ioncell. Dafür wird Zellulose mithilfe einer sogenannten ionischen Flüssigkeit aufgelöst und anschliessend zu neuen Fasern versponnen. Das Besondere daran: «Egal ob Altpapier, Pappe oder auch gebrauchte Baumwolle, alles lässt sich auflösen und zu einem Garn verarbeiten, das deutlich belastbarer und haltbarer ist als herkömmliche Baumwolle», sagt Marja Rissanen, eine am Projekt beteiligte Textilingenieurin. Die Umweltbilanz der neuen Faser ist besser als bei herkömmlichen Stoffen: Ioncell ist langlebiger als Baumwolle und auch den Stoffen Tencel und Lyocell überlegen, die in einem ähnlichen Verfahren gewonnen werden. Ein weiteres Plus der im Labor gezüchteten Faser: Die ionische Lösung kann man

wiederverwenden, was die Umweltbelastung deutlich senkt. Kompostierbar ist das Ioncell auch, so dass es rückstandsfrei verfällt oder in einem geschlossenen Kreislauf zur Herstellung neuer Fasern genutzt werden kann. Marken wie Marimekko verwenden den Stoff bereits, um daraus ihre typischen farbenfrohen und luftigen Kleider zu schneiden.

Auch in anderen Teilen der Welt vernetzen sich unterschiedliche Disziplinen, um neue Textilien zu entwickeln. In Paris beispielsweise arbeitet das Start-up Fairbrics daran, aus CO₂ Stoffwachsen zu lassen. Klingt verrückt, ist aber möglich, dank eines Prozesses, der der Photosynthese ähnelt. Das CO₂ gewinnen sie aus Industrieabfall, den Part der Sonne übernimmt Elektrizität und statt der Pflanzen wächst hier Polyester heran, das mit dem marktüblichen vergleichbar ist. Noch in diesem Jahr möchte das Unternehmen seine Kapazitäten so weit ausbauen, dass es pro Tag ein Kilo des Garns spinnen kann.

Das Londoner Start-up Post Carbon Lab, das von zwei Modedesignern geführt wird, geht noch einen Schritt weiter: Die Gründer Dian-Jen Lin und Hannes Hulstaert entwickeln Kleidung, die CO₂ absorbiert, dank einer Beschichtung aus Algen, die aktiv Photosynthese betreibt. Dass man für diese Kleidung sorgen muss wie für eine Pflanze – die Waschmaschine oder chemische Reinigung verbietet sich, stattdessen muss das Kleidungsstück an einem hellen Ort aufgehängt und regelmäßig gewässert werden –, halten die beiden für einen Nebeneffekt, der die Wertigkeit der Kleidung erhöht.

Seine Alternative zu erdölbasierten Produkten entdeckte das US-amerikanische Unternehmen Evolved by Nature eher zufällig. Ursprünglich forschten die Gründer:innen, die Biochemiker:innen Rebecca Lacouture und Greg Altman, an Gesundheitsanwendungen von Seide. Doch als es ihnen gelang, das Seidenprotein aus den Kokons von Raupen zu extrahieren, stellten sie fest, dass die so gewonnene «aktivierte» Seide vielfältig nutzbar ist. Hilfreich ist dabei das interdisziplinäre Arbeiten:

«Wir arbeiten in einem siebzigköpfigen Team mit komplett unterschiedlicher Expertise aus dem Bereich der Mode-Industrie, der Pharmaindustrie, der Hautpflege- und Kosmetikindustrie», sagt Rebecca Lacouture. Wer mit dem neuen Material arbeitet, muss sich keine Sorgen um seine Gesundheit machen. Anders als in der Verarbeitung von Polyester entstehen keine giftigen Stoffe, vor denen man sich schützen muss. «Diese Seide», sagt Greg Altman, «ist das Plastik der Natur.» Die Luxusmarke Chanel ist so überzeugt, dass sie sich bereits Anteile am Unternehmen gesichert hat.

Längst sind die innovativen Textilien, die dem Erfindungsreichtum von Chemiker:innen, Wissenschaftler:innen und Designer:innen entspringen, keine Nischenprodukte mehr. Auch wenn die Start-ups, in denen sie entstehen, mitunter klein sind: Die Firmen, die mit ihnen zusammenarbeiten, sind es nicht. Das französische Label Hermès, bekannt für luxuriös verarbeitetes Leder, lancierte unlängst in Zusammenarbeit mit dem Start-up Mycoworks eine Tasche, deren Material aus dem Myzel von Pilzen gezüchtet wird. Salvatore Ferragamo verwendete schon vor einigen Saisons Orange Fiber, eine Seide, die aus Orangenschalen gewonnen wird und vom gleichnamigen italienischen Unternehmen 2014 entwickelt wurde. Adidas nutzt Meeresplastik, welches das Unternehmen Parley Ocean Plastic einsammelt, die Schweizer Sportswear-Marke On setzt bei ihren Textilien und Schuhen auf die Fasern der Kokosnusssrinde, und die schnell wachsende Marke The Pangaia verarbeitet veganes Leder aus Traubenresten von der italienischen Firma Vegea zu Turnschuhen.

Jedes der neuen Materialien wird mit dem Versprechen entwickelt, die knappen natürlichen Ressourcen ersetzen zu können. Aber ist das auch immer der richtige Weg? Wie ist es wirklich um die Nachhaltigkeit der neuen Materialien bestellt? Vegane Leder beispielsweise wie Pinatex, das aus den Zellulose-Fasern der Ananas gewonnen wird

Auch wenn die Start-ups klein sind: Die Firmen, die mit ihnen zusammenarbeiten, sind es nicht

„Die Lösung wird nicht Bananatex allein sein, sondern die Vielzahl an Alternativen, die gerade entstehen“

Hannes Schönegger, Qwstion

und von Marken wie H&M, Hugo Boss und Paul Smith bereits in Kollektionen eingesetzt wird, oder Frumat, ein veganes Leder, das aus Apfelschalen und -kernen hergestellt wird und von Tommy Hilfiger im letzten Jahr in Turnschuhen der Zero-Waste-Kollektion zu sehen war, nutzen synthetische Bindemittel und glättende Beschichtungen, so dass die Leder nicht frei von fossilen Brennstoffen und auch nicht vollständig kompostierbar sind. Und auch das aus dem Myzel gezüchtete Leder ist zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht vollständig abbaubar. Auf der Plusseite aber steht, dass die Produktion nur Tage dauert, nicht Jahre, wie im Fall der Rinderzucht. Und dass weniger Treibhausgase entstehen, weniger Wasser verbraucht wird und weniger giftige Chemikalien zum Einsatz kommen. «Die Frage nach den Folgekosten innovativer Textilien ist enorm wichtig», sagt die Professorin Pirjo Kääriäinen, «als Polyester entwickelt wurde, galt es als Wunder, heute ist es ein Desaster. Der Boom der Biotechnologie ist mit grossen Versprechen verknüpft, aber wir müssen vorausschauend denken und handeln.»

Nicht alle neuen Materialien entstehen übrigens im Labor, wohl aber aus der Verknüpfung unterschiedlicher Disziplinen. Die Schweizer Taschenmarke Qwstion, die schon von Beginn an auf eine transparente Produktion und Materialien in Bioqualität geachtet hat, setzt seit 2015 auf Bananatex, ein Material, das aus der Bananenpflanze *Musa Textilis* gewonnen wird. Dank ihrer langen Fasern wird die Pflanze, die auf den Philippinen angebaut wird, schon seit Jahrhunderten zur Produktion von Seilen und Matten verwendet, später auch für die Papierindustrie. In enger Kooperation mit den Bauern, Textiltechniker:innen und dem Label Qwstion entsteht inzwischen aus dem Papier ein Garn, das sowohl belastbar als auch ästhetisch ansprechend ist – haptisch ähnelt es feiner Baumwolle, optisch erscheint es durch seinen leichten Glanz technischer, wie ein Hybrid aus Natur- und Synthetikfasern.

Das Beste aber ist: Die *Musa Textilis* wächst nicht als Monokultur, sondern als Teil von Mischwäldern zur Wiederaufforstung. Sie braucht keinerlei Dünger. Regenwasser allein reicht aus, damit nach zwei Jahren die Fasern ihrer Seitenstränge geerntet werden können. Die Pflanze selbst bleibt erhalten. Inzwischen stehen die Luxusmarken Schlangen, die gern mit Bananatex arbeiten möchten: «Es gibt einen dicken Ordner mit Geheimhaltungsvereinbarungen», sagt Hannes Schönegger, einer der Gründer von Qwstion. Viele haben den Stoff, der lange Lieferzeiten hat, bereits geordert und arbeiten an Prototypen, der Fast-fashion-Riese H&M hat eine Sneaker-Kollektion mit Bananatex lanciert.

Ein Patent auf Bananatex hält Qwstion bewusst nicht. «Wir wollen keine Exklusivität, sondern das Material möglichst vielen zur Verfügung stellen», sagt Hannes Schönegger. Anders als manche der neuen Labormaterialien ist Bananatex von Anfang an als Produkt der Kreislaufwirtschaft gedacht: Legt man den Stoff in die Erde, zerfällt er binnen zwei Monaten rückstandslos. Trotz all dieser positiven Aspekte hält Hannes Schönegger nichts von Maximalversprechen: «Die Lösung wird nicht Bananatex allein sein, sondern die Vielzahl der Alternativen, die gerade entstehen und die konventionelle Materialien wie Baumwolle oder Nylon ersetzen können, von denen wir wissen, dass sie schlecht für die Umwelt sind.»

Innovative Materialien sind ein wichtiger Baustein auf dem Weg zu einer umweltverträglicheren Mode. Aber den Schulterschluss unterschiedlicher Disziplinen braucht es auch an anderer Stelle. «Wir müssen jeden einzelnen Aspekt im Blick haben», sagt die Professorin Pirjo Kääriäinen, «neben Materialien für eine Kreislaufwirtschaft müssen wir die Qualität und Langlebigkeit von Kleidung steigern und prüfen, ob beispielsweise Leihsysteme sinnvoll sind. Vor allen Dingen aber müssen wir weniger neue Produkte in die Welt bringen.»



So nehmen Sie an der Verlosung teil:

Per Telefon:
0901909 022
(1.50 Fr./Anruf).
Hinterlassen Sie Ihren Namen, Ihre Adresse und Telefonnummer.

Per SMS: Nachricht mit ANLOS und Namen/Adresse an 3113 (1.50 Fr./SMS).

Chancengleiche Teilnahme ohne Zusatzkosten online unter annabelle.ch/glueckslos

Teilnahmeschluss: 18. Oktober 2021

Die Gewinner:innen werden schriftlich benachrichtigt. Keine Barauszahlung. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, über die Verlosung wird keine Korrespondenz geführt. Teilnahmeberechtigt sind alle Personen ab 18 Jahren mit Wohnsitz in der Schweiz und Liechtenstein. Pro Person wird nur eine Teilnahme berücksichtigt. Mitarbeitende von Lavera und Medienart sind von der Verlosung ausgeschlossen

Gewinnen Sie

eines von 50 Sets der neuen Re-Energizing-Sleeping-Pflegelinie von Lavera im Wert von je 120 Franken!

Es passiert im Schlaf: Der Stresslevel sinkt, die Haut regeneriert sich und kann Wirkstoffe besonders gut aufnehmen. Lavera Naturkosmetik macht sich in der Sleeping-Produktlinie diesen Regenerationsprozess zunutze: Bio-Traube und Vitamin E unterstützen die natürliche Zellerneuerung und revitalisieren das Hautbild. Bio-Traubenkernöl ist reich an Fettsäuren und Mineralstoffen. Diese wirken feuchtigkeitsspendend und regenerativ. Für eine erholte, strahlende Haut am Morgen.

128

Beauty

Redaktion:
Niklaus Müller,
Irina Eftimie
Fotos: Kathrin
Makowski

LOVE IS IN THE
HAIR

Zeit für die richtige Haarpflege! Waschen, Schützen,
Stylen: Wir beantworten die Fragen unserer Leser:innen.







Milde Pflege

- 1 Gentle Shampoo ca. 29 Fr. von Bumble and Bumble 2 Shampure Shampoo ca. 24 Fr. von Aveda
3 Festes Melissen-Shampoo Vegan Pure ca. 26 Fr. von Marlies Möller



Feines Haar

- 1 Ultra Volume Bodifying Conditioner ca. 25 Fr. von Goldwell
2 Magnificent Volume Shampoo ca. 53 Fr. von Oribe 3 The Dry Shampoo 35 Fr. von Björn Axén



Graues Haar

- 1 Blond Absolu Masque Ultra-Violet ca. 53 Fr. von Kérastase 2 Serie Expert Silver Conditioner ca. 18 Fr. von L'Oréal Professionnel 3 Salbei-Silberglanz-Shampoo ca. 14 Fr. von Rausch

1 Wie oft soll ich meine Haare waschen?

Hauptsächlich ist das abhängig vom Haut- und Haartyp sowie von den persönlichen Vorlieben. Theoretisch kann man die Haare täglich waschen. Moderne Shampoos sind mit ihren milden Inhaltsstoffen sogar darauf ausgerichtet. Dennoch empfiehlt es sich, trockenes, dickes Haar nur jeden zweiten bis dritten Tag oder noch seltener zu waschen, um ihm nicht die eigenen Fette zu entziehen. Anschließend immer einen Conditioner verwenden. Feine und fettige Haare können täglich oder jeden zweiten Tag gewaschen werden. Trockenshampoo kann helfen, eine Waschpause zu überbrücken. Kurzum: Haare so oft waschen, wie es nötig ist, aber so wenig wie möglich.

2 Braucht graues Haar eine spezielle Pflege?

Wer bereits die ersten grauen Haare bei sich entdeckt hat, weiss, dass diese eine etwas andere Struktur als die übrigen Haare haben. Sie sind strohiger, widerspenstiger und auch dünner. Entsprechend sollte man graue Haare auch anders pflegen. Das fehlende Melanin macht das Haar trockener und lässt es matt wirken. Deshalb werden Produkte empfohlen, die dem Haar Glanz schenken, es mit Nährstoffen versorgen, stärken und dichter machen. Ohne die passende Pflege kann es oft zu einem unschönen Gelbstich kommen. Was dagegen hilft, sind Sil-

berhaarbäder im Salon oder spezielle Treatments mit einem geringen Blauanteil, sogenannte Silber-Shampoos und -Conditioner. Haarkuren sind genauso wichtig und sollten mindestens einmal pro Woche angewendet werden. Da graues Haar schnell ungepflegt und zerzaust wirken kann, braucht es einen guten Haarschnitt und regelmässige Salonbesuche.

3 Wie kann ich meine feinen Haare kräftiger machen, ohne sie unnötig zu beschweren?

Feines Haar wirkt oft kraftlos und sieht schneller fettig aus. Das liegt daran, dass feine Haare mit durchschnittlich 0.05 bis 0.07 Millimetern einen geringeren Durchmesser haben als normales Haar. Von der Kopfhaut produziertes Fett kann die Haare so schneller umhüllen und gibt ihnen das unerwünschte Aussehen. Regelmässiges Waschen mit den richtigen Produkten verleiht dem Haar mehr Volumen und Struktur – am besten jeden zweiten Tag mit einem Volumen-Shampoo und einem leichten Conditioner waschen. An Tagen, an denen die Haare nicht gewaschen werden, auf ein Trockenshampoo zurückgreifen. So werden die Haare am Ansatz angehoben und erhalten mehr Fülle und Volumen. Regelmässige Massagen der Kopfhaut fördern die Durchblutung und können den Haaren so zusätzliches Volumen verleihen. Ein stufiger Haarschnitt mit Bewegung in den Spitzen ist für feines Haar besonders geeignet.



1 2 3

Anti-Schuppen

1 Smooth Brush Wood ca. 45 Fr. von HH Simonsen 2 Bio-Lavendelwasser ca. 11 Fr. von Florame 3 Anti-Schuppen-Shampoo mit Kapuzinerkresse ca. 11 Fr. von Klorane



1 2 3

Fettiges Haar

1 Talgeregulierendes Shampoo Dercos ca. 16 Fr. von Vichy 2 Serene Scalp Exfoliating Scrub ca. 60 Fr. von Oribe 3 Tonerde-Shampoo ca. 4 Fr. von Elseve



1 2 3

Farbschutz

1 Color Fresh Mask ca. 22 Fr. von Wella 2 Color Protect Shampoo ca. 20 Fr. von Paul Mitchell 3 Farbverlängernder Conditioner Midnight Brunette ca. 11 Fr. von John Frieda

4 Was kann ich gegen Schuppen und juckende Kopfhaut tun?

Jeder Mensch produziert Schuppen, normalerweise sind diese aber nicht sichtbar. Werden sie plötzlich sichtbar und die Kopfhaut beginnt zu jucken, unterscheidet man zwischen zwei Arten von Schuppen: solchen, die wegen zu trockener Kopfhaut entstehen, und Schuppen, verursacht durch Hefepilz. Erstere werden meistens durch zu häufiges Waschen, die falschen Pflegeprodukte oder zu heisses Föhnen verursacht. Sogenannte Fettschuppen hingegen treten oft bei etwas fettigerer Kopfhaut auf, da diese die Entstehung des Malassezia-Hefepilzes begünstigt. Dieser Hautpilz reizt die Kopfhaut, bis sie schuppt. Allgemein können Schuppen genetisch oder hormonell bedingt sein, durch Stress verstärkt werden oder vom Klima abhängig sein. Shampoos mit Thymian, Rosmarin oder Kapuzinerkresse können eine schuppenhemmende Wirkung haben. Ausserdem sollte auf spitze Kammzinken und Bürsten verzichtet werden. Zur Beruhigung der Kopfhaut hilft die Verwendung eines Lavendelwassersprays.

5 Wie pflege ich meine schnell nachfettenden Haare?

Oft fängt es in der Pubertät an und hört lang nicht mehr auf: Überaktive Talgdrüsen sorgen dafür, dass die Haare strähnig am Kopf kleben und ungepflegt aussehen. Fettige Haare täglich oder besser jeden zweiten Tag waschen und regelmässig ein Shampoo mit Peeling-Effekt anwenden, das die Kopfhaut intensiv reinigt. Vorsicht mit Conditioner: Auf keinen Fall auf die Kopfhaut damit, denn das lässt die Haare schnell wieder strähnig wirken.

Das Haar dreimal so lange auswaschen, wie es shampooiert wurde. Und Vorsicht vor Hitze, sowohl beim Ausspülen wie auch beim Föhnen und Stylen. Hitze regt die Talgdrüsen noch mehr an. Um einen fettigen Ansatz schnell zu korrigieren, hilft Trocken-shampoo. Unbedingt auf ölhaltige Stylingprodukte verzichten. Besser sind Haarhelfer auf Alkoholbasis wie Schaumfestiger, Haarspray oder Gel.

6 Was kann ich tun, damit meine neue Haarfarbe länger hält?

Nicht zu häufig die Haare waschen. Wer nach dem Färben zu früh und zu oft wäscht, riskiert, dass die Haarfasern aufquellen und die Farbmoleküle entweichen können. Shampoo und Conditioner für coloriertes Haar versiegeln die neue Farbe. Die Haare nach dem Waschen nicht trocken rubbeln, denn das raut die Haarstruktur auf, sodass das Haar matt wirkt. Einmal pro Woche sorgt eine Haarkur für Pflege und Glanz. Shampoos, Conditioner oder Masken mit Farbpigmenten frisken die Coloration zwischen dem Färben auf. Aufgepasst vor der Sonne: Ein UV-Schutz für die Haare als Spray oder Öl hilft, dass die Haarfarbe nicht durch die Sonne verändert wird.

7 Wie pflege ich mein kräftiges Haar, damit es nicht frizzy wird?

Dickes Haar hat oft eine etwas rauere und porösere äusserste Haarschicht. Das bedeutet, dass bei dieser Haarstruktur die äusserste Schuppen-schicht nicht glatt anliegt, weshalb die Feuchtigkeit weniger gut vom Haar eingeschlossen wird. Entweicht die

Feuchtigkeit zu schnell, zum Beispiel durch zu heisses Föhnen, sehen die Haare trocken und kraus aus. Bei dickem Haar gilt deshalb: Möglichst viel Feuchtigkeit spenden, damit die Haare geschützt sind und nicht austrocknen. Allgemein sollte dickes Haar nicht zu oft gewaschen werden, denn das trocknet zusätzlich aus. Nach der Wäsche kann ein Haaröl den nötigen Schutz bieten. Ausserdem sollten die Haare nicht trocken gerubbelt, sondern sanft eingewickelt werden und mit möglichst tiefer Temperatur geföhnt werden. Für zusätzliche Pflege und Feuchtigkeit die Haare einmal pro Woche mit einer Haarmaske behandeln.

8 Was kann ich gegen Haarausfall unternehmen?

Dass Haare ausfallen, ist normal. Jedes Haar hat eine maximale Lebensdauer von ungefähr sieben Jahren. Dann löst es sich von der Haarwurzel und wird sofort durch ein neues ersetzt. Von Haarausfall spricht man erst, wenn täglich mehr als hundert Haare verloren gehen. Haarausfall kann durch fiebrige Infekte, Stress, einseitige Diäten oder Hormonschwankungen bedingt sein. Wichtig ist es, schnell zu reagieren und im Zweifelsfall medizinische Hilfe in Anspruch zu nehmen. Dermatolog:innen können abklären, wieso es zu Haarausfall gekommen ist, und entsprechende Hilfe anbieten.

9 Wie bringe ich meine Locken optimal zur Geltung?

Lockige Haare sind von Natur aus trockener als glatte Haare. Sie brauchen deshalb intensivere Pflege. Produkte, die speziell für Locken entwickelt

wurden, sind besonders reichhaltig und unterstützen zudem die Sprungkraft der einzelnen Locken. Für zusätzliche Pflege nach der Wäsche ein Leave-in Conditioner verwenden und die Haare mit einem Microfiber-Tuch «ploppen»: Dabei lässt man die Haare kopfüber ins Tuch plumpsen und lässt sie anschliessend, das Tuch auf dem Kopf fixiert, trocknen. Damit die Locken ihre Definition behalten, kann zum Styling ein Gel oder Fixierschaum verwendet werden. Möchte man die Haare föhnen, sollte man zum Diffusor greifen. In den ersten fünf Minuten sollte dieser die Haare jedoch nicht berühren, damit die Stylingprodukte eine schützende Hülle um die einzelnen Locken bilden können.

10 Kann ich den Zustand meiner Haare mit Ernährung und einem speziellen Lifestyle positiv beeinflussen?

Unsere Haare sind ein Spiegel unseres psychischen und physischen Zustands. Stress und unausgewogene Ernährung können sich deswegen negativ auf die Haare auswirken. Entspannung und Nahrungsergänzungsmittel können da helfen. Zink kann beispielsweise die Haare in ihrem Wachstum unterstützen, während Kupfer den Haaren mehr Kraft gibt. Bevor man jedoch zu Vitaminpräparaten und Mineralien greift, sollte man sich in der Apotheke oder Arztpraxis beraten lassen. Ausserdem: Regelmässige Haarschnitte halten die Spitzen gesund. Um die Durchblutung der Kopfhaut zu fördern und so Haarausfall oder kraftlosen Haaren vorzubeugen, kann diese mit einer speziellen Bürste massiert werden. Ein Haar-Serum sorgt für Feuchtigkeit und eine gesündere Kopfhaut.



Dickes Haar

- 1 Einzigartiges Öl ca. 15 Fr. von Elseve
- 2 Supersonic Haartrockner ca. 450 Fr. von Dyson
- 3 Smoothing Mask ca. 55 Fr. von Moroccanoil



Locken

- 1 Sublime Curl Shampoo ca. 20 Fr. von René Furterer
- 2 Leave-in Conditioner ca. 33 Fr. von Ouai
- 3 Microfibre Towel Wrap ca. 24 Fr. von Coco & Eve



Specials

- 1 More Molecules Multi-Peptide Serum for Hair Density ca. 23 Fr. von The Ordinary
- 2 Scalp Massage Brush ca. 14 Fr. von Hairlust
- 3 Premium-Hair-Beauty-Kapseln ca. 40 Fr. von Nu 3

Beauty



«Unser Haar-Serum ist so konzentriert wie eine Gesichtspflege»: Christine d'Ornano, CEO von Sisley

Konzentration, bitte

Mit Hair Rituel bringt Sisley eine der luxuriösesten Haarpflegelinien der Welt auf den Markt. Mitinhaberin Christine d'Ornano erklärt, warum.

Interview: Niklaus Müller

Mitten im Hochsommer einen Interviewtermin mit einer französischen Kosmetik-CEO zu bekommen ist praktisch unmöglich. Aber Christine d'Ornano machte eine Ausnahme und unterbrach dafür sogar ihre Familienferien. Die gebürtige Gräfin wirkte dabei genau so engagiert, als wäre sie im Büro und nicht im Feriendomizil. Aber schliesslich ist Kosmetik für sie nicht nur ein Geschäft, sondern auch eine Familienangelegenheit: Christine d'Ornanos Grossvater war Mitbegründer von Lancôme, ihre Eltern, Isabelle und Hubert d'Ornano, gründeten die Kosmetikhäuser Orlane und 1976 Sisley. Zusammen mit ihrem Bruder leitet die 48-jährige Christine d'Ornano das Luxuslabel Sisley heute.

annabelle: Christine d'Ornano, Sisley ist ein Spezialist für Hautpflege. Nun lancieren Sie eine Haarpflegelinie. Warum?

Christine d'Ornano: Eigentlich war es für uns ganz natürlich, auch Pflegeprodukte für die Haare anzubieten. Denn die Kopfhaut hat genau dieselben Eigenschaften und Probleme wie die restliche Haut. Das heisst, mit dem Alter und den Hormonveränderungen wird unsere Kopfhaut weniger leistungsfähig. In der Haarpflege fokussierte man auf die Haare und deren Fasern. Dabei ist die Kopfhaut viel wichtiger.

Wie verändert sich die Kopfhaut denn konkret?

Man hat mit zwanzig nicht dasselbe Haar wie mit vierzig oder sechzig. Es wird weniger dicht und dünner. Und der Grund dafür ist, dass sich die Zellen, auch die der Kopfhaut, mit zunehmendem Alter weniger schnell teilen. Unser Labor hat diese Veränderungen der Haut über Jahre erforscht und wir sind zum Schluss gekommen, dass man

die Resultate auch für die Kopfhaut anwenden kann. Daraus entstand die Idee eine Haarpflegelinie.

Worauf achtete Ihr Labor bei der Entwicklung besonders?

Wir haben die Zellen der Kopfhaut so analysiert, wie wir in der Vergangenheit auch Hautzellen untersucht haben. Und wir haben herausgefunden, dass man die Zellen der Kopfhaut anregen kann, sich schneller zu teilen. Dazu brauchen sie Nährstoffe wie Vitamine und Mineralien. Natürlich haben wir auch die Haarfasern untersucht, um diese ebenfalls optimal zu pflegen. Mit unserer Haarlinie werden Kopfhaut und Haarfasern gleichzeitig behandelt.

Was genau macht denn diese Haarpflegelinie so speziell?

Wir haben versucht, möglichst viele pflanzliche Inhaltsstoffe zu integrieren. Ausserdem Proteine, Mineralstoffe, Vitamine und viele Öle, immer mit der Absicht, Kopfhaut und Haarfasern zu nähren, zu befeuchten und zu pflegen. Entstanden sind Produkte, die helfen, den Haarzustand zu verbessern, wie das Haar-Serum, unser Bestseller. Das Serum wirkt direkt auf die Haarwurzel und verbessert so Dicke und Qualität der Haare. Auch der Duft der Produkte ist sehr wichtig. Er gehört sozusagen zur Formel, pflegt und hat eine sensorische Wirkung.

Die Produkte sind sehr teuer. Warum?

Wir verwenden sehr viele seltene und teure Inhaltsstoffe mit dem Ziel, Luxuskosmetik für die Haare anzubieten. Besonders das Haar-Serum ist so hoch konzentriert, wie man es sonst nur aus der Gesichtspflege kennt. Sogar die Shampoos haben extrem komplexe Formulierungen. Deswegen sind die Produkte auch teuer. Aber die

Konsument:innen kaufen die Produkte immer wieder. Das hat uns bewiesen, dass sie sie schätzen. Wenn ein Produkt teuer ist, aber nichts taugt, wird es ein einziges Mal gekauft und nie wieder.

Was genau kann die Haarpflegelinie denn bewirken? Was haben Sie persönlich für Veränderungen bei sich festgestellt?

Ich hatte immer sehr, sehr feines Haar. Ich brauche Volumen und mehr Dichte. Seitdem ich unsere Linie verwende, habe ich das auch. Und auch meine Kopfhaut hat sich verändert: Vorher war sie immer wieder gereizt, aber inzwischen nicht mehr. Ausserdem haben meine Haare jetzt einen natürlichen Glanz, wie sie ihn früher nie hatten.

Wie sehen Sie die Zukunft von Hair Rituel?

Die Linie ist noch sehr jung. Das heisst, es fehlen noch einige Produkte im Sortiment. Wir fragen auch unsere Kund:innen, was sie noch vermissen, und werden weitere Neuheiten lancieren. Aber als Familienunternehmen können wir uns genügend Zeit dafür nehmen.



Bestseller: Le Sérums Revitalisant Fortifiant ca. 188 Fr. von Hair Rituel by Sisley

136

Beauty News



Hightech für die Haut

Augustinus Bader präsentiert mit The Serum und The Eye Cream zwei neue Produkte, die für strahlende Haut und weniger Falten sorgen wollen. Nicht fehlen darf die eigens von der Marke entwickelte TFC8-Technologie, die die natürliche Zellerneuerung unterstützt.

Ab ca. 205 Fr.



Björn de luxe

Nach drei Jahren Entwicklung lanciert Björn Axén die neue Luxus-Haarpflegelinie Signature als Hommage an den Gründer. Der Duft, den alle zehn Produkte der Linie tragen, wurde gemeinsam mit Parfumeurin Linda Landenberg eigens dafür entwickelt. Ab 35 Fr.



Aus eigenem Anbau
Die neue Pflegelinie Waso des japanischen Labels Shiseido ist nachhaltig verpackt und setzt auf lokale, natürliche Superfood-Inhaltsstoffe.

Ab 30 Fr.

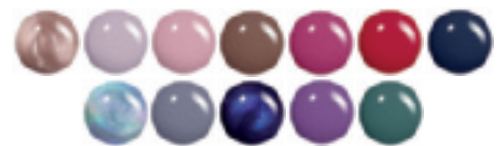
Redaktion: Niklaus Müller, Irina Eftimie

DOWNTOWN LA COLLECTION



ABSTRACT AFTER DARK...

...eine von 12 neuen Farben, erhältlich als **Infinite Shine**, als **klassischer Nagellack** und bei anerkannten OPI Partnern mit Maniküre-Service-Angebot ebenfalls als **GelColor**-Anwendung.



O·P·I

40 YEARS OF COLOR

www.opiswiss.ch

www.instagram.com/OPI_SWISS

www.facebook.com/OPISWISS

Blickfang
Inhaltsstoffe
aus den
Blüten des
Bitterorangen-
baums
stärken die
Wimpern,
und dank der
neuartigen
Bürste
soll die Supra
Lift & Curl
Mascara
ihnen mehr
Schwung
verleihen.

Ca. 41 Fr. von Clarins





Power-Kur

Ncef-Shot nennt Filorga seine neue Pflegekur für das Gesicht. Innert zehn Tagen soll das Produkt die Haut intensiv mit Wirkstoffen versorgen und die Zellerneuerung beschleunigen. Das Resultat: eine strahlende Haut und ein erfrischter Teint. Ca. 79 Fr.

Edle Tröpfchen

Mit natürlichem Retinol, gewonnen aus Kaviar, verspricht das neue Skin Caviar Nighttime Oil von La Prairie eine Verminderung von Linien und Fältchen. Zudem spendet es Feuchtigkeit und stärkt die natürliche Barrierefunktion der Haut. Ca. 568 Fr.



BioVigor®

Energie für Körper und Geist.



Intelligente Kombination aus Vitamin B12 und 4 Aminosäuren.

www.biovigor.swiss



Sirup mit Kirschgeschmack, frisch zubereitet.

- Erhöht die herabgesetzte körperliche und geistige Leistungsfähigkeit.
- Wirkt gegen Müdigkeit, Konzentrationsschwäche und nervöse Verspannungen.
- Unterstützt den Organismus während und nach einer Krankheit.
- Mit zahnschonendem Zuckersersatz, für Diabetiker geeignet.
- Rezeptfrei in der Apotheke und Drogerie.
- Auch als Kurpackung für 30 Tage erhältlich.
- Made in Switzerland.

Dies ist ein zugelassenes Arzneimittel.
Bitte lesen Sie die Packungsbeilage.

IBSA Institut Biochimique SA, Swiss Business Operations
Via del Piano 29, CH-6926 Montagnola, www.ibsa.swiss



Caring Innovation

Beauty News



Die Naturformel

Zum 100. Geburtstag von Weleda hat die Naturkosmetikmarke ihre Bodylotionen neu formuliert und ihre Verpackungen mit 97 Prozent Recyclinganteil nachhaltiger gestaltet. Neu in der Kollektion ist die Skin-Food-Bodylotion, die für langanhaltende Feuchtigkeit sorgt. Ab ca. 14 Fr.

Velvet Kisses

Die flüssige Lippenfarbe von Estée Lauder verwandelt sich auf den Lippen in eine samtige, sehr lang haltende Textur.

Pure Color Whipped Matte Lip Color, in elf Farben, je 46 Fr.



Allerhand!

Hyaluronsäure mit Whitening-Effekt soll in der neuen Handcrème Miracle Anti-Dark Spot Hyaluron von Juvena Pigmentflecken aufhellen und das Hautbild verbessern.

Ca. 38 Fr.



Men's World – Fresh!

Der Duft Luna Rossa Ocean von Prada ist eine frische Mischung aus Zitrus, Lavendel und Salbei sowie einer Ledernote mit Iris und Vetiver.

Ab ca. 90 Fr.



1



Die Baslerin Anne Haug ist 2021 aus Theater und Film nicht wegzudenken

Anne Haug (36), SchauspielerIn



2



3

Zuhause Basel, Leipzig und Berlin
Lieblingsrestaurants Für einen Apéro das «Flore», für ein Abendessen ins «Zum Goldenen Fass» – beide sind in Kleinbasel
Aktuelle Lektüre Neben dem Bett liegt «Identitti» von Mithu Sanyal, auf dem Schreibtisch «Working Class» von Julia Friedrichs und für unterwegs ist «The Fran Lebowitz Reader» dabei
Teuerstes Stück Ein Smoking von Saint Laurent (3) und eine Skulptur des italienischen Bildhauers Marco Alexandro Ippoliti
Haustier Keines. Die Vorstellung, ein fremdes Wesen an der Leine zu halten oder in einen Käfig zu sperren und ihm meinen Alltag aufzuzwingen, ist mir fremd
Guilty Pleasure Marcel Reich-Ranicki hat gesagt: «Es ist besser im Taxi zu weinen als in der Strassenbahn.» Ich liebe Taxifahren
Das sollte sich in der Schweiz ändern Stimrecht für alle. Elternzeit für alle. Grundeinkommen für alle
Superkraft, die ich gern hätte Beamen: mich selbst und andere
Bringt mich zum Lachen Meistens die Verzweiflung über das Leben. Immer Kristen Wiig und «French & Saunders»

Bringt mich zum Weinen Stress, Streit, Theater und Filme
Bewundere ich Frances McDormand. Sie verbindet Humor mit Tiefe wie keine andere
Serien «Fleabag» wird immer wichtig für mich bleiben. Aktuell schaue ich «I May Destroy You» und bin begeistert
Kürzliche Entdeckung Akupressur-Matten
Aktuelle Projekte Gerade laufen zwei Filme mit mir an: «Ivie wie Ivie» (2) und «Prinzessin». Am Theater Basel arbeite ich mit der Regisseurin Emilie Charriot an «Un sentiment de vie», parallel dazu probt Antú Romero Nunes «Die Mühle von Saint Pain», geschrieben von mir und meinem Bruder Lucien Haug. Daneben arbeite ich an den Drehbüchern für eine Comedyserie
Ein Look, der immer geht Jumpsuits
Zuletzt gekauftes Kleidungsstück Eine Vintage-Wildlederhose von Versace
Stil-Ikone Charlotte Gainsbourg
Mein Duft Escentric – Molecule 01 (1)
Lieblings-Spa Die Sauna am Rhy. Und natürlich der Rhein an sich
Mochte ich früher an meinem Aussehen nicht, heute schon
Meine Zahnlücke

142

Wohnen

Redaktion:
Barbara Loop
Fotos: Monica
Spezia



Zwischenwelt



Britische Eleganz und italienische Opulenz, Vergangenheit und Gegenwart: In Milly O'Sullivan's Haus in London verbinden sich Welten.



«Das Haus hat seine Geschichte bewahrt»: Milly O'Sullivan, Commercial Director beim Modelabel Temperley London. Tisch und Poufs sind von Lorenza Bozzoli, der Kronleuchter Leaf 7208 wurde von Matteo Zorzenoni entworfen

144



Lieblingsort der Hausherrin: Das Gewächshaus mit Marmorboden. Sofa von Sika Design, Coffee Table von Classicon



Leuchten von Louis Weisdorf und die Beetle Chairs von Gam Fratesi, beide für Gubi, kontrastieren mit dem traditionellen Küchen-Ambiente



Room with a View:
Aus der Badewanne überblickt man den Garten. Detail im Treppenhaus (l.)



Grünes London:
Der private
Garten hinter
dem Haus

So lebe ich

Milly O'Sullivan über ihr Haus in London

Wie haben Sie dieses Haus gefunden?

Ich wusste ganz genau, was ich wollte: nämlich ein offenes, helles Wohnhaus mit Charakter und viel Stauraum in Primrose Hill. Die Gegend ist familiär wie ein Dorf, umgeben von Grünflächen und kreativer Energie. Von hier aus durch den Regent's Park ins Stadtzentrum zu spazieren, zeigt, wie London gleichzeitig grün und urban ist. Nachdem ich mir ein paar Häuser angesehen hatte, fühlte sich dieses genau richtig an.

Was mögen Sie an Ihrem Zuhause am meisten?

Das entspannte Wohngefühl, die praktische Aufteilung der Räume, den Garten und das Gewächshaus. Das Haus hat seine Geschichte bewahrt – die hohen Decken, die kunstvollen Verzierungen, die originalen Glasmalereien in den Fenstern. Aber es war auch sofort klar, dass sich hier ein frischer Look umsetzen lässt.

Welche Geheimnisse verbirgt das Haus?

Der Schriftsteller H. G. Wells, er gilt als der Vater der Sciencfiction-Literatur, schrieb hier den Anfang von «Krieg der Welten». Ich habe verschiedene alte Urkunden, die das Haus betreffen, rahmen lassen und sie im Treppenhaus aufgehängt. Die ältesten gehen auf das Jahr 1869 zurück. Mir scheint es wichtig, dieses Erbe zu feiern.

Ihr Einrichtungsstil in wenigen Worten?

Traditionell im Herzen mit einer modernen Attitüde.

Verraten Sie uns Ihre Einrichtungstipps, bitte?

Bringen Sie den originalen Stil, die Struktur und Details zum Vorschein, indem Sie ihnen kontrastierende, aber ergänzende Stücke hinzufügen. Vermischen Sie Altes mit Neuem. Wiederkehrende Farbakzente verbinden Räume und schaffen ein durchgehendes Thema.

Was ist Ihr liebster Ort im Haus?

Das Gewächshaus. Seine Architektur ist einzigartig; die Deckenbögen sind im Garten durch die Pflanzen wieder aufgenommen, die eine Art florales Dach formen. Alle, die mein Haus besuchen, sind von diesem Raum angezogen; durchflutet von Licht, fühlt man sich darin meilenweit entfernt vom geschäftigen Treiben der Metropole. Und ich kann aus Erfahrung sagen, dass er sich genauso eignet zum Kaffeetrinken an einem Sonntagmorgen wie als Tanzfläche.

Wie beeinflusst Ihre Arbeit den Stil Ihres Hauses?

Was mich an der Welt der Mode immer fasziniert hat, ist ihre progressive Haltung. Sie entwickelt sich ständig, passt sich an und sucht nach frischen und innovativen Wegen, um die Konsument:innen zu erreichen. Es geht in meinem Job darum, die Kunst und Romantik des Designs mit den kommerziellen Ansprüchen des Brands zu verbinden. Mit genauso viel Leidenschaft habe ich in meinem Zuhause Kontraste verbunden und einen Stil geschaffen, der die Vergangenheit in die Gegenwart holt.

Zur Person

Milly O'Sullivan (39) ist Commercial Director beim Modebrand Temperley London. Die gebürtige Australierin studierte am London College of Fashion, kaufte 2008 das viktorianische Haus in Primrose Hill und betraute die Innenarchitektinnen des italienisch-britischen Studio Milo mit der Renovation.



Charmante
Marrige im
Schlafzimmer: Die
Neuaufgabe des
Utrecht-Sessels
von Rietveld
vor dem alten
Cheminée

150

Wohnen News

Hugo, zu Hilfe!

Auf der Suche nach dem Tisch fürs schlauchförmige Wohnzimmer? Oder einer kompakten Variante für die Küche? Kein Problem, der Zürcher Conceptstore Walter produziert in seiner Eigenlinie einen Tisch namens Hugo auf Mass. Hergestellt in Spreitenbach, wird das Möbel mit Fifties-Charakter mit einem Linoleumbelag in der Wunschfarbe bezogen.

Ab 2640 Fr., walterwalter.ch



Vorhang auf

... für die coole Kreation Voile Tinto des Schweizer Herstellers Création Baumann. Der transparente Vorhangstoff wird auf drei Metern Breite vollflächig mit einem quer angelegten Farbverlauf bedruckt.

Ca. 120 Fr. pro Meter, in drei Farbvarianten



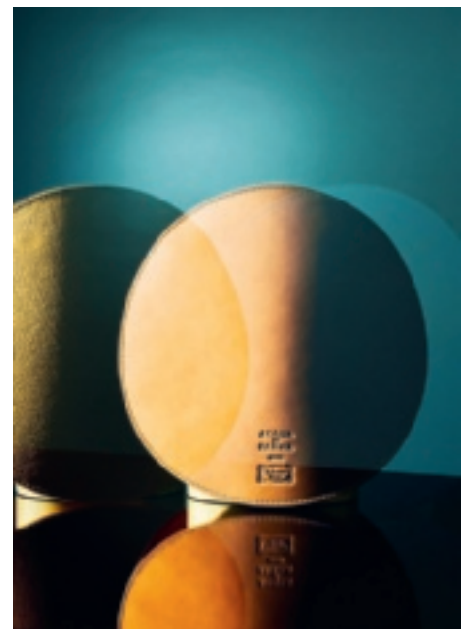
Wie vom Barista
Die Sage Creatista Pro
von Nespresso brüht
Kaffee und erhitzt zu-
gleich die Milch.

Ab 799 Fr.

Duftibus

Unser Zuhause hat sich im vergangenen Jahr in einen Ort verwandelt, an dem wir so ziemlich alles tun, was wir früher anderswo getan hätten. Der neue Heimdiffluser der beiden italienischen Kultmarken Acqua di Parma und Poltrona Frau könnte zu keinem besseren Zeitpunkt kommen.

Smart Home Diffuser, designt von Gam Fratesi, ab 200 Fr. bei Jelmoli





Chuchi-Chic

So ein Geschirrtuch hats nicht leicht – Designerin Mara Tschudi gönnt dem strapazierten Textil mit der in der Schweiz gefärbten, gewebten und genähten Kollektion Moiré immerhin einen stilvollen Look.

26.50 Fr. für Rigotex House of Textiles Toggenburg



lkone

Ein Kultstück dänischer Designgeschichte wird wieder zum Leben erweckt: FDB Møbler bringt die Bank Søndersborg wieder auf den Markt. Das 1938 von Mogens Koch entworfene Möbel besteht aus FSC-zertifizierter Eiche und ist sowohl mit Textil- als auch mit Lederpolster erhältlich.

Ab 1840 Fr., fdbmobler.com



Hoch 3

Anstossen mit Schnabeltassen! Mit diesen Hochstühlen sind auch die Kleinsten am Esstisch auf Augenhöhe.

- 1 Hochstuhl Kraabe 298 Fr. von Matthias von Bergen für Kraabe
- 2 Hochstuhl Sarah 245 Fr. von Combelle
- 3 Hochstuhl Towerchair 458 Fr. von Budtzendix

Liegen bleiben. Das Textilstudio Greta & Greta lanciert Bettwäsche aus extra weicher Biobaumwolle in dezenten Farben.

Ab 140 Fr. bei karikari.ch



153



Hotels für die ganze Familie

Sie denken da an Hüpfburgen in Primärfarben und Schlachten am Buffet? Nicht doch – es geht auch mit Stil.



Kreta: Nachhaltige Entspannung

Im Cretan Malia Park, einem Familienhotel mit Designanspruch und einem Sinn für Nachhaltigkeit, sind Kinder sehr willkommen und werden gut umsorgt, aber man darf auch erwachsen sein und Babybrei mal kurz Babybrei sein lassen. Der «Little Explorers Kids Club» mit täglich wechselndem Pro-

gramm und der fantastische Babysitter-Service machen es möglich – ab zur Yoga-Session im schattigen Pavillon! Kinder unter drei Jahren essen gratis und die Familienzimmer mit abgetrennten Schlafbereichen bieten ausreichend Platz. Auch Teenager kommen voll auf ihre Kosten: Sie haben mit

«The Place» einen Bereich des Gartens mit Swimmingpool, Hängematten, Tischtennis, Billard und Dart exklusiv für sich. Hier finden auch die Movie Nights statt – mit eigener Popcorn-Maschine natürlich.

Cretan Malia Park, Malia,
DZ mit Frühstück ab ca. 136 Fr.



Portugal: Sun, Fun and a Lot to Do

Surfen, skaten, Yoga, meditieren, trekken, Velo fahren, Trampolin hüpfen, schwimmen und am Abend dann mit sandig-salziger Haut erschöpft ins Hochbett fallen: Das «Noah Surf House» im portugiesischen Surfer-Hotspot Santa Cruz ist ein Paradies für Familien, die in ihren Ferien alles tun

wollen, ausser den ganzen Tag am Strand zu liegen. Neben dem ausgedehnten Sportprogramm bietet das Hotel auch noch weitere Aktivitäten an: Schoggi-Muffins backen, Graffiti spraysen oder biologisches Gärtnern, um nur ein paar Beispiele zu nennen. Die Lage dieses Hotels macht es einem

leicht, immer in Bewegung zu bleiben: Ausgedehnte Sandstrände und malerische Klippen liegen direkt vor den Türen der Bungalows, die ihrerseits mit so hübschen Details wie Hängeleitern oder Cheminées ausgestattet sind.

Noah Surf House, Santa Cruz, Bungalow für vier Personen ab ca. 310 Fr.



Frankreich: Unsere schöne Farm

Französische Landhotels, nicht selten pompöse Châteaux mit cremefarbenen Möbeln und Spitzenrestaurants mit gedämpften Lautstärkepegel, sind tendenziell keine idealen Orte für Familienferien. Ganz anders präsentiert sich da das «Le Barn» unweit von Paris: Eine pittoreske Ansammlung reno-

vierter Scheunen, die ein ungezwungener Chic umweht. Vor der Tür stehen Velos mit Kindersitzen, auf dem kleinen See liegt ein Boot, ausgestattet mit Kinder-Rettungswesten. Und wenn man um sich und über die Weiten blickt, sind da überall Pferde, auf denen man reiten kann. Auf die Eltern

wartet derweil in der ehemaligen Mühle ein Spa. Natürlich stammen die Zutaten im Hotelrestaurant im ehemaligen Treibhaus aus dem eigenen Gemüsegarten. Das ist das wunderbare Landleben – mit einem Hauch Pariser Coolness.

Le Barn, Bonnelles, ab 220 Fr.



Irland: Hübsches Hüttengaudi

Eine Hütte im Wald – ein Kindertraum, der auch beim Älterwerden durchaus erhalten bleiben kann. Vor allem, wenn diese auch noch so funktional ausgestattet und dennoch so hübsch eingerichtet ist wie diese rustikalen Rückzugsorte des Hotels Cabü by the Lakes in Irland, zwei Auto-

stunden von Dublin entfernt. Dazu: viel Ruhe und Platz zum Toben zwischen den Bäumen und auf der Wildblumenwiese. Auf dem Gelände gibt es einen kuscheligen Gemeinschaftsraum mit Cheminée und Restaurants, wenn man mal nicht selbst kochen will. Und natürlich liegen auch die Lakes ganz

nahe. An der Anlegestelle kann man Angelruten und Boote ausleihen, um die Gewässer, die diese Landschaft durchschlängeln, zu erkunden. Oder man tut es nach der Sauna – mit einer gepflegten Arschbombe.

Cabü by the Lakes, Killykeen Forest Park, Hütte für drei Nächte ab ca. 950 Fr.



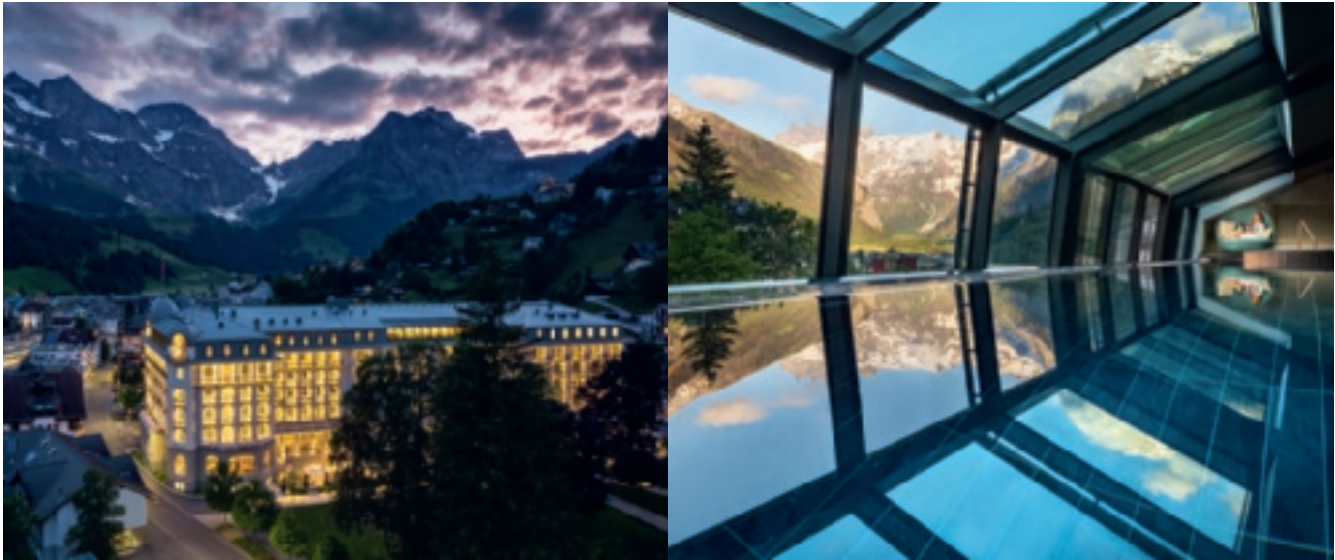
Zypern: Unbeschwerter Luxus

Luxusferien mit Kindern – ein Paradoxon? Nicht im «Anassa», wo Zeit für sich selbst genauso wichtig ist wie Zeit als Familie. Das fängt dank des «Baby-go-lightly»-Services schon vor der Ankunft an. Alles, was man will, wird im Zimmer bereitgestellt: Schwimmwindeln, Sandspielzeug, Kinderwagen.

Milch und Cookies werden ohnehin allabendlich ans Bett serviert. Die Kleinen amüsieren sich einstweilen im Kids Club, die Grossen gönnen sich eine Behandlung im preisgekrönten Spa (Augustinus-Bader-Produkte!) oder widmen sich einem Höhlentauchgang. Abends gibt es ein Dinner unter

Sternen oder auch mal am Early-Kids-Buffet, damit die Eltern nach dem Sandmännchen noch das Gourmet-Restaurant besuchen können. Endlich ein stilvolles Resort, in dem Familien von Herzen willkommen sind.

Anassa Hotel, Neo Chorio,
DZ mit Frühstück ab ca. 530 Fr.



Kempinski Palace, Engelberg

Das Hotel in drei Worten: Chic, authentisch, luxuriös.

Das hat mich überrascht: Wie zuvorkommend, aber nicht unangenehm unterwürfig das Personal ist – ein schmaler Grat! Und die aufmerksame Liebe zum Detail: Bei meiner Begleiterin wurde nie vergessen, dass sie als Schwangere nicht alles essen kann, und im Zimmer lag schon ein Stillkissen bereit.

Davon träume ich immer noch: Von meiner Spa-Behandlung mit dem klingenden Namen «A Bespoke Journey»: hundert Minuten vollste Aufmerksamkeit bei Massage, personalisierter Gesichtsbehandlung und Paraffin-Handmaske. Meine Hände waren – danke, du desinfektions-

mittelgeprägte Zeit! – schon lang nicht mehr so weich und gepflegt.

Spezialität des Hauses: Der üppige Afternoon Tea im Belle-Époque-Wintergarten. Die Dinner-Reservation haben wir danach gecancellet.

Mein Lieblingsort im Hotel: Das Spa mit seinem Rooftop-Infinity-Pool. Infinity wird hier übrigens ganz neu definiert: Die Wände sind durchgängig verglast und wenn man unter Wasser die Augen öffnet, kann man die Berge erspähen.

Ein Detail, das mir aufgefallen ist: Wir haben zwar bewusst ein kinderfreies Wochenende verbracht, aber der Kids Club ist –

im Gegensatz zu den dunklen Keller-Varianten anderer Hotels – wunderschön freundlich und stilvoll eingerichtet.

Das sollten Sie unbedingt ausprobieren: Ein Dinner im Farm-to-Table-Restaurant Cattani unter der Leitung von Michèle Müller. Hier gibt es Schweizer Spezialitäten «with a twist». Die vierzigjährige Berlinerin war übrigens vorher Küchenchefin im berühmten «Adlon».

Ich würde sofort wieder hinfahren, weil ... ich das Haus unbedingt auch im Schnee erleben möchte. Ich glaube, das könnte sehr romantisch werden.

Kempinski Palace Engelberg, Dorfstrasse 40, 6390 Engelberg, DZ ab ca. 460 Fr.



Tippte dies mit streichelzarten Händen: Jacqueline Krause-Blouin

Ab Portos Küste ins schöne Dourotal

Reisedaten
2021/22

8 Tage ab
CHF 1090* p.P.

MS Douro Spirit ☀☀☀☀+ Porto–Barca d'Alva–Régua–Porto

- 1. Tag Zürich–Porto–Vila Nova de Gaia** Ind. Anreise zum Flughafen Zürich. Flug nach Porto⁽³⁾. Transfer⁽³⁾ zum Schiff und Einschiffung. Zeit für individuelle Besichtigungen in Vila Nova de Gaia oder Porto.
- 2. Tag Vila Nova de Gaia–Régua–Pinhão** «Leinen los!» Ab Régua Ausflug⁽¹⁾ Vila Real mit Schloss Mateus. Abendessen auf dem Weingut mit Live-Unterhaltung.
- 3. Tag Pinhão–Vega de Terrón** Schifffahrt bis zur spanischen Grenze. Ausflug⁽¹⁾ nach Castelo Rodrigo.
- 4. Tag Salamanca** Busfahrt⁽¹⁾ nach Salamanca und Rundgang. Mittagessen und feurige Flamenco-Show. Rückkehr zum Schiff in Barca d'Alva. Abends typisch portugiesisches Grillfest an Bord.
- 5. Tag Barca d'Alva–Pinhão–Régua** Schifffahrt durch malerische Landschaften. Besuch⁽¹⁾ der Quinta do Seixo mit Weinverkostung. Wiedereinschiffung in Régua.
- 6. Tag Régua–Vila Nova de Gaia** Ausflug⁽¹⁾ in die Bischofsstadt Lamego. Schifffahrt zurück nach Porto, wo das Schiff gegen Abend die Mündung des Douro in die Atlantik erreicht. Abends traditionelle Fado-Show.
- 7. Tag Vila Nova de Gaia** Rundfahrt⁽¹⁾ in Porto mit farbenprächtiger Cais da Ribeira und alter Alfândega. Portweinverkostung in einer Kellerei. Ausflug⁽²⁾ ins malerische Guimarães mit mittelalterlichem Stadtkern und stolzer Burg. Abschieds-Abendessen an Bord.
- 8. Tag Vila Nova de Gaia–Porto–Zürich** Ausschiffung und Weiterreise gemäss Verlängerungsprogramm oder Transfer⁽³⁾ zum Flughafen Porto. Flug nach Zürich⁽³⁾ und individuelle Heimreise.

Abreisedaten 2021 **Es het solangs het Rabatt**

18.10.800	25.10.1000	01.11.1300	08.11.1400
-----------	------------	------------	------------

Abreisedaten 2022 **Es het solangs het Rabatt**

11.04.700	30.05.400	08.08.700	10.10.600
18.04.600	06.06.400	15.08.600	31.10.900
25.04.500	13.06.400	19.09.400	07.11.1000
16.05.400	25.07.800	26.09.400	
23.05.400	01.08.800	03.10.500	

Unsere Leistungen

Kreuzfahrt mit Vollpension an Bord, Getränkepaket, Thurgau Travel Kreuzfahrtleitung, Audio-Set bei allen Ausflügen

Preise pro Person in CHF (vor Rabattabzug)

2-Bettkabine Mitteldeck hinten, franz. Balkon	2190
2-Bettkabine Mitteldeck vorne, franz. Balkon	2390
2-Bettkabine Mitteldeck, franz. Balkon	2490
1-Bettkabine Mitteldeck vorne, franz. Balkon	2990
1-Bettkabine Mitteldeck, franz. Balkon	3090
Junior Suite Mitteldeck, franz. Balkon ⁽⁵⁾	3190
2-Bettkabine Oberdeck hinten, franz. Balkon	2490
2-Bettkabine Oberdeck, franz. Balkon	2690
Suite Oberdeck, franz. Balkon ⁽⁵⁾	3490
Zuschlag Alleinbenutzung MD/OD	990/1290
Ausflugspaket (6 Ausflüge)	260
An- und Rückreisepaket (Flug mit Swiss, Transfers in Portugal, Taxen, Basis G-Klasse)	395

⁽⁵⁾ Nicht zur Alleinbenutzung möglich



Plaza Mayor, Salamanca



Traditionelle Portwein-Boote, Porto

Attraktive Themenreisen!

6 Tage ab
CHF 890 p.P.



Wellnessreise für Körper & Geist Basel–Mannheim–Koblenz–Basel MS Thurgau Ultra ☀☀☀☀+

- ☀ Besondere Erlebnisse «Waldbad», «Kräuterwanderung», «Raunächte»
- ☀ Massage und Sauna an Bord buchbar
- ☀ Luxuriöses Schiff mit Wellness-/Fitnessbereich
- ☀ Bequem ab/bis Basel

Abreisedaten 2021

31.10./07.11./14.11.

3 Tage ab
CHF 490 p.P.



Freundinnentage im Elsass Basel–Strasbourg–Basel MS Thurgau Ultra ☀☀☀☀+

- ☀ Auszeit, Shopping und Genuss
- ☀ Flexibler Aufenthalt in Strasbourg
- ☀ Getränkepaket inkl. Prosecco
- ☀ Bequem ab/bis Basel

Abreisedaten 2021

29.10./05.11./12.11./19.11./26.11.



MS Douro Spirit*****

(1) Im Ausflugspaket enthalten, vorab buchbar | (2) Fak. Ausflug nur an Bord buchbar | (3) Im An-/Rückreisepaket enthalten | Programmänderungen vorbehalten | *Günstigste Kategorie, Rabatt abgezogen



REISEGARANTIE



Informationen oder buchen
www.thurgautravel.ch
Gratis-Nr. 0800 626 550

Amriswilerstrasse 12, 8570 Weinfelden
Tel. 071 552 40 00, info@thurgautravel.ch

Thurgau Travel

Pionier für weltweite Flusskreuzfahrten



Team Spirit

Kochstar Yotam Ottolenghi übergibt das Wort der Crew seiner Testküche. Die zündet ein kulinarisches Feuerwerk und zeigt ihrem Chef den Meister.

Was steht bei Ihnen so im Küchenschrank auf dem obersten Regal herum? Sie wissen schon: Da wo man nicht hinkommt, ausser man klettert auf einen Stuhl. Das erste Kochbuch des Teams um den englischen Kochstar Yotam Ottolenghi bringt diese Mauerblümchen ins Rampenlicht, all die fast vergessenen Packungen Borlotti-Bohnen, Polenta und Co., die ignorierten Büchsenvorräte und die langweiligen Dauerbewohner des Kühl- und Tiefkühlschranks.

Und da wirds eben spannend: Grillierte Zucchini kennen viele – aber mit Joghurtsauce, Pfefferminze und Safranbutter? Nur eines von vielen Gerichten, die so viel gute Laune machen, dass man schon fast von Rezepten zum Glück sprechen kann. Oder dieser Pie mit geröstetem Curry-Blumenkohl und einem Béchamel-Käse-Guss in zartem Strudelteig, hurra!

Die über 250 Seiten voller Soulfood sind inspiriert von den Küchen des Nahen Ostens, Indiens und Italiens. Unverkennbar ist der Stil des Big Boss, die Akkuratess, die Experimentierfreude, auch wenn die Rezepte einfacher und weniger aufwendig sind.

Es ist 2020, als dieses Kochbuch entsteht, und die Pandemie hängt wie eine böse, schwarze Wolke über uns. In London kocht das Team der Ottolenghi-Testküche an gegen Angst, Trauer und Isolation – mit trotzigem Optimismus und unerschütterlichem Vertrauen in das Gute. Denn für andere zu kochen, dieser Akt der Zuneigung und Menschlichkeit, bringt mehr auf den Tisch als köstliche Gerichte.

Ottolenghi Test Kitchen: Shelf Love. Neue Rezepte aus der Speisekammer. Verlag Dorling Kindersley 2021, 256 Seiten, ca. 40 Fr.

Text: Evelyn Emmisberger

Grillierte Zucchini
mit Joghurtsauce,
Safranbutter
und Pfefferminze



Grillierte Zucchini mit Joghurtsauce und Safranbutter

Für 2 bis 4 Personen

30 g Butter

1/4 TL Safranfäden, grob zerstoßen

4 kleine Zucchini, vom Stielansatz befreit und längs halbiert (600 g)

2 1/2 EL Olivenöl

1 TL Speisestärke

300 g griechischer Joghurt

2 Knoblauchzehen, gepresst

1/2 TL getrocknete Minze

3/4 TL Korianderkörner, geröstet und im Mörser grob zerstoßen

1 1/2 EL Minzeblätter

1/2 Zitrone

Salz und schwarzer Pfeffer

Backofengrill vorheizen. Butter mit dem Safran in einen kleinen Topf geben. Bei mittlerer Hitze zerlassen, dann vom Herd nehmen, beiseite stellen und ziehen lassen.

Zucchini auf ein mit Backpapier ausgelegtes Blech geben. Mit 2 Esslöffeln Öl, 1/3 Teelöffel Salz und 1 kräftigen Prise Pfeffer durchheben. Anschließend mit der Schnittfläche nach oben 15 bis 20 Minuten grillieren, bis sie gut gebräunt und weich sind.

In den letzten 10 Minuten der Garzeit für die Sauce die Speisestärke in einer grossen Schüssel mit 3 EL Wasser glatt rühren, Joghurt, Knoblauch, getrocknete Minze, restliche 1/2 Esslöffel Öl sowie 1/2 Teelöffel Salz dazugeben und alles verquirlen. Die Mischung in

eine grosse antihaftbeschichtete Pfanne giessen und bei mittlerer Temperatur 10 Minuten erhitzen. Unablässig rühren, bis die Sauce warm ist und leicht eindickt. Sie darf nicht aufkochen, sonst gerinnt sie.

Warme Joghurtsauce in eine Schale giessen, Zucchini mit der Schnittfläche nach oben darauf anrichten. Das Ganze mit Safranbutter beträufeln, dann mit Koriander und Minzeblättern bestreuen. Die Zitronenhälfte darüber auspressen und sofort servieren.

Meine Tipps:

Ist grad keine getrocknete Minze zur Hand: einfach einen Beutel Pfefferminztee aufschneiden.

Die Autor:innen weisen zwar darauf hin, dass man auch Kurkuma anstelle von Safran verwenden könnte. Belassen Sie es beim Konjunktiv. Die zarte, buttrige Safrannote ist das i-Tüpfelchen auf diesem Gericht.

Currywürziger Blumenkohl-Käse-Pie

Für 4 Personen, reichlich

1 grosser Blumenkohl, geputzt und in mundgerechte Röschen geschnitten (700 g)

2 TL mildes Currypulver

3 EL Olivenöl

100 g Butter: 50 g in etwa 3 cm grosse Würfel geschnitten, 50 g zerlassen

75 g Mehl

675 ml Milch

2 Knoblauchzehen, gepresst

1 1/2 EL Senf

150 g gereifter Cheddar, grob gerieben

6 Filoteigblätter

1 EL Petersilie, grob gehackt

1 1/2 TL abgeriebene Schale von einer Bio-Zitrone

Salz und schwarzer Pfeffer

Backofen auf 180 Grad Umluft vorheizen. Eine Springform von 23 Zentimeter Durchmesser mit Backpapier auskleiden.

Blumenkohl auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech legen und mit Currypulver, der Hälfte des Öls, 1/2 TL Salz sowie 1 kräftigen Prise Pfeffer durchheben. Etwa 20 Minuten rösten, bis er durchgegart und leicht gebräunt ist. Beiseite stellen und die Backofentemperatur auf 170 Grad Umluft reduzieren.

Für die Béchamelsauce die Butterwürfel in einem Topf bei mittlerer bis starker Hitze zerlassen. Das Mehl mit einem Schneebesen unterrühren und 1 bis 2 Minuten anschwitzen – es sollte dann nussig duften (wie Popcorn). Mittlere Hitze einstellen, dann unter ständigem Rühren nach und nach die Milch angiesen. Weiterrühren, bis die Sauce klümpchenfrei ist. Sauce etwa 7 Minuten köcheln lassen, bis sie etwas eingedickt ist. Vom Herd nehmen, Knoblauch, Senf, Käse und 1/4 TL Salz unterrühren, bis der Käse geschmolzen ist.

Filoteigblätter mit einem feuchten Geschirrtuch bedecken, damit sie nicht austrocknen. Die zerlassene Butter mit den restlichen 1 1/2 Esslöffel Öl verrühren; beiseite stellen.

Ein Filoteigblatt mit etwas Buttermischung bestreichen, mit der gebutterten Seite nach oben über die Form legen und behutsam hineindrücken, die Teigränder über den Rand der Form hängen lassen. Mit dem nächsten Teigblatt ebenso verfahren, buttern und leicht versetzt auf das untere Blatt



Schweregewicht im zarten Knuspermäntelchen: Der Blumenkohl-Pie

legen und in die Form drücken. Mit den restlichen Teigblättern wiederholen.

Die Hälfte der Béchamelsauce in den Teigboden geben und die gerösteten Blumenkohlröschen darauf verteilen. Die restliche Sauce darübergiesen, dann den überhängenden Teig so zusammenknüllen, dass ein unordentlicher, «zerknitterter» Rand entsteht; die Mitte des Pie bleibt offen.

Teigrand mit restlicher Buttermischung bestreichen, Form auf ein Backblech stellen und Pie 30 Minuten backen.

Mithilfe eines Geschirrtuchs den Rand der Springform vorsichtig öffnen und abnehmen. Pie weitere 20 bis 25 Minuten im Ofen backen, bis er seitlich Farbe angenommen hat, alles andere goldbraun ist und die Sauce Blasen wirft. Aus dem Ofen nehmen und 15 Minuten ruhen lassen.

Mit Petersilie und Zitronenschale bestreut servieren.

Meine Tipps:

Ob Filo-, Yufka- oder Strudelteig: Hauptsache, grosszügig mit Butter bepinseln.

Statt Cheddar habe ich einen reifen Vacherin Fribourgeois verwendet: köstlich!

Zitronenabrieb und Peterli geben dem Pie – im Buch treffend als «glühend heisse Käse-Lava» beschrieben – zumindest den aromatischen Anschein von Leichtigkeit.

Resten zugedeckt im Kühlschrank aufbewahren und bei 150 Grad im Ofen aufwärmen.

Spitzpeperoni mit Maisfüllung und gepickelten Jalapeños

Für 4 Personen als leichtes Mittagessen

1 grüne Jalapeño-Chilischote, in feine Ringe geschnitten (15 g)

2 EL Apfelessig

1 TL Zucker

250 g TK-Maiskörner, aufgetaut, oder aus der Büchse

100 g Schlagrahm

50 g Instant-Polenta

3 Knoblauchzehen, gepresst

1 Ei

105 ml Olivenöl

75 g schnittfester Mozzarella, grob gerieben

75 g gereifter Cheddar, grob gerieben

4 rote Spitzpeperoni

2 Zwiebeln, jeweils in 5 Scheiben à 1 cm geschnitten

5 g Thymianzweige

10 g Koriandergrün, fein gehackt

Salz und schwarzer Pfeffer

Backofen auf 180 Grad Umluft vorheizen. Chiliringe in einer kleinen Schüssel mit Essig und Zucker verrühren. Beiseite stellen.

Mais mit Rahm, Polenta, zwei Dritteln des Knoblauchs, Ei, 1 Esslöffel Öl, $\frac{3}{4}$ Teelöffel Salz und 1 sehr kräftigen Prise Pfeffer im Mixer in wenigen kurzen Intervallen sehr grob pürieren. In eine Schüssel geben und beide Käsesorten unterrühren.

Spitzpeperoni mit einem kleinen scharfen Messer längs einschneiden, ohne die Enden zu durchtrennen; die Stiele intakt lassen. Mit den Fingern die Kerne vorsichtig entfernen. Die Schoten mit der Maismischung füllen.

In einer grossen Gusspfanne, einem Bräter oder einer Gratinform 1 Esslöffel Öl verteilen und mit Zwiebelscheiben und Thymian bedecken; leicht salzen und pfeffern. Peperoni mit der Öffnung nach oben auf die Zwiebeln setzen und mit 1 Esslöffel Öl beträufeln. Mit Salz und Pfeffer bestreuen, dann 2 Deziliter Wasser in die Pfanne (nicht auf die Peperoni) giessen. 30 Minuten backen, dann die Ofentemperatur auf 200 Grad Umluft erhöhen und die Peperoni weitere 20 Minuten backen, bis alles weich und schön gebräunt ist.

Inzwischen restliche 4 Esslöffel Öl in einer kleinen Schüssel mit Koriandergrün, 1 Messerspitze Salz und etwas Pfeffer verrühren.

Peperoni mit dem Korianderöl beträufeln, mit den gepickelten Jalapeños bestreuen und warm servieren.

Meine Tipps:

Statt Cheddar habe ich wiederum einen reifen Vacherin Fribourgeois verwendet: der cremige Käse mit dem würzigen Aroma passt perfekt.

Wer nicht mit dem Feuer spielen will, entfernt die Kerne aus den Chilischoten.

Ausserdem nachgekocht:

Gefrorene Beeren für die Kleinen. Das Super-Softeis aus gefrorenen Himbeeren und Crème double, garniert mit weissem Schokolade-Raspel, schmeckt nicht nur den Kleinen! Ich habe es auf gewärmten Gaufres (dicken Waffeln) serviert und für den Minimalaufwand peinlich viel Lob eingeheimst.



Die herzhaft
Polentafüllung
passt perfekt
zum Topping
mit Koriander

Horoskop



Sehen, was es zu
sehen gibt:
Waagen wie
Brigitte Bardot
wird das dritte
Auge geöffnet

Stars und Sternchen

Das annabelle-Horoskop vom
8. bis 21. Oktober

WAAGE

24. September – 23. Oktober

Waagen dieser Welt: Vereinigt euch! Jetzt geht es um alles! Wir brauchen die ganze Macht der Waage-Kräfte, um endlich den Frieden zu schaffen, den diese Welt so dringend braucht. Die Waage will Sicherheit und strebt nach Balance, der Weg dorthin führt über eine heilige Union aus dem liebenden Herz und dem wohlwollenden Verstand. Veränderung ist unvermeidbar, das wissen Sie. Und auch, dass es manchmal bei aller Liebe zum Ausgleich notwendig ist, Dinge zu zerstören, damit sie neu zueinander finden können. Oder halt eben auseinandergehen. Der Vollmond am 20. Oktober in Ihrem Gegenzeichen, dem Widder, wird Ihnen das dritte Auge öffnen – lassen Sie zu, dass Sie sehen dürfen, was es zu sehen gibt!

SKORPION

24. Oktober – 22. November

Wir sind auf dem direkten Weg durch das Zeichen der Waage. Diese steht für Justiz, die Liebe in höheren Oktaven, innere und äussere Balance und Harmonie. Wir wandern jedoch in Richtung Skorpion – noch ein Vollmond am 20. Oktober und dann geht es am 23. auch schon los. Schauen Sie also wirklich ganz genau, was Sie bis dahin noch anschieben und in Ordnung bringen wollen – es sind einige Themen, die sich jetzt in Ihrem Inneren melden dürften. Und es geht an das sogenannte Eingemachte – da die Venus im Skorpion weilt. Untersuchen Sie also Ihre intimsten Beziehungen auf Gift und Stacheln, schauen Sie genau hin, was Sie triggert und warum. Es sind intensive Tage, die Sie ganz für Ihre Heilung und Ganzwerdung nutzen dürfen. Wenn Sie wollen. Wenn nicht – no judgement!

SCHÜTZE

23. November – 21. Dezember

Das höchste Ideal des Zeichens Schütze, unter dessen Sonne Sie geboren wurden, ist die Freiheit! Freiheit bedeutet Ihnen alles – und das ist auch gut und wichtig. In der aktuellen Zeit der Waage-Sonne finden Sie ein herrliches Gspänli, denn die Waage will Gerechtigkeit. Und die ist ja bekanntlich die Schwester der Freiheit. Setzen Sie Ihre Stimme also jetzt ein: für sich und die Unfreien unserer Gesellschaft. Denn wie sagte es schon die kluge Maya Angelou: «Du bist nur frei, wenn du erkennst, dass du nirgendwo hingehörst – du gehörst an jeden Ort – an keinen Ort. Der Preis ist hoch. Die Belohnung ist gross.» In diesem Sinne: Geben Sie nicht auf. Nicht jetzt. Nicht später.

STEINBOCK

22. Dezember – 20. Januar

Der Vollmond im Zeichen des feurigen Widders ist für einen Steinbock nicht ganz einfach. Schauen Sie, dass Sie genug Zeit haben, um Ihre eigenen Hörner auszuruhen, damit Sie dem Widder nicht ins Gehege kommen. Der Widder will nach vorn, der Steinbock nach oben. Das sind gegensätzliche Richtungen. Sie drängen immer nach oben, Sie schauen eher ungern nach hinten und schon gar nicht in den Abgrund. Wundern Sie sich also bitte nicht, wenn sich Ihre Vergangenheit zu Wort meldet, per DM oder mit einer Postkarte aus dem Jenseits. Wir haben derzeit viele Planeten in der Rückläufigkeit, nicht nur Merkur – da ist ein regelrechter «blast from the past» fast schon an der Tagesordnung. Nur Mut – Sie wissen ja, was Sie wollen. Und vor allem: was nicht! Also handeln Sie entsprechend!

Horoskop

WASSERMANN

21. Januar – 19. Februar

Kennen Sie das Lied «People Have the Power» von der Punk-Legende Patti Smith? Nein? Das sollten Sie dringend ändern! Abgesehen davon, dass es wirklich einer der grossartigsten Rocksongs ever ist, klingt es sehr nach einer Wassermann-Hymne. Die Waage-Sonne will von Ihnen nämlich, dass Sie Ihre Stimme auch zum Wohl derer einsetzen, die vielleicht gerade nicht sprechen können oder müde geworden sind von ihrem Kampf für das Gute. Unterstützen Sie jetzt Ihre höheren Ideale, Ihre Vorstellung von einer besseren Welt und sammeln Sie so nicht nur Karmapunkte! Der Vollmond am 20. Oktober sorgt dafür, dass sich ganz viele Türen öffnen.

FISCHE

20. Februar – 20. März

Die Frage ist nicht, ob es im Herbst stürmt, die Frage ist, wie man mit den Stürmen umgeht. Im Zweifel zieht man sich erstmal eine etwas dickere Jacke an, kauft sich vielleicht einen schönen, neuen Mantel und dann macht man sich einen Tee und hört auf zu heulen. Ja, es ist nicht einfach. Und ja, das Leben geht weiter! Die Waage-Zeit fordert uns auf eine etwas hinterhältige Art heraus und prüft unser Wertebewusstsein, unsere Haltung zu Fragen der Gerechtigkeit und zu unseren Beziehungen. Also, schauen Sie – ganz besonders um den Vollmond im Widder am 20. Oktober herum – ganz genau hin, wer Ihnen auf welcher Ebene begegnet. Und dann: Machen Sie diesem Menschen auch einen Tee!

WIDDER

21. März – 20. April

Der goldenen Oktober in Ihrem Horoskop lässt die Sterne leuchten, die sich um Ihre ganz persönlichen Beziehungen drehen. Die wichtigste ist natürlich die zu einem selbst, denn nur wer mit sich im Reinen ist, kann Liebe fliessen lassen. «Einem nackten Mann fasst man nicht in die Tasche», besagt ein altes Sprichwort aus meiner westfälischen Heimat. Also, ziehen Sie sich was Gescheitertes an (das wünscht sich die Waage-Sonne, deren Herrscherin die Venus ist!), machen Sie sich die Taschen voll und verteilen Sie Rosen. Der Vollmond am 20. Oktober wird Ihre Beziehungen prüfen – laden Sie die Liebe ein und wa(a)gen Sie den Durchbruch.

STIER

21. April – 20. Mai

Dieses Zeitfenster ist ideal, um noch schnell ein paar Karriereänderungen zu machen oder Erfolge zu verbuchen. Sprechen Sie Klartext, erwägen Sie einen radikalen Wechsel und orientieren Sie sich an Ihren höheren Zielen. Auch wenn Merkur, unser Pressesprecher im Universum, noch bis zum 18. Oktober rückläufig ist, heisst das nicht, dass Sie nicht kündigen sollten! Einfach keinen neuen Vertrag unterschreiben. Und wenn es sich nicht verschieben lässt, dann mindestens 245 Mal gegenlesen (lassen). Es ist jedenfalls nicht die Zeit, um sich auf den Lorbeeren des vergangenen Sommers auszuruhen. The hustle is real!



ZWILLINGE

21. Mai – 21. Juni

Mit Ihrem Planetenchef, dem Merkur, in der Rückläufigkeit – noch bis zum 18. Oktober, darauf folgen noch ein paar spannende Tage in der sogenannten Schattenphase – kennen Sie sich ja so langsam aus. Sie wissen, dass diese Zeit immer für eine ganz besondere, Ihnen manchmal sogar unheimliche Klarheit sorgt. Mit dem Vollmond im Widder am 20. Oktober haben Sie die Chance, maximalen Durchblick zu bekommen – vor allem, was Beziehungen angeht. Vielleicht reisst Ihnen ein Ereignis die rosarote Brille von der zarten Nase – dann ist es eben so. Schauen Sie der Wahrheit knallhart in die Augen und handeln Sie entsprechend. Raus aus den Illusionen. Jetzt.

KREBS

22. Juni – 22. Juli

Krebse und die Waage-Sonne, das ist eigentlich Stoff für ein ganzes Buch, zumal es hier so unendlich viel zu verhandeln gibt. Das Thema der Waage ist die Beziehung, und ein Krebs, dem man einmal in die Zangen geraten ist, der lässt so schnell nicht los. Nur, lieber Krebs, müssen Sie sich die Frage stellen: An was halten Sie denn eigentlich genau so fest? An der Illusion einer perfekten Familie, einer perfekten Partnerschaft? Nutzen Sie die Zeit rund um den Vollmond am 20. Oktober (aber auch die Tage davor und danach), um sich endlich klarzuwerden, was Sie sich von Ihren Beziehungen wünschen. Und vor allem: was nicht!

LÖWE

23. Juli – 23. August

Na, hören Sie Ihr wildes, mutiges und unbesiegbares Löwenherz schlagen? Nun ist es aber so, dass es in der Zeit der Waage-Sonne nicht nur um Ihr eigenes Herz geht, sondern auch um das der anderen. Schauen Sie, dass Sie diese Regenbogen-Brücke überqueren – auf eine Art und Weise, die Ihrer sonstigen Kompromisslosigkeit vielleicht widerspricht. Bitte keine Annahmen, keine voreiligen Schlüsse und überhaupt weniger Handlungen aus dem Impuls. Fragen Sie nach, lassen Sie Ihr Gegenüber ausreden, horchen Sie auf die leisen Töne – so vermeiden Sie Missverständnisse.

JUNGFRAU

24. August – 23. September

Sie sind das Sternzeichen, das die Kritik am anderen wirklich nicht scheut. Es ist eigentlich wunderbar, dass Sie gelernt haben, Ihre Gefühle und Bedürfnisse – gerade in der Partnerschaft – zu erkennen. Was hingegen nicht okay ist: Dem oder der anderen kommentarlos alles vor die Füße zu schmeissen, um ihn oder sie daran zu erinnern, dass Sie sich mehr Ordnung wünschen. Sprich: Bleiben Sie gerade jetzt sehr achtsam, was Sie an wem kritisieren. Und vor allem *wie*. Mercury retrograde, anyone?!

Sternenkruserin

«Meine Horoskope sollen dazu inspirieren, sich mit sich selber auseinanderzusetzen»: annabelle-Astrologin Alexandra Kruse (42) schreibt Horoskope, legt Tarotkarten und vermischt ihr popkulturelles Astrowissen stets mit einer Prise Humor und Feenstaub.



Pinboard

Kleininserate und Adressen

Beauty und Lifestyle

Boutiquen und Fashion

Business und Bildung

Events und Veranstaltungen

Ferienwohnungen

Food and Drinks

Galerien und Kunstausstellungen

Hotels und Wellnessoasen

Interieurs und Design

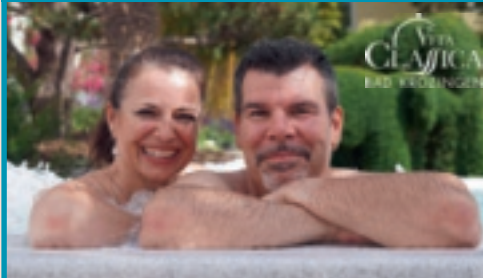
Lebensberatung

Liebe und Freundschaft

Uhren und Schmuck

Beauty und Lifestyle

BAD KROZINGEN Schwarzwald • Markgräflerland



- 4 ÜN/Frühstücksbuffet
- tägl. Eintritt Vita Classica-Therme und Saunaparadies (ohne Zeitlimit)
- 1 x Ganzkörper-Peeling und -Massage
- 1 x Aroma-Energie-Massage
- 1 x HydroJet Massage (auf Wasserbett)
- 1 x Vitalsalat und Wellness-Cocktail
- 1 x Gutschein (10 €), Café Sahnehäuble
- Gratis Bus- & Bahnfahren in der Region
- buchbar So - Do, Preis pro Person

Wohlfühl-Sparangebot „4 für 3“ **1 Gratisnacht ab 442 €**

Kur und Bäder GmbH • Herbert-Hellmann-Allee 12 • D-79189 Bad Krozingen
Tel. +49(0)7633/4008-154 • www.bad-krozingen.info • ca. 45 Min. ab Basel!

Beauty und Lifestyle

Ab 270 Franken findet Ihr Inserat hier viel Beachtung.

Kontakt Sales
Tamedia Advertising/
Inside Sales
insidesales@tamedia.ch
+41 44 248 40 47
Werdstrasse 21
Postfach
8021 Zürich
annabelle@goldbach.com

Ferienwohnungen

Nizza
Villa. Schöner Garten, wunderbare Meersicht, ideale Lage für Ferien, Geniesser und Hunde.
Tel. 061 901 37 79 oder 079 462 65 25, gyn-gaudenz.ch

Zeileninserate sind möglich in allen Rubriken. Weitere Informationen erhalten Sie unter der Telefonnummer 044 248 40 47 sowie unter:
annabelle@goldbach.com

Lebensberatung

Lebensberatung
SHANA Hellsehen, Geistige Heilung, Fernbehandlung, schnelle kompetente niveauvolle Soforthilfe! 079 266 13 18
0901 57 57 57 / Fr. 3.50/Min.

Lebensberatung
Echtes Medium! Ich brauche nur deine Stimme. Kann sagen was kommt + wann.
Ich helfe sofort am Telefon:
0901 180 180. Fr. 1.99/Min.

Lebensberatung
Hellseherin. Ich sehe was war, was ist und was sein wird.
Rufen Sie an:
0901 160 160. Fr. 1.99/Min.

Lebensberatung
Samira unterstützt Dich mit Herz und bringt Klarheit in Dein Leben.
0901 555 244, Fr.2.50/Min.
www.samirahellsehen.ch

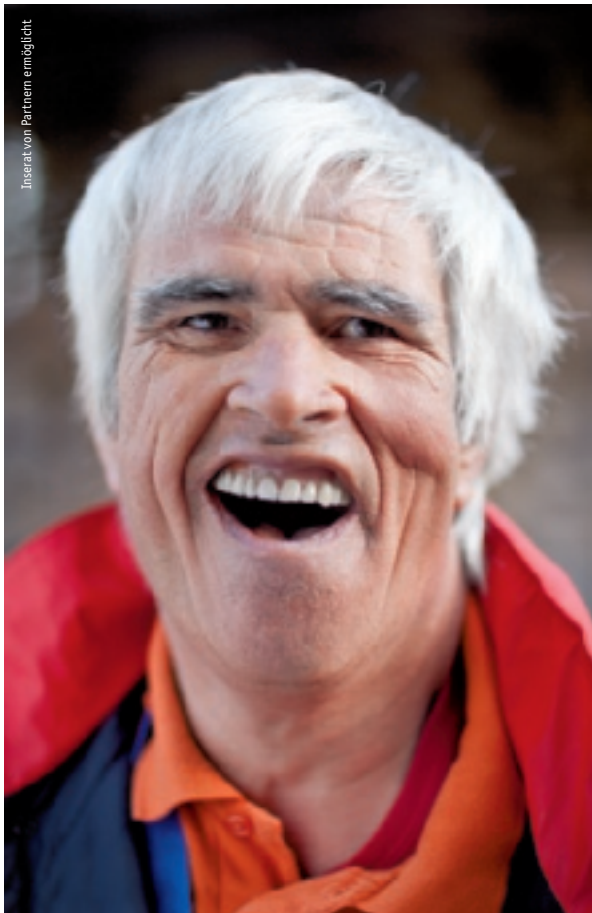
Lebensberatung
Sorgen/Ängste/Liebe?
0901 800 788 Fr. 2.50/Min.
Montag - Freitag ab 20 Uhr
Täglich bis 23 Uhr

Lebensberatung
Kaffeesatzlesen, Kartenlegen, Astrologie, Numerologie 0901 000 690 Fr. 2.90/Min. Deutsch/Türkisch. : 076 - 711 70 05 / www.kaffeesatzstube-maharaa.ch

Lebensberatung
Top Medium Carolyn. Zukunftsorientierte, liebevolle Beratungen. Hilft dir täglich in allen Lebenssituationen.
0901 222 121, Fr.2.77/Min.

Vertrauensvolle Beratung / ganzheitliches Lebenscoaching und Wegbegleitung.
Tel.0901 186 187/Fr. 2.80/Min.

Zeileninserate sind möglich in allen Rubriken. Weitere Informationen erhalten Sie unter der Telefonnummer 044 248 40 47 sowie unter:
annabelle@goldbach.com



Inserat von Partnern ermöglicht

Heimat ist, wo Xaver sich wohlfühlt.

Schenken Sie Heimat. Spendenkonto 90-18177-2
www.stiftung-waldheim.ch



Eine Heimat für Behinderte.





Mit Strass besticktes Minikleid von Louis Vuitton

Mode

Acne Studios: Infos Tel. 0045 3314 00 30; acnestudios.com
Act N°1: actn1.com
Aeyde: Infos Tel. 0049 30 34 65 58 08; aeyde.com
Alanui: alanui.it
Alexa Chung: alexachung.com
Anne Isabella: anneisabella.com
Arket: arket.com
Arthur Arbesser: Infos Marcona 3, Mailand, Tel. 0039 02 54 12 03 59; arthurarbesser.com
Asos: Infos Tel. 0044 20 77 56 10 20; asos.com
Atelier Wilfried Mayer: co-vienna.com
Bally: Freie Strasse 88, Basel, Tel. 061 271 96 77; Kramgasse 55, Bern, Tel. 031 311 54 81; 18, rue du Marché, Genf, Tel. 022 310 22 87; Via Nassa 42, Lugano, Tel. 091 922 00 41; Bahnhofstrasse 20, Zürich, Tel. 044 224 39 39; Infos Tel. 00800 1851 1851; bally.com
Barbour: Infos Tel. 0049 211 650 42 30; barbour.com
Bettina Vermillon: bettinavermillon.com
Bree: Rennweg 38, Zürich, Tel. 044 212 11 61; Limmatquai 38, Zürich, Tel. 044 251 94 18; Infos Isernhagen (D), Tel. 0049 5136 8 97 60; bree.com
Brunello Cucinelli: Infos Tel. 0039 02 76 00 55 56; brunellocucinelli.it
Carhartt: Lagerstrasse 1, Zürich, Tel. 044 504 10 20;

Spitalgasse 2, Tel. 043 243 72 88; carhartt-wip.com
Chanel: Bahnhofstrasse 39, Zürich, Tel. 044 211 17 81; 43, rue du Rhône, Genf, Tel. 022 316 11 00; Infos Tel. 0033 142 86 28 55; chanel.com
Christoph Rumpf: @christoph_rumpf
Clyde: clyde.world
COS by H&M: 7, rue de la Tour-Maitresse 7, Genf Tel. 022 317 96 60; Bahnhofstrasse 53, Zürich, Tel. 058 515 09 70; Marktgasse 14, Zürich, Tel. 044 253 63 30; cosstores.com
Dior: 60, rue du Rhône, Genf, Tel. 022 310 62 55; Bahnhofstrasse 13, Zürich, Tel. 044 215 68 80; Infos Tel. 0033 140 73 73 73; dior.com
Dosenbach: Infos Tel. 0800 022 023; dosenbach.ch
Dr. Martens: Niederdorfstrasse 39, Zürich, Tel. 044 251 51 28; Infos Zürich Tel. 043 211 37 36; hifi-brand.com; drmartens.com
Dries Van Noten: Infos Tel. 0032 32 21 90 90; driesvannoten.be
Emili Sindlev: @emiliasindlev
Emilio Cavallini: emiliocavallini.com
Emporio Armani: Infos Tel. 0039 02 66 80 00 25; emporioarmani.com
ERL: erl.store
Farfetch: farfetch.com
Foulala: foulala.com
Free People: freepeople.com
Ganni: Infos Tel. 0045 33 32 44 57; ganni.com

Hermès: Freie Strasse 107, Basel, Tel. 061 283 04 90; Theaterplatz 13, Bern, Tel. 031 312 05 40; 43, rue du Rhône, Genf, Tel. 022 819 07 19; 1, rue de la Paix, Lausanne, Tel. 021 312 33 22; Piazzetta Maraini, Lugano, Tel. 091 914 92 20; Bahnhofstrasse 31, Zürich, Tel. 044 211 41 77; hermes.com
Isa Boulder: isaboulder.com
Isabel Marant: isabelmarant.com
Jil Sander: Storchengasse 16, Zürich, Tel. 043 344 86 70; Via Somplaz 1, St. Moritz, Tel. 081 832 13 01. Infos Tel. 0800 150 150 10; jilsander.com
Joseph: Infos Tel. 0044 20 76 10 84 38; joseph-fashion.com
Kass Editions: kassleditions.com
La Double J: ladoublej.com
Lamarel: shoplamarel.com
Lauren Manogian: laurenmanogian.com
Little Liffner: Cabinet Store, Viaduktstrasse 41, Bogen 23, 8005 Zürich, Tel. 044 273 95 13; littleliffner.com
Ln-cc: ln-cc.com
Longchamp: Freie Strasse 83, Basel, Tel. 061 271 06 74; 12, rue de Bourg, Galerie Saint-François, Lausanne, Tel. 021 320 70 30; 9, place du Molard, Genf, Tel. 022 319 06 90; Bahnhofstrasse 58, Zürich, Tel. 044 213 10 80; Infos Tel. 031 300 41 07; longchamp.com
Louis Vuitton: Freie Strasse 88, Basel, Tel. 061 272 07 80; Rue du Prado, Crans-sur-Sierre,

Tel. 027 481 82 12; 2, place du Lac, Genf, Tel. 022 311 02 32; Via Nassa 31, Lugano, Tel. 091 910 20 80; 30, rue de Bourg, Lausanne, Tel. 021 312 76 60; Via Serlas 24, St. Moritz, Tel. 081 833 78 88; Bahnhofstrasse 30, Zürich, Tel. 044 221 11 00; vuitton.com
Low Classic: lowclassic.com
Madeleine: Infos Tel. 0848 889 848; madeleine-mode.ch
Manokhi: manokhi.com
Marge Sherwood: margesherwood.com
Marni: Via Maistra 14, St. Moritz, Tel. 081 832 23 10; Infos Tel. 0039 02 70 00 54 79; marni.com
Max Mara: Freie Strasse 72, Basel, Tel. 061 272 60 00; Marktgasse 37, Bern, Tel. 031 312 20 33; 110, rue du Rhône, Genf, Tel. 022 818 13 51; Via Maistra 4, St. Moritz, Tel. 081 834 94 17; Strehlgasse 4, Zürich, Tel. 044 212 78 22; Infos Tel. 0039 02 77 79 21; maxmarafashion.com
Michaela Buerger: michaelabuerger.com
Miista: eu.miista.com
Missoni: Storchengasse 7, Zürich, Tel. 043 497 20 50; Infos Mode-agentur Marcel Moser, Zürich, Tel. 044 713 19 19; Infos Mailand Tel. 0039 02 76 00 14 79; missoni.it
Miu Miu: Palace Hotel, Via Serlas 27, St. Moritz, Tel. 091 986 63 80; miumiu.com
Net-a-porter: Infos Tel. 0800 002 417; net-a-porter.com
New Rock: newrock.com

PB 0110: Infos Tel. 0049 511 80 60 28 61; pb0110.de
Pernille Teisbaek: @pernilleteisbaek
Prada: 6, rue du Prado, Crans-Montana, Tel. 091 986 63 40; 49/51, rue du Rhône, Genf, Tel. 091 986 63 20; Promenade 17, Gstaad, Tel. 091 986 64 20; Via Nassa 44, Lugano, Tel. 091 986 63 00; Via Maistra 25, St. Moritz, Tel. 081 833 00 32; prada.com
Rejina Pyo: rejinapyo.com
Remain: remainbirgerchristensen.com
Sacai: sacai.jp
Salvatore Ferragamo: 104, rue du Rhône, Genf, Tel. 022 818 13 61; Bahnhofstrasse 40, Zürich, Tel. 044 211 23 91; Infos Tel. 0039 02 76 01 15 41; salvatorerferragamo.it
Stutterheim: Infos Tel. 0046 840 81 03 98; stutterheim.com
Thomassabo: thomassabo.com
Totême: toteme-studio.com
Tsatsas: Infos Tel. 0049 69 97 76 64 74; tsatsas.com
Ugg: Infos Rufenacht, Tel. 031 980 10 20; uggastralia.com
Undercover: Boutique Roma, Neugasse 46, St. Gallen, Tel. 071 222 77 51; Boutique Roma, Pelikanstrasse 6/8, Zürich, Tel. 044 222 18 81; boutique-roma.ch
Vagabond: vagabond.com
Vivetta: vivetta.it
Weekday: Europaallee 8, Zürich, Tel. 058 515 07 60; Limmatquai 92, Zürich, Tel. 058 515 14 00; weekday.com
Zalando: zalando.ch

Preisrätsel



Gewinnen Sie

2 Übernachtungen für 2 Personen im Hotel Klosterbräu & Spa***** in Seefeld/Tirol im Wert von 1500 Fr.*

Erleben Sie echte Gastfreundschaft, gehobenen Lifestyle, Gourmetfreuden aus der Region sowie die erste vegetarische Bio-Landwirtschaft mit Streichelzoo Österreichs! Alois und Agnes Seyrling führen das Traditionsunternehmen in sechster Generation mit Leidenschaft und Stolz. Der mehrfach prämierte Spa-Bereich lädt beispielsweise zum Relaxen ein – mit fünf Pools, acht Saunen sowie Treatments mit der luxuriösen Kosmetiklinie Augustinus Bader. Lifestyle-Wellness-Zimmer und -Suiten versprechen wiederum Wohlfühlräume pur.

* Einlösbar bis 20.12.2021

Hotel Klosterbräu & Spa, Klosterstrasse 30, 6100 Seefeld in Tirol (A), Tel. 0043 5212 26 21, klosterbraeu.com

Kleidungsstück	Wandler f. Computersignale	Postanschrift	Hänsel und ... Zch. f. Blei	elektr. gelad. Teilchen	Blasinstrument	Ausweis-schriften	Bausatz tun (3. Pers.)	..., vidi, vici
		herausfordernd Killerwal						1
Zusatzoption b. Spielen	lange Festkleider			Pflanzenhalm		weibl. Hühner-vogel		
			Hauptstadt v. Kuba	folglich, dem-nach			altes Mass d. Drucks	2
An-dachts-raum	Massregelung Ver-wandte					gold-durch-wirkter Stoff	Drei-finger-faultier	
				eh. islam. Herr-scher		sehr trocken (Sekt)		plötz-liche Einfälle
		Abels Bruder (AT)		scharfe Kurve Spuren-element			Ausruf Flieger-filmfigur	
Fremd-wortteil: vor	niederl.: eins	Augen-schmin-ke				dt. Vorsilbe	lat.: was zu be-weisen war	
								5
Ethyl-alkohol					Strom-speicher Abk. f. e. Bibelteil			scherzh.: US-Soldat
		US-Bundes-staat					frz.: Alter	3
								4
Strom durch Aber-deen	weibl. ital. Artikel			Abk.: Foot		organ. Giftstoff		6

So nehmen Sie an der Verlosung teil:
Per Telefon: 0901 909 026 (Fr. 1.50/Anruf). Hinterlassen Sie Ihren Namen, Ihre Adresse und das Lösungswort.
Per SMS: Nachricht mit ANPREIS, Lösungswort und Namen/Adresse an 3113 (Fr. 1.50/SMS).

Chancengleiche Teilnahme ohne Zusatzkosten online unter annabelle.ch/preisraetsel

Teilnahmeschluss: 18. Oktober 2021

Die Gewinnerin oder der Gewinner wird schriftlich benachrichtigt. Keine Barauszahlung. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, über die Verlosung wird keine Korrespondenz geführt. Teilnahmeberechtigt sind alle Personen ab 18 Jahren mit Wohnsitz in der Schweiz und Liechtenstein. Pro Person wird nur eine Teilnahme berücksichtigt. Mitarbeitende von Hotel Klosterbräu & Spa und Medienart sind von der Verlosung ausgeschlossen

Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7
---	---	---	---	---	---	---

Das Lösungswort
aus annabelle No. 13/2021: TOPMODEL



Das letzte Tabu

Um Himmels Willen, eine ganze annabelle über den Tod!
Gemeinsam blicken wir ins grosse Unbekannte – begleitet von klugen
Gesprächspartner:innen wie der Schriftstellerin Chimananda
Ngozi Adichie und dem Palliativmediziner Michael de Ridder. Ausserdem
zeigen wir fantastische Bilder von Ritualen aus aller Welt,
führen Interviews mit prominenten Verstorbenen und schwelgen in
einer Modestrecke ganz in Schwarz.

Die nächste
annabelle erscheint
am 22. Oktober



Cowboyboots

Wird getragen mit: Daumen in der Gürtelschleife und Fringes Beeinflusst von: dem Schuhwerk der Vaqueros, der mexikanischen Viehtreiber, die sich in Kalifornien niederliessen – und von Dolly Parton Soundtrack: «These Boots Are Made for Walkin'» von Nancy Sinatra Ikone: Prinzessin Diana auf dem Polo-Platz Fashionable since: Der gebürtige Texaner Tom Ford zog sie 2014 aus dem Matsch der Festivalwiesen, wo sie in den Nullerjahren stecken geblieben waren Instagram-Gesell:innen: @taylorswift, @britneyspears #lifegoal: Mutig und frei sein wie Lil Nas X

Lust auf Egg Ticino?

**EINFACHER
GEMACHT
ALS GEDACHT!**



**Jetzt ausprobieren!
Einstiegsangebot & raffinierte Rezepte
unter lemenu.ch/egg-ticino-angebot**

«le menu» serviert einfache, saisongerechte und ausgewogene Alltagsrezepte, raffinierte Menüs sowie vegetarische Leckereien. Alles mit Gelinggarantie und Fokus auf Schweizer Zutaten. Zudem erhalten Abonnenten/innen Zugriff auf das umfassende Online-Angebot mit E-Paper und über 5000 Rezepten.





ROLEX

OYSTER PERPETUAL

Als erste Armbanduhr, die ihr Perpetual-Uhrwerk durch ein wasserdichtes Gehäuse schützte, ist die Oyster Perpetual der Schlüssel zur Legende der Oyster Uhren. Sie ist und bleibt der Inbegriff eines zeitlosen Klassikers und präsentiert sich heute mit einer reichen Auswahl an neuen Zifferblättern in verschiedenen Farben und Ausführungen.

#Perpetual



OYSTER PERPETUAL 31

BUCHERER

1888

bucherer.com